Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 127 (1982)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

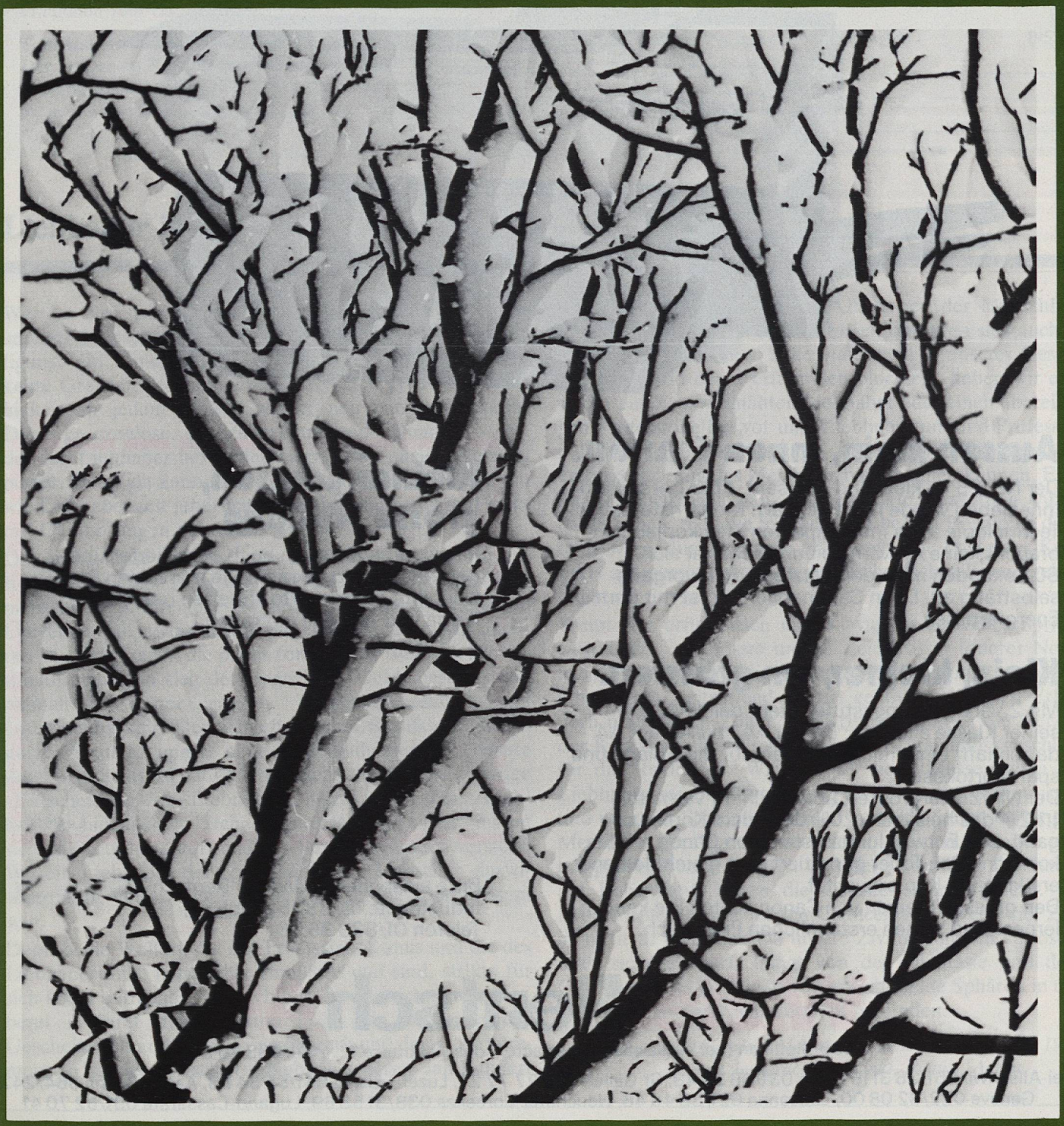
Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

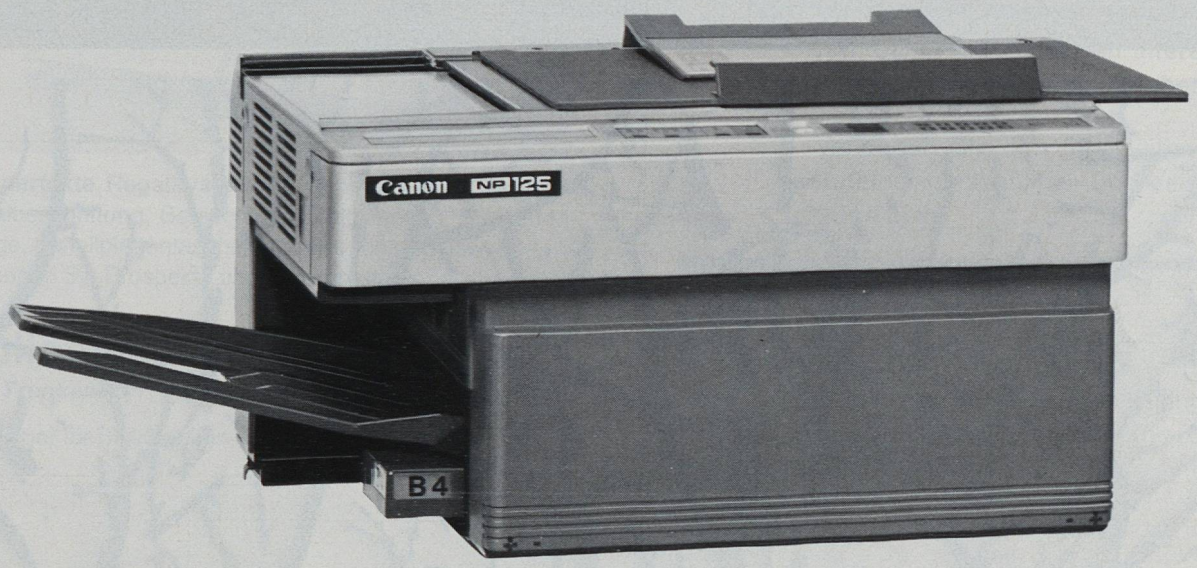
1170

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins) 25.11.1982 · **SLZ 47**



Canon NP 125

Unser Kleiner vergrössert und verkleinert wie ein Grosser.



Aussen klein, innen Canon.

Der NP125 ist klein und sparsam. Aber bei seinem Innenleben wurde nicht gespart: Modernste Canon-Technologie auch im kompakten Kleinkopierer. Er braucht keine Anwärmzeit und schaltet sich 60 Sekunden nach dem letzten Kopiervorgang selbsttätig ab. Denn Canon macht Ernst mit dem Energiesparen.

Klein, kleiner, am grössten.

Mit 2 Verkleinerungsstufen steht der NP125 in seiner Klasse allein da: B4 auf A4 und A3 auf A4 – das schafft einheitliche Formate für die Ablage und spart Portokosten.
Der NP125 vergrössert aber auch im Verhältnis 1:1,2 – das heisst um 20% bei jedem Kopiervorgang. Das Entwicklungssystem von Canon mit Einkomponenten-Toner garantiert eine gleichbleibend erstklassige Kopierqualität.
Den grossen Kleinen von Canon sollten Sie kennenlernen. Und seinen erstaunlichen Preis auch.

Kleiner Coupon, grosse Wirkung.

Informieren Sie mich noch detaillierter über den NP125 und verraten Sie mir seinen Preis:
(Hier Ihre Visitenkarte anheften oder Name, Firma und Adresse eintragen.)

Le 2511

Bitte einsenden an Walter Rentsch AG,
Industriestr. 12, 8305 Dietlikon,
Telefon 01/833 36 36

JPE

WalterRentschAG

8305 Dietlikon (bei Wallisellen), Postfach, Industriestrasse 12, ✆ 01/833 36 36

Basel-Allschwil 061/38 31 16, Bern 031/46 23 43, St. Gallen 071/27 77 27, Luzern-Littau 041/55 34 68, Aarau-Buchs 064/242 2[illegible]
Genève 022/82 08 00, Lausanne 021/38 46 46, Neuchâtel-Corcelles 038/31 53 69, Lugano-Cassarate 091/52 70 41

Servicestellen in Chur, Fribourg, Sion

Titelseite: Winterliche Strukturen

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

Aus den Sektionen
ZG: GV der SLV-Sektion 1929
BL: Vorstandssitzung vom 5. November 1982 1929

KOSLO: Vernehmlassung i.S. Schuljahrbeginn 1929

Marlies Strech: Zwängerei beim Schulbeginn? 1931

Pädagogischer Rückspiegel 1931

M.A. Berberat: 23 Lehrer in El Salvador verhaftet 1936
Ein Augenzeugenbericht über Lehrerverfolgung

Nachrichten aus dem Weltverband (WCOTP) 1937

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Jean-Jacques Dünki: Liebhaber in unserer Zivilisation 1927
Präludium zum Hauptartikel

Toni Halter:
Der Lehrer als Kulturträger gestern und heute 1932
Vom Beruf des Lehrers und seiner «Enkulturationsrolle», die sehr wirklichkeits- und gesellschaftsbezogen erkannt wird

FORUM

BRD: Streit um Gesamtschule 1953

Verständnis für Europa fördern 1953

Schnupperlehre in Rio de Janeiro 1953

Aktuelles Rechnen i.S. Lehrverhältnisse 1955

Aus der Schule geflogen 1955

25mal das «selbe» Gesicht 1957

UNTERRICHT

BEILAGE «STOFF UND WEG» 12/82

R. Stadelmann: Land aus der Sturmflut 1941

R. Schweingruber: Wie ein Weihnachtsspiel entstand 1951

E. Fischerkeller: Projektwoche in Benglen 1952

«SLZ» 48 erscheint am 2. Dezember 1982

Liebhaber in unserer Zivilisation

Wer ist ein «Liebhaber»? – Jemand, der liebt – einen anderen Menschen, ein anderes Lebewesen, eine Beschäftigung, ein künstlerisches Gebiet –, es gibt schlechthin keine Grenzen des Liebhabens, weil sich ja die Liebesfähigkeit an jedem Objekt wieder neu entzünden kann. Diese grenzenlose, grenzüberschreitende Qualität ist es, die den Liebhaber bewundernswert, aber auch verletzlich macht. Denn ich kann nicht verschweigen, dass Liebhaben wie Liebhaber seit jeher mannigfaltigen äusseren und inneren Gefährdungen ausgesetzt waren. ...

Der grenzenlose Anspruch des Liebhabers steht in hartem Kontrast zu einer Berufswelt, wo Zeit Geld bedeutet und menschliche Kräfte gegen Material aus dem physikalischen Universum abgewogen und eingesetzt werden. Mit anderen Worten: Gegen die präzis formulierte Welt des Professionalismus zeigt sich der Begriff des Liebhabertums erst einmal in seiner ganzen Verschwommenheit und Unbrauchbarkeit. Der zeitgebundenen Berufswelt, wo in kurzer Sequenz immer neue Entscheidungen im Dienste des Fortschritts zu fällen sind, steht die zeitlose, einzige «Entscheidung» des Liebhabers, nämlich sich seiner Liebhaberei hinzugeben, archaisch-nutzlos gegenüber, indem sie den Fortschritt stört und den Fortschreitenden verstört. Wo ein Liebhaber dem professionellen Menschen dazwischenfährt, entsteht eine echte Krise... Sie kann heilsam sein.

Denn beide Welten, die des Professionalismus und die des Liebhabertums, haben ihre Engpässe und sind, strikte für sich allein betrachtet, unfruchtbar. So wie sich die Liebhaberei in ihrer degenerierten Form als Refugium der Gescheiterten und Erfolglosen begreift und derart verkümmert, so hat der Fortschrittsglaube in unserem Jahrhundert kritische Situationen für das Überleben der Menschheit geschaffen. Beide Extremhaltungen berühren sich auch in folgendem Phänomen: Jedesmal, wenn in unserer Gesellschaft jemand etwas erfolgreich blockiert, haben wir entweder einen verschmähten Liebhaber oder einen übereifrigen Professionellen vor uns. Liebhabertum und Professionalismus haben bis jetzt für sich allein die Gefahr der Selbstzerstörung des Menschen nicht bannen können. Eine kühne, doch nicht ganz unbegründete Erwartung würde dahin gehen, dass die Synthese der beiden Prinzipien dazu fähig wäre, auch wenn sie erst durch eine Phase des Konflikts auf persönlicher wie gesellschaftlicher Ebene gehen müsste.

Wenn Not erfinderisch macht, wie ein erprobtes Sprichwort lautet, so müsste unsere Zeit grosser innerer Nöte, wie ich sie verstehe (die äusseren Nöte sind unserer Gesellschaft noch weitgehend erspart geblieben), uns zu Erfindern machen. In Zeiten der Krisen sind auch die Herzen der Künstler voller Utopien, und ihr Verstand ist geschärft für die Realitäten. Wir, die wir noch Musse haben für Liebhabereien und Zugang zu professionellen Kenntnissen und überdies Schulen besitzen, wo beide Seiten im jungen Menschen gepflegt und entwickelt werden, nämlich der prä-professionelle Mensch und der potentielle Liebhaber auf Lebenszeit, haben die Chance einer Synthese. Sie könnte eine unserer letzten Chancen sein. Denn viel Zeit ist nicht zu verlieren. Ob unsere Zivilisation sich auslöscht oder sich erneuert, hängt von der Phantasie und dem Geschick jedes einzelnen von uns ab, beide Sphären in uns selbst und in der Zivilisation zu verbinden.

Aus einer Maturaansprache (26. September 1981)
von Jean-Jacques Dünki, Pianist, Aarau

Werken – Basteln Zeichnen und Gestalten

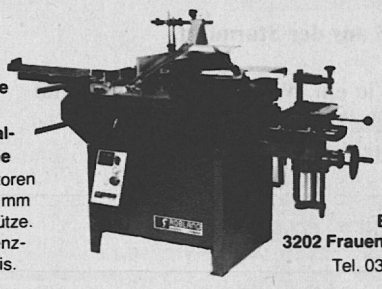
PR-Beiträge

Gobelin-Webstühle

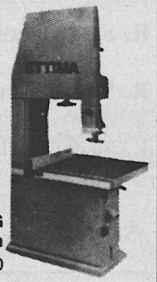
Gobelinweben macht nur dann wirklich Freude, wenn das richtige Handwerkzeug zur Verfügung steht. Für erste Versuche reichen im allgemeinen einfache Spannrahmen. Zwangsläufig ist man dann auf Formate von 30 bis 50 cm beschränkt.

Eine schwedische Webstuhlfabrik hat einen kleinen, sehr zweckmässigen Gobelinwebstuhl mit Kettbäumen und in der Höhe und Schräglage verstellbar auf den Markt gebracht. Ein Hochwebstuhl, zweischäftig, mit Nutzbreite bis 200 cm ist auch professionellen Ansprüchen gewachsen und erlaubt nebst Gobelins alle üblichen Handweb- und Teppicharbeiten. Besonders für Schulen und Invalide geeignet. Dank Direktimport und Verkauf durch die Generalvertretung sind die Preise auch für kleinere Schulen tragbar.

Auskunft und Bildmaterial durch Bastelzentrum Bern.



Schönste Hobby-Universalmaschine mit 3 Motoren 210–500 mm inkl. Schütze. Konkurrenzloser Preis.



Bandsägen 500 bis 800 mm

Ettima AG
3202 Frauenkappelen
Tel. 031 50 14 20

Sind Sie Mitglied des SLV?

Halbe Holzklämmerli
für Bastelarbeiten geeignet, sorgfältig geprüft, kein Ausschuss, liefert
Surental AG, 6234 Triengen
Telefon 045 74 12 24

Schnitzlermeissel und Zubehör für die Holzschnitzerei
Grosses Lager
Prompter Postversand
Verlangen Sie Prospekte bei
Rud. Bühlmann, Eisenwaren, 3855 Brienz, Tel. 036 51 17 17

Am IDEALsten schneiden mit IDEAL

IDEAL-Schneidemaschinen sind auf der ganzen Welt tausendfach bewährt! ● IDEAL-Eigenschaften: Exakt, robust, sicher, zuverlässig ● IDEAL-Messerschutz: kompakt festgeschraubt für alle Modelle ● IDEAL-Modelle: von 350 mm–1100 mm Schnittlängen.

Wählen Sie aus über 20 Modellen die IDEAL-Schneidemaschine für Ihre Bedürfnisse.
IDEAL-Maschinen erfüllen die Sicherheitsvorschriften der SUVA, und alle elektrischen Modelle sind SEV-geprüft.
Verlangen Sie Prospekte.

Racher
Racher & Co. AG
Marktgasse 12
8025 Zürich
Telefon 01/47 92 11

WIMPEL-ABZEICHEN
Wappenscheiben Mützen TShirts Bierkrüge Selbstkleber Startnummern Alle Vereins-Fest-+Werbeartikel
ÄTZ-KUNST GLÄSER ABZEICHEN
HISS-FAHNEN
EIG. GRAVUR POKALE BECHER
SIEGRIST 4900 Langenthal Tel. 063 22 77 88
SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Bally Altdorf
Hüttenschuhsohlen, aus Leder, mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage. 1 Paar Fr. 5.40.
Lederrestensäcke: ca. 2½ kg à Fr. 9.50 plus Porto und Verpakkung.
Diverse Lederfelle zu reduzierten Preisen nach Anfrage.
Lammfellresten schwarz, beige, braun. Per Kilo Fr. 5.–.
Bally Schuhfabriken AG,
6467 Schattdorf
Telefon 044 2 12 63
2 17 55
Direktverkauf:
donnerstags 14 bis 16 Uhr

HAWE
SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL
HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43

STUCO *Hobby- & Bastelmaterialien en gros*
J. P. Gysel
Flughofstrasse 57
CH-8152 Glattbrugg
Telefon 01.810 37 15
Generalvertretung «Praktikus-Chemie»
Alles zum Kleben, Leimen, Kitten, Dichten und Spachteln.

Aus den Sektionen

ZUG

88. Generalversammlung der SLV-Sektion

Im gut besetzten Saal des Hotels Talacker, Baar, durfte der Präsident *Eugen Elsener* die Mitglieder des SLV, Sektion Zug, am letzten Freitag zur 88. Generalversammlung begrüssen.

Heiri Weiss vom Zentralverband berichtete in engagierter Weise über die momentanen Tätigkeiten des SLV. So sind u.a. Vernehmlassungen fällig zum einheitlichen Schuljahrbeginn, wozu sich der SLV ja schon diesen Sommer eindeutig geäussert hat. Weiter werden der Kulturartikel, die Bildungsprognosen, der Trend zu vermehrter Verschulung, Arbeitszeitverkürzungen, die Anforderungen an die Schule durch die veränderten Wirtschaftsstrukturen und die kalte Progression einigen Gesprächsstoff abgeben.

In seinem *Jahresbericht* kam Eugen Elsener erneut auf die *Lohnforderungen der Zuger Lehrer* zu sprechen. Da die Reallohnerhöhung nicht unseren Erwartungen entspricht, die Rechtsungleichheit zwischen Volks- und Mittelschullehrern bezüglich Erreichung des Endmaximums weiterhin besteht und der Teuerungsausgleich nicht halbjährlich beglichen wird, hat das Gesamtergebnis dieser Lohnrunde die Sektionsmitglieder nicht befriedigt. Wir erwarten nun von unserer Regierung, dass am *vollen Teuerungsausgleich* Ende Jahr nicht gerüttelt wird.

Ende August hat der Sektionsvorstand das *Problem der Altersentlastung* aufgegriffen und hat Kenntnis genommen von der Antwort des Erziehungsrates betreffs bezahlten *Bildungsurlaubs*. Wir werden uns weiterhin bemühen, diese Ziele zu erreichen, obwohl unsere Aufgabe durch die Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lage der Schweiz nicht gerade erleichtert wird.

Vom Präsidenten des Zuger Kantonalen Lehrervereins wurden wieder einmal die gute Zusammenarbeit und der mögliche Zusammenschluss gewünscht. Selbstverständlich ist der SLV nach wir vor sehr an einer Vereinigung der beiden Standesvereine interessiert, sind doch die daraus für alle Zuger Lehrer resultierenden Vorteile offensichtlich. Unsere Vorstellungen für eine Zusammenarbeit und einen Zusammenschluss haben sich aber nicht geändert. *Als Sektion des SLV muss es unser Bestreben sein, alle Zuger Lehrer in die schweizerische Dachorganisation zu bringen, die jedem Nutzen bringt.* Wenn aber nur dieser Nutzen in Anspruch genommen wird, ohne die Bereitschaft zu den notwendigen Gegenleistungen, ist die Zeit für ein Zusammengehen noch nicht reif!

Zum Schluss dankte der Präsident seinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihre Mitarbeit und den Anwesenden für ihre tatkräftige Unterstützung im verflossenen und ihr Mitdenken im nächsten Vereinsjahr. *Markus Blum, Aktuar*

BASELLAND

Vorstandssitzung vom 5. November 1982

Traktanden:

1. Kindergarten – Primarschule
2. Beobachtungsbogen
3. Verschiedenes

zu 1. Kindergarten – Primarschule

Die Beauftragte für den Bereich «Kindergarten – Schule», Frau Gertrud MEYER, orientierte den Vorstand. Kindergärtnerinnen und Vertreter der Schule und des LVB sollen zu einer zweiten Aussprache eingeladen werden. Folgende Fragen würden zur Diskussion gestellt:

- Kindergarten – Schule: ein Über-Tritt?
- Integration der Kindergärtnerin in die Lehrerschaft

zu 2. Schulpflegen und Beurteilungsbogen

Dem Kantonalvorstand wurden zwei *unterschiedliche Beobachtungsbogen* zur Stellungnahme vorgelegt. Er kommt zum Schluss, die Bedenken der Fragesteller seien voll berechtigt.

Der Vorstand anerkennt das Bemühen der Schulpflegemitglieder, einen Teil ihres Amtsauftrages ernsthaft angehen zu wollen. Er ist aber entschieden der Meinung, *die auf den Bogen aufgelisteten Kriterien würden in den Kompetenzbereich des Inspektors greifen.* Die Kritik der Lehrer richtet sich nicht gegen das Beurteilt-Werden. Vielmehr verlangen sie nach einer *fachlichen Qualifikation durch den Inspektor,* wie sie vom Gesetz her vorgesehen sei.

zu 3. Nachwahl in den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins

Der Vorstand stellt sich *einstimmig* hinter die Nomination der Sektion Basel. Er ist der Meinung, dieser Sitz stehe der Nordwestschweiz unter dem *Gesichtspunkt der regionalen Mandatsverteilung eindeutig* zu.

Wahlvorschlag:
Alexander YASIKOFF,
Berufswahlklassenlehrer, Basel.

E. Friedli

KOSLO

Zur Vernehmlassungsphase i.S. Schuljahrbeginn

In einem Schreiben der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) an die Präsidenten der Mitgliederorganisationen heisst es:

«Das Geschäft befindet sich jetzt in einer Vorphase. Die Vorlage für das Parlament ist noch nicht formuliert. Das EDI muss dazu einen Bericht vorlegen; dazu dient die Vernehmlassung. Wir müssen heute also noch nicht eine Abstimmungsparole beschliessen.

Der *Geschäftsleitende Ausschuss* (GA) KOSLO ist deshalb und aufgrund der bisherigen Stellungnahmen zu dieser Frage der Meinung, dass wir für unsere Antwort einer erneuten Umfrage unter den Mitgliederorganisationen *nicht* bedürfen. Er hat in seiner Sitzung vom 3. November 1982 die (unten zitierte) Stellungnahme konzipiert, *und er schlägt Ihnen vor, diese als KOSLO-Antwort einzureichen. Er darf zudem annehmen, dass Sie sich damit einverstanden erklären, wenn Sie bis zum 15. Dezember 1982 keine Einwände erheben.* Selbstverständlich kann sich eine Mitgliederorganisation auch direkt vernehmen lassen.»

Schliesslich hofft der GA KOSLO, dass er Ihnen in dieser eher leidigen Angelegenheit mit seinem Vorgehen eine Mühe ersparen konnte.

Text der Vernehmlassung (Vorschlag)

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 4. Oktober 1982 und vor allem für die damit verbundene Gelegenheit zur Stellungnahme.

Der Geschäftsleitende Ausschuss der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen hat Ihren Bericht zur Frage des Schuljahrbeginns sowie Ihren Vorschlag betreffend Bundesverfassung Art. 27 Abs. 2 gründlich erwogen und kam dabei zu folgenden Schlüssen:

1. Die KOSLO hat 1978/79 unter ihren damals 22 Mitgliederorganisationen auf Wunsch der EDK eine Meinungsumfrage zur Schulkoordination durchgeführt.

Das Ergebnis dieser Umfrage ergab für folgende drei Punkte eindeutige Mehrheiten:

- *Dem neuen Versuch zur Koordination des Schuljahrbeginns auf politischer Ebene wurde zugestimmt, d.h. sie sollte dem Entscheid des Stimmbürgers unterstellt werden.*
- *Der Lösung auf dem Konkordatsweg wurde gegenüber einer Bundeslösung der Vorzug gegeben.*

Lehrerzeitung

Spezial

Werken – Basteln Zeichnen und Gestalten

2 neue Zytglogge Werkbücher

Hier haben erfahrene Praktiker eine Fülle von Informationen, Anregungen und erprobten Arbeitshilfen für eine lebendige Schulmusik zusammengetragen *(Berner Projektgruppe Musik). Band I: Planung und Durchführung, Singleitung, Stimmpflege, Dirigieren, rhythmische und melodische Schulung. Band II: Instrumente, Hörübungen, Notenschrift, Popularmusik, Chansons, Schlager, Pop, Jazz.* Band I Fr. 29.--, Band II Fr. 33.--

Jalite – die magische Bastelfolie, die im Dunkeln stundenlang leuchtet

Die neuartige selbstklebende Folie ist in wenigen Sekunden aufgeladen, um dann stundenlang Licht abzugeben. Sie ist beschriftbar, absolut frei von Schadstoffen und eignet sich hervorragend zum Basteln und Spielen.

Hier ein paar Möglichkeiten:

- Weihnachtsdekorationen und Weihnachtskarten
- Spezialeffekte bei Theater- und Turnvorführungen
- Unterlage für Notenblätter (um Instrumente im Dunkeln spielen zu können)
- usw.

Gerne senden wir Ihnen Unterlagen und Prospekt mit vielen Anregungen.

Senden Sie mir Muster (Schutzgebühr Fr. 12.–)

☐ Rechnung ☐ Nachnahme
☐ Prospekt mit Preisliste

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

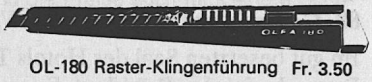
Einsenden an
Jalhobby, rte du Belvédère 8, 1752 Villars-sur Glâne

Kennen Sie unser Sortiment Schneiden Schnitzen Kleben Drucken?

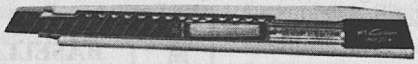
Mit gutem und preiswertem Material arbeitet man gerne. In unserem Importprogramm finden Sie **16 Sorten Messer** mit immerscharfen, abbrechbaren Klingen für Papier, Karton, Teppiche, Folien, Plastik.

OLFA® CUTTER

NT Cutter® EVER NEW & EVER SHARP

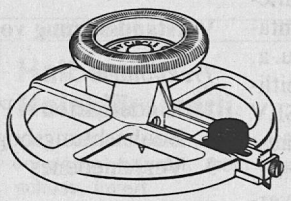


OL-180 Raster-Klingenführung Fr. 3.50



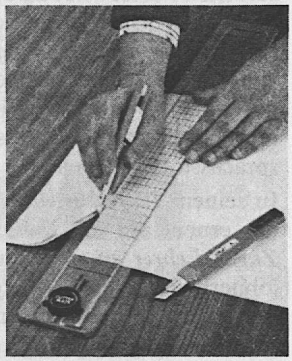
NT A300 Raster-Klingenführung für Einhandbedienung Fr. 5.50

OLFA P-Cutter P450 für Plastik Fr. 7.50

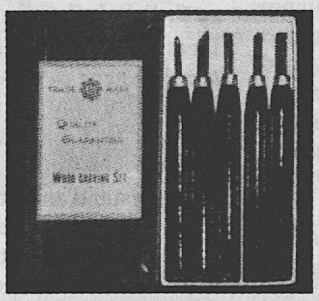


NT CIRCLE CUTTER C2500 zum Rundschneiden Fr. 41.–

Schonen Sie Ihr Pult beim Schneiden mit einer OLFA CUTTER MATE Plastik-Unterlage



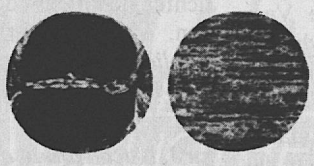
OLFA M-45 45 cm lang Fr. 17.50



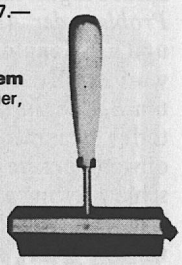
MEGURO EMC Schnitzmesser aus la Stahl für **Holz- und Linolschnitt,** seit 20 Jahren bestens bewährt. Sortimente mit 5 und 12 Messern, mit **gut in der Hand liegenden Holzgriffen.**

RH 2/5 Messer Fr. 7.80
RH 2/12 Messer Fr. 17.—

Färben Sie Ihre Druckstöcke aus Holz oder Linol mit diesem Super-Farbroller aus **weichem** Spezialgummi ein. Etwas teuer, aber erstklassig.



Barén No. 60/90 mm Fr. 2.–



Farbroller No. 1260/89 × 40 mm Fr. 29.–

Orient-Fans drucken à la japonaise. Papier **auf** den Druckstock legen, mit dem Barén anreiben. Das Papier rutscht nicht, wenn man es recht macht. Etwas knifflig, aber verblüffend. Am besten geht es mit unseren Japan-Papieren.

Wo man Papier schneidet, Layouts und Collagen macht, schätzt man den preisgünstigen, **transparenten, angenehm duftenden und flach klebenden Klebestift TOMBOW EMC** PT-101.
Fr. 1.50

Verlangen Sie unsere Prospekte

Erich Müller & Co.
Biberlinstrasse 2,
8030 Zürich
Telefon 01 53 82 80

– *Eine gesamtschweizerische Lösung erhielt den Vorzug gegenüber einer nach Sprachregionen getrennten.*

2. Zur Frage des Zeitpunktes blieben die Meinungen geteilt; immerhin befürworteten alle Organisationen für den Fall der Umstellung einen Schuljahrbeginn im August statt erst im Oktober.

3. Im Hinblick auf die Volksabstimmungen in den Kantonen Bern und Zürich haben die Delegierten des KOSLO im März 1981 und 1982 die gesamtschweizerische Koordination des Schuljahranfangs auf den Spätsommer mit eindeutiger Mehrheit befürwortet und eine entsprechende Resolution verabschiedet.

4. *Der Geschäftsleitende Ausschuss der KOSLO nimmt zum Vorgehen und Vorschlag des EDI wie folgt Stellung:*

– Er erachtet die bisherigen Stellungnahmen der KOSLO auch heute noch als grundsätzlich zutreffend.
– Er hält zur Erledigung der Initiativen durch die Nennung des Termins den vorgelegten Vorschlag für die einzige Möglichkeit, einen klaren Volksentscheid herbeizuführen.

Der Geschäftsleitende Ausschuss der KOSLO hofft, Ihnen mit dieser Antwort gedient zu haben, und grüsst Sie freundlich und mit vorzüglicher Hochachtung.

Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen

Präsident: *R. Widmer* Konferenzsekretär: *F. v. Bidder*

Frei-Raum
für koordinierte
oder andere
Reaktionen!

Dr. Martin Schärer (Claude Lapaire)
Schweizer Museumsführer
Guide des musées suisses
Guida dei musei svizzeri
3., überarbeitete Auflage. 369 Seiten mit 120 Abbildungen.
Pappband Fr. 28.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

ZWÄNGEREI BEIM SCHULBEGINN?

Einheitlicher Schuljahrbeginn: Ein Reizwort für die einen, ein Langweilerthema für die andern. Da hat das Volk in den Kantonen Zürich und Bern doch eben erst im Juni über die Einführung des Herbstschulbeginns abgestimmt, mit klarem Nein als Ergebnis. Und nun steht schon wieder der Bundesrat da und schwenkt die leeren Vernehmlassungsformulare: Kantone und andere interessierte Kreise sollen bis Januar Stellung dazu nehmen, was sie von einem einheitlichen Schuljahrbeginn im Spätsommer halten. Ist das nicht Zwängerei?

Nein, es ist keine Zwängerei. Seit Anfang 1981 liegt nämlich eine eidgenössische Volksinitiative vor, gestartet von verschiedenen freisinnigen Kantonalparteien; sie fordert den einheitlichen Schuljahrbeginn in der ganzen Schweiz. Der Bundesrat hat somit gar keine andere Wahl, als sich mit dem Thema zu befassen – und da gehört ein Vernehmlassungsverfahren dazu. 1985 sollte die Initiative abstimmungsreif sein.

Gut hat der Bundesrat daran getan, dass er heute nicht nur von einheitlichem Schuljahrbeginn spricht, wie das in der Initiative der Fall ist, sondern auch gleich einen Termin nennt: Mitte August bis Mitte Oktober. Er steuert also auf einen Gegenvorschlag hin, der präziser ist und verhindern soll, dass nach einer theoretischen Annahme der Initiative das Gerangel um Frühlings-, Spätsommer- oder Herbstbeginn von neuem losgeht.

Hingegen hat der Bundesrat darauf verzichtet, noch weitere Gedanken einzubringen, die zur eidgenössischen Schulkoordination gehören: Zum Beispiel das einheitliche Eintrittsalter, die Dauer der obligatorischen Schulzeit, der Übertrittstermin von der Primar- zur Sekundarstufe, der Beginn des Fremdsprachenunterrichts, die Anzahl der Schulstunden pro Jahr. Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind hier beträchtlich; sie können jenen Kindern, die den Wohnort wechseln, das Leben schwer machen. Aber so viele Vereinheitlichungsvorschläge fänden vor dem Volk ohnehin keine Gnade. In der Mehrheit hält es zäh an übernommenen Strukturen fest.

Unsere Schule lebt in einem prekären Gleichgewicht. Immer wieder gilt es, die Waagschalen von Vielfalt und Einheitlichkeit auszubalancieren. Mir wäre am liebsten, das geschähe folgendermassen: Vielfalt in der persönlichen Gestaltung des Unterrichts, im Stoffangebot, im Verhältnis Lehrer–Schüler – und eine gewisse Einheitlichkeit in der Organisation über die Kantonsgrenzen hinaus. Der Schuljahrbeginn hat hier ziemliches Gewicht.

Marlies Strech

«Tages-Anzeiger», 5. Oktober 1982

Pädagog. Rückspiegel

ZH: Weniger Schüler – weniger Lehrer in der Stadt

Im Schuljahr 1983/84, das im Frühling 1983 beginnt, werden in der *Stadt Zürich 51 Volksschullehrer weniger unterrichten als im laufenden Schuljahr.* Der Stellenabbau ist in erster Linie auf den Rückgang der Schülerzahlen um 1125 zurückzuführen und weniger auf die Sparmassnahmen des Zürcher Stadtrates. Trotz Stellenabbau, vornehmlich durch Pensionierungen, soll laut Berechnungen des Schulamtes die durchschnittliche Klassengrösse von heute 18,7 Schülern noch eher leicht gesenkt werden können. Betroffen sind alle Schulkreise mit Ausnahme des Schulkreises Limmattal, der die höchsten Ausländeranteile aufweist.

Tagesschulversuch Zürich-Altstetten bis 1988?

Stadtrat Kurt Egloff, Schulvorstand der Stadt Zürich, erklärte kürzlich an einer Podiumsveranstaltung, der einzige Versuch mit einer Tagesschule in Zürich, im Schulhaus Feldblumen in Altstetten, werde wahrscheinlich bis 1988 verlängert. Man habe aber nicht die Absicht, weitere Versuche zu lancieren. Demgegenüber verlangen die Befürworter weitere Versuche auf allen Stufen und in allen Schulkreisen, weil die Tagesschule einem Bedürfnis weiter Bevölkerungsschichten entspreche.

os

BRD: Studienplätze schaffen

Die Kultusminister und -senatoren erörterten am 23./24. September 1982 erneut das sich verschärfende Problem der Nachfrage nach Studienplätzen.

Eine aktualisierte Prognose der Studienanfänger, Studenten und Hochschulabsolventen bis 1995 zeigt, dass die Studienanfänger- und Studentenzahlen in den kommenden Jahren höher liegen werden, als bisher angenommen wurde. Gründe dafür sind u. a. ein höherer Anteil an Schulabsolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife, höhere Übergangsquoten von Hochschulberechtigten an die Hochschulen sowie die nach wie vor lange Verweildauer der Studenten an den Hochschulen.

Kürzlich wurde im «Teacher» eine Witzzeichnung veröffentlicht, die zwei sich unterhaltende Lehrer zeigt. Sie sprechen über die gute alte Zeit, und der eine seufzt: «Damals hatten wir noch die Kreide *und* das Wort; wer weiss, eines Tages können wir uns vielleicht wieder die Kreide leisten!»

Der Lehrer als Kulturträger gestern und heute

*Toni Halter, Villa**

Präzisierung des Begriffs «Kulturträger»

Jeder Mensch, der eine ehrbare Arbeit ausführt, ist ein *Kulturträger,* sei er Landwirt, sei er Weltraumfahrer. Der *Lehrer* ist ex officio ein Kulturträger.

Im folgenden soll nicht die Rede sein von der beruflichen Pflichterfüllung als kultureller Kraft, sondern von dem, was über das Soll und das Handwerkliche hinaus aus dem Raum der Freizeit herauswirkt. In dieser Eingrenzung stellt sich die Frage: Wie weit zurück reichen die Spuren des Lehrers als Kulturträger?

Ein frühester Vertreter des Bündner Volksschullehrers überhaupt und zugleich des *kulturtragenden* Lehrers ist Hans Ardüser (1557–1618). Von ihm heisst es in Martin Schmids *«Schweizer Geschichte für Bündner Schulen»:* «Kam der Frühling ins Land, dann schloss er die Lehrstube und zog als Maler aus,... wobei ihn seine treue Menga auf den rauhen Wegen begleitete...» Wenn wir uns seine Fassadenmalereien vorstellen, dann haben wir an ihm einen Kulturträger im tatsächlichen Sinne des Wortes. Ardüser trug Kultur in die Dörfer und Häuser, in die man ihn rief.

Wie Ardüser mussten wegen der kurzen Schuljahrdauer (und der entsprechenden Entlöhnung) viele Schulmeister nach ihm das schulfreie Halbjahr mit einer Nebenbeschäftigung ausfüllen! Würde man die Arten dieser Saisonstellen, Aushilfsposten, Akkordarbeiten zusammenstellen, so ergäbe das eine buntschichtige, hinsichtlich kultureller Aktivitäten hochinteressante Collage.

Die überlangen Ferien, die den Lehrer zwangen, aus der materiellen Erfordernis heraus etwas zu unternehmen, waren zugleich Ursache für einen Grossteil seiner *schöpferischen* Leistung. «Gelegenheit macht Diebe», sagt das Sprichwort. Wo zu den übrigen Faktoren ein wirkliches Talent gegeben ist, kommt es zum Durchbruch. Da wird einer Maler, da wird einer Chronist und verfasst eine Lokalgeschichte, einen Ortsführer oder ein Heimatbuch, da entfalten sich etliche zu Schriftstellern. Unter dem Stichwort «Heimatbuch» zeigen die Regesten der Kantonsbibliothek eine wahre Parade von Lehrern.

Beruf und Ansehen des Lehrers

Aber damit stehen wir schon in der Gegenwart. Gehen wir den Anfängen nach, so sehen wir Lehrer Hans Ardüser als Kulturträger einsam dastehen. Er ist für seine Zeit eine Einzelerscheinung.

Der Wandel vom Schulmeister gotthelfscher Prägung zum Lehrer nach heutigem Sprachverständnis vollzog sich erst um die Mitte des letzten Jahrhunderts. Wohl gab es auch früher gebildete Schulmeister, solche, die eine Latein- oder Klosterschule besucht hatten; aber diese waren die Ausnahme. Hatte einer diese Ausbildung, dann bot ihm die Kanzlei bzw. der Staatsdienst die bessere Existenz- und Aufstiegsmöglichkeit; so auch in der Republik Gemeiner Drei Bünde. *Für den Schuldienst, der eine reine Gemeindeangelegenheit war, fehlte allenthalben das Geld.* So besetzte man diese Stellen mit Ungebildeten. An Allerheiligen meldete sich, wer sich für den Schuldienst tauglich glaubte – und es gab fast überall etliche, seien es einheimische oder aus andern Tälern gleichen Sprachstammes gebürtige Kandidaten –, vor der Gemeinde und hielt um die Schulmeisterstelle an. *Eine nicht allzugrobe Handschrift, eine starke, sonore Stimme genügten oft den Gemeindevorstehern schon als Befähigungsprobe* (Sprecher/Jenny).

Der Lehrer ist durch Beruf und Berufung ein Sämann und Kultur-Pfleger.

Vorsänger und Dirigent

Der Lehrer als Kulturträger? Ausser an der sonoren Stimme ist kaum ein Indiz zu finden. Man hatte die Gestaltung des Gottesdienstes im Auge, wenn man dieses Kriterium wertete. Die christliche Gemeinde hat den Gesang und die Musik zum Lobe Gottes von altersher gekannt und gepflegt. Neben den lateinischen Gesängen, die in der katholischen Liturgie einen breiten Raum einnahmen, gab es schon im 16./17. Jahrhundert Kirchenlieder in der Volkssprache, auch Kirchenlieder-Ausgaben.

Mit der starken, sonoren Stimme eignete sich der Schulmeister als *Vorsänger.* In einem Schulratsprotokoll der Gemeinde Flims von 1848 wird von den Schulmeistern verlangt, dass sie während der Schulzeit in der Kirche vorsängen. Wir gehen also nicht fehl in der Annahme, dass die ungenannten und unbekannten Schulmeister der vergangenen Jahrhunderte ihren kulturellen Beitrag insbesondere im kirchlichen Bereich geleistet haben.

Aus dem Vorsänger ging der *Organist* und *Chordirigent* hervor. Die Churer Kathedrale und das Kloster Disentis erhielten schon im 16. Jahrhundert ihre Orgeln. Im 18. Jahrhundert hielt das königliche Instrument Einzug in viele Gemeinden. Es sind Orgeln, die z. T. heute noch in Gebrauch sind. In Valendas, berichtet der Chronist, habe Schulmeister Andreas Stefan nach 1737 volle 66 Jahre die Orgel gespielt.

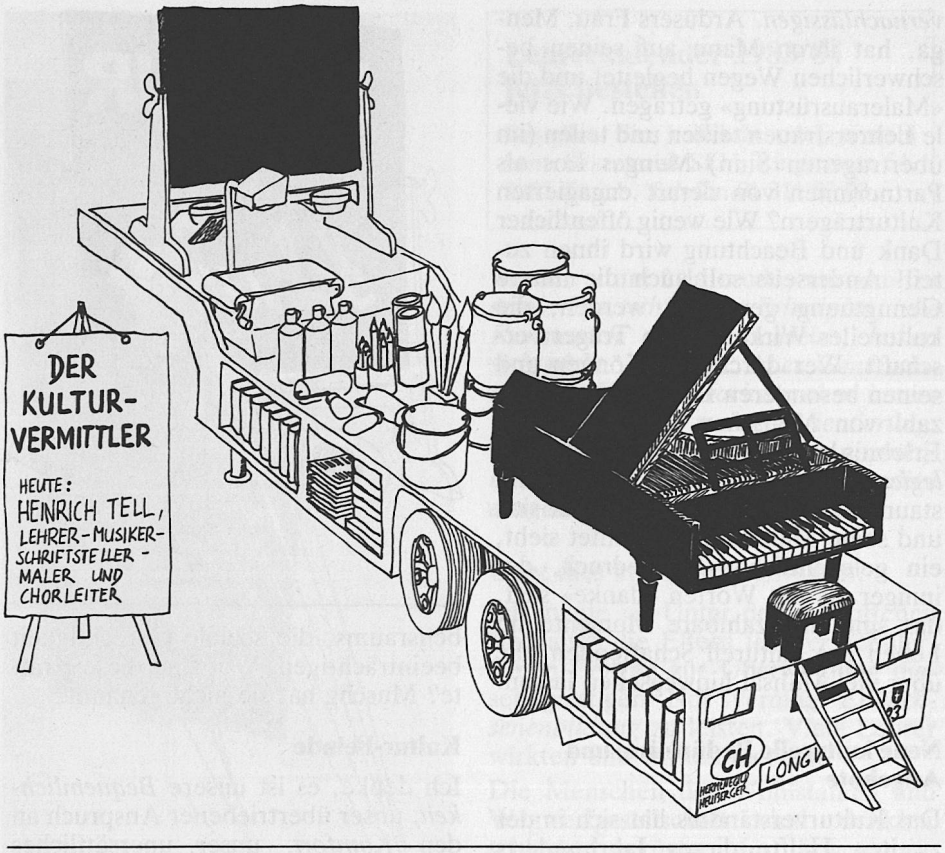
Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die *Chöre,* etwas später die *Blasmusikvereine.* Wahrhaftig die Domäne der Lehrer! Allerdings war der damalige Lehrer von seiner Ausbildung her noch nicht durchwegs der prädestinierte Chorleiter, auch hatte er als Persönlichkeit kaum das nötige Gewicht, um weittragende Initiativen zu starten. So wurden die ältesten Chöre mehrheitlich von Nichtlehrern gegründet und geleitet.

* Vortrag an der Kantonalkonferenz der Bündner Lehrer in Brigels, September 1982

Erst als der Schulbesuch obligatorisch erklärt (1840), als an der Bündner Kantonsschule ein Lehrerseminar angegliedert wurde (1852), änderten sich die Verhältnisse allmählich. Der Wertschätzung entsprechend, die man für das Kirchlich-Religiöse hegte, baute man in den Lehrplan die Fächer Musikkunde, Gesang und Orgelspiel mit dem ausdrücklichen Vermerk ein, der zukünftige Lehrer habe den Gottesdienst musikalisch zu versehen.

Der ungebildete Schulmeister verschwand allerdings nicht schlagartig von der Bildfläche.

Das kulturelle Schaffen und Geschehen ging immer noch von den Geistlichen beider Konfessionen, von Akademikern und Aristokraten aus. *Doch mehr und mehr entwickelte sich zwischen Lehrer und Pfarrer, d.h. zwischen den beiden Gebildeten in jeder Gemeinde, eine Zusammenarbeit, die nicht allein in bezug auf den Kirchengesang, sondern auch auf andern Ebenen kulturelle Leistungen erbrachte.* Als Beispiel sei an das Weihnachtslied «Stille Nacht» erinnert. Josef *Mohr,* der Hilfsgeistliche, schreibt den Text, Franz *Gruber,* der Schulmeister und Organist im Nachbardorf, komponiert die Melodie dazu. Daraus entstand das in aller Welt beliebte Weihnachtslied. Das Beispiel ist salzburgerisch, die beiden kleinen Leute erinnern aber sehr an graubündnerische Verhältnisse!



Was ist Kultur?

Nachdem bis jetzt immer wieder vom «Kulturträger» die Rede war, nun ein Wort zum Begriff «Kultur». Was ist Kultur? Gemäss einer neuesten Umfrage für den Durchschnittsschweizer das, was zuhinterst auf der Liste der erstrebenswerten Güter figuriert. – Doch halten wir uns an eine *lexikalische Definition:*

Das Wort ist ein Sammelbegriff für Werte und Kundgebungen, die unser Dasein verschönern, unser Leben vergeistigen: Theater, Musik und Gesang, Malerei, Schriftstellerei gehören dazu, doch auch Brauchtum, Lebensart, Umweltbewusstsein im Sinne von Landschafts- und Wohnkultur.

Kultur ist m.E. dort anzusiedeln, wo sich Geistiges verkörpert, wo Ideal und Kunst sich berühren. Am Beispiel von «Stille Nacht»: Es war Sehnsucht nach Schönheit und Friede sowie innige Gläubigkeit, die die beiden Kulturschöpfer bewog, zu Ehren des Christkindes ein neues Lied zu singen; es entstand ein Kunstwerk daraus.

Was Bündner Lehrer im Verlaufe der letzten hundert Jahre, zumeist in der Anonymität des unbekannten Soldaten, an Kraft und Zeit für das kulturelle Leben in der Gemeinde eingesetzt haben ist *unermesslich.* Je kleiner die Gemeinde, desto grösser der Aufwand, auf dass die Hochfeste würdig gefeiert, die Anlässe gesanglich, musikalisch, szenisch zutreffend gedeutet und eingerahmt werden. Wie viele Vereine werden an den Gesangsfesten auf der Ebene des Bezirks, des Kantons und der Eidgenossenschaft von Lehrern dirigiert, wie viele Texte und Kompositionen stammen jeweils von Lehrern!

Gelegenheits-Kultur

In Zusammenarbeit von Lehrer und Pfarrer oder von Kollegen unter sich, aber auch im Alleingang entstanden Neuschöpfungen in Text und Partitur, die den einschlägigen Bestand bereicherten, und zwar zu *nationalem Ruhm* gelangten wie das «Dorma bain» des Nuot Vonmoos; in viel grösserer Zahl überdauerten sie allerdings den Anlass nicht, es war Kultur für die Gelegenheit, *Verbrauchskunst* sozusagen, aber es war im eigentlichen Sinne Kultur, Präsenz und Pflege des Geistigen im Ablauf der Zeit.

Die romanischen Lehrer haben für solche Anlässe mehr Initiative entwikkeln müssen als ihre deutsch- und italienischsprachigen Kollegen. Ihr Idiom hat nur ein beschränktes Hinterland mit kulturellem Eigengewächs. Also *Übersetzen* als Pflichtübung für jedermann!

Der romanische Lehrer des letzten Jahrhunderts griff vielfach unbekümmert zum deutschen Text, so für Chorlieder wie für Theaterstücke, und trieb damit die *Germanisierung* kräftig voran.

Die romanische Renaissance, wie man das Erwachen des romanischen Selbstbewusstseins in der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts nennt, wurde zwar von Akademikern eingeläutet, es waren aber die Lehrer, welche die entzündete Fackel weitertrugen und – so im Bereich des Chorgesangs – die romantische Präsenz auch auf eidgenössischer Ebene eigenständig und klangvoll dokumentierten.

Im kulturellen Leben einer Gemeinschaft spielen *Gedenkfeiern* eine grosse Rolle. Sie sind vaterländische Höhepunkte. Der Bezug zur Heimat ist durchaus Element der Kultur. Als Ausdruck des Geistigen tendiert Kultur zum Ursprung hin, ihre Affinität zur Religion ist offensichtlich.

Zu bedauern sind jene Lehrer, die sich für das kulturelle Geschehen in der Gemeinde bzw. für deren Vereine solchermassen einsetzen, dass sie in ihrem Kultureifer ihre vorrangige Kulturaufgabe, nämlich eigene *Familie*

vernachlässigen. Ardüsers Frau, Menga, hat ihren Mann auf seinen beschwerlichen Wegen begleitet und die «Malerausrüstung» getragen. Wie viele Lehrersfrauen teilten und teilen (im übertragenen Sinn) Mengas Los als Partnerinnen von derart engagierten Kulturträgern? Wie wenig öffentlicher Dank und Beachtung wird ihnen zuteil! Anderseits soll auch die innere Genugtuung gewichtet werden, die kulturelles Wirken ihrem Träger verschafft. Wer durch sein Können und seinen besonderen Einsatz einer Vielzahl von Menschen ein erhebendes Erlebnis bereiten kann, ist selbst *privilegiert.* Die leuchtenden Augen und staunenden Gesichter, die er auf sich und seine Mannschaft gerichtet sieht, ein gelegentlicher Händedruck, der inniger als mit Worten «danke» sagt, das sind unbezahlbare Momente im Leben des kulturell Schaffenden, die über viel Mühsal hinwegsehen lassen.

Neue kulturelle Bedürfnisse und Angebote

Das Kulturverständnis hat sich in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts merklich gewandelt. Die ästhetische Kultur, worunter wir in unsern Verhältnissen *Gesang, Musik und Theater* verstehen, tritt gegenüber den *brennenden Fragen des Alltags,* des Hier und Jetzt unseres Daseins, etwas in den Hintergrund. Z.T. ist dies eine Folge der elektronischen Ton- und Bildübertragung, die das Tonhallenkonzert und Max Frischs «Andorra» zum Billigwarenpreis ins Haus vermittelt.

Die Landi 39 zeigte den *Höhenweg* und hinterliess das immer noch gerngehörte *Landi-Lied.* An der EXPO 64 fehlte beides. Die Hochleistung, die Rationalisierung des Arbeitsprozesses kennzeichneten sie, aber auch die Angst vor den Auswirkungen des unaufhaltsamen technischen Fortschrittes.

Heute haben sich die Ängste zu Alpträumen verdichtet:
der mögliche Atomkrieg,
die weltweite Arbeitslosigkeit,
die Zerstörung der Umwelt,
um nur einige zu nennen.

Bei der Einreichung der Kulturinitiative sprach diesen Sommer *Adolf Muschg* im Fernsehen. Sie erinnern sich vielleicht zufällig genau an die Worte, die er gesprochen hat. Ich behielt nur den *Eindruck.* Es war der eines nüchternen *Werktags.* Kampfansage an die Kräfte, die die Qualität des Lebens, die Wohnlichkeit des Le-

bensraums, die soziale Gerechtigkeit beeinträchtigen. Wer sind diese Kräfte? Muschg hat sie nicht genannt.

Kultur-Feinde

Ich denke, es ist unsere *Bequemlichkeit,* unser übertriebener Anspruch an den *Komfort,* unser unersättliches *Konsumbedürfnis,* unsere hochgeschraubte Vorstellung von *Wohlstand,* unser *Egoismus* mit den sich ergebenden Erscheinungen von *Profitgier* und *Spekulation.* Das von 120 000 Unterschriften begleitete Volksbegehren – es lautet konkret: 1% der Staatsausgaben für die Kultur – bedeutet für mich, dass ebenso viele Schweizerinnen und Schweizer hinter dem Gedanken Muschgs stehen, der einen Sinneswandel auf breiter Ebene fordert.

Bedeutende Zeitgenossen haben in Wort und Schrift zu einem Anhalten vor dem Abgrund aufgerufen.

Neue kulturelle Aufgaben

Alle diese Mahner in der Wüste bräuchten eine viel grössere Gefolgschaft, als es ihnen bis anhin beschieden war, wenn wirklich etwas geändert werden soll. Z.B. ein Stopp der weiteren Betonierung landwirtschaftlichen Bodens zum Zweck, einigen wenigen Privilegierten den Bau einer Luxusvilla zu ermöglichen, womit die einheimische Bauwirtschaft Aufträge erhält, die dann mehrheitlich von ausländischen Arbeitskräften ausgeführt werden. Hier braucht es aktive Teilnahme an dem *Wettschwimmen gegen den Strom;* wer Lehrer und Erzieher ist, kann sich dem Aufruf mit gutem Gewissen nicht entziehen.

Da zeigt sich die Aufgabe des Kulturträgers von einer ganz andern Seite: Als Interpret der ästhetischen Varianten, als Theaterregisseur, Chor- oder Musikdirigent, verbreitet einer Freude, erntet er Beifall. Da aber Ärger, nichts als Ärger: Ärger mit der Familie, Ärger mit der Gemeinde, mit den Behörden.

Man wehrt sich gegen die *Erweiterung der Bauzone* zum Zwecke einer spekulativen Überbauung – und hat das halbe Dorf gegen sich, Grundeigentümer, Bauunternehmer, Handwerker usw.

Man wehrt sich gegen die Erstellung des neuen Schiessstandes auf dem alten Gelände, weil damit der Ausbau des Wanderwegnetzes verunmöglicht wird – und wird als *Friedensapostel* verschrieen.

Man wehrt sich, weil man ein Stück Kultur, meist ein unwiederbringliches, in Gefahr sieht, und gerät in Widerspruch zum sogenannten *öffentlichen Interesse.*

Der Lehrer als Kulturkämpfer

Es wäre kein Ruhmesblatt für die Lehrer, wenn sie bei diesen Auseinandersetzungen, meist auf verlorenen Posten, wo Zeit, Geld und Arbeit für ein Ideal investiert – Ärger und Verunglimpfung in Kauf genommen werden müssen, passiv beiseite stehen würden. Allerdings ist nicht ein jeder für dieselbe Sache in gleichem Masse motiviert. Man kann in vielen Fragen in guten Treuen auch anderer, eben gegenteiliger Meinung sein. Soll man schweigen, soll man die Sache der Kultur vertreten? Jeder muss nach seinem Gewissen entscheiden! Der Lehrer gehört innerhalb des Volksganzen, der allzuoft schweigenden Mehrheit, zum *Kader.* Er ist fähig, sich zu äussern, mündlich, schriftlich. Wie viele um ihn sind es nicht und müssen den Ärger über den Lauf der Dinge ebenso wie den brauchbaren Vorschlag für sich behalten, in sich behalten, in sich hineinwürgen.

Vom Lehrer kann man erwarten, dass er von seinen Bürgerrechten Gebrauch macht, sich vernehmen lässt, wenn er Kulturgut, welcher Art es immer sei, oder das Gemeinwohl beeinträchtigt sieht. *Es ist Sache des Lehrer-Bürgers, sich auch für eine vernünftige wirtschaftliche und soziale Entwicklung einzusetzen.* Einzelne tun es, aber weitaus die meisten schlagen sich zu den Unbeteiligten. Die schweigende Mehrheit unter den Lehrern ist ausgedehnt! Doch seien wir nicht ungerecht: Wir schulden Respekt all jenen, die beispielsweise ein Cabaret auf die Beine stellen und mit dem Mittel der Parodie Missstände anpran-

gern, die engagiert schreiben und dichten, die als Liedermacher und Sänger Denkanstösse verbreiten, die sich (in Konferenzstärke) zu einer Auffassung «gegen den herrschenden Strom», aber für kulturelle Belange bekennen. So war es bei der Frage der *Winterolympiade* in Graubünden. Der Tourismus, stärkster Wirtschaftszweig im Kanton, glaubte auf die Werbewirkung einer solchen Veranstaltung nicht verzichten zu können.

Regierung und Grosser Rat teilten diese Meinung. Da erhob sich – von Lehrern und Pfarrern geführt – eine heftige Opposition. Die betroffenen Gemeinden liehen den Gegenargumenten Gehör und lehnten die Defizitgarantie ihrerseits ab, womit die Übung abgebrochen war.

Ein weiteres Beispiel: die Versorgung des Kantons mit zusätzlichen *ausländischen Fernsehprogrammen.* Es kann sich einer zum Fernsehen stellen, wie er will, dass es für die eigentlichen und eigenständigen Kulturwerte und für das kulturelle Leben in der Gemeinde förderlich sei, wird er nicht behaupten wollen.

Ein bündnerisches Kulturbewusstsein müsste beispielsweise die rätische Vielfalt – bestehend aus den typischen Eigenarten verschiedener Volksstämme in Sitte, Brauchtum, Wohnkultur und verwandten Bereichen – einschliessen, eine Vielfalt, die nur solange zu leben vermag, als sie von der Sprache getragen wird!

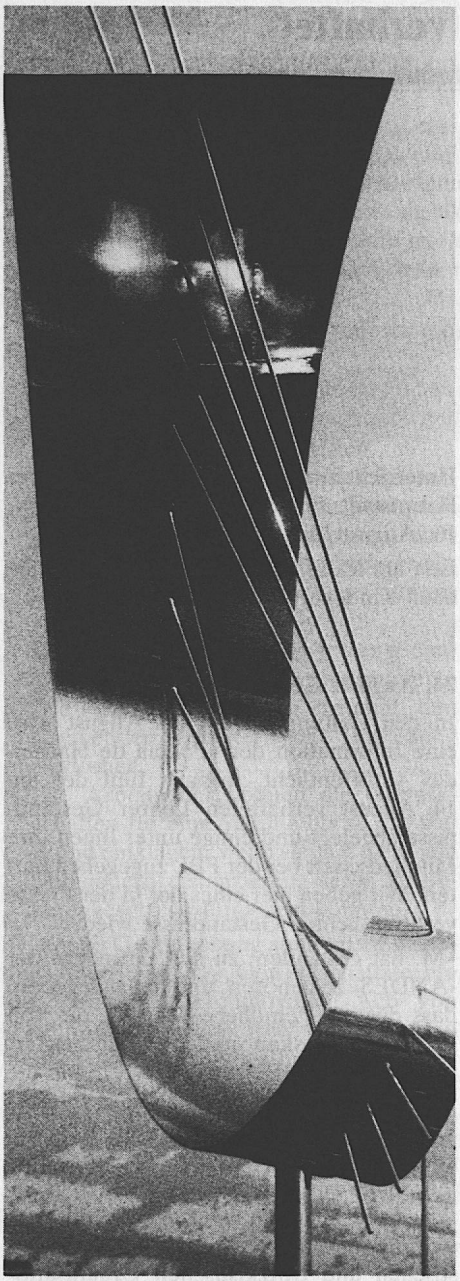
Sprach-Kultur

Sprachpflege und jegliche Spracherhaltung wird zum *erstrangigen Anliegen bündnerischer Kulturpolitik.*

Wenn eine Sprache erlischt – und der Massentourismus trägt dazu nicht wenig bei –, werden die Familien- und Flurnamen zu Relikten, wenn eine lebendige Vielfalt von Kulturen zur Monokultur degeneriert, bleibt nur noch deren Erhaltung in Museen.

Als die Rede davon war, in seinem Dorf ein Museum einzurichten, meinte ein Tessiner Bauer: «Die Hutte (la gerla) brauchen wir, um das Heu einzutragen, nicht um Euer Museum auszustatten.»

Der Massentourismus, auf den wir aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht verzichten können, die zusätzlichen in- und ausländischen Fernsehprogramme, auf die wir nicht verzichten wollen, schicken sich an oder sind an der Arbeit, *eigenständig gewachsene Kultur mit zivilisatorischem Allerweltslack zu überdecken, noch vorhandenes gesundes Kulturbewusstsein einzuschläfern.* Ist hier nicht ein tagtäglicher Dienst der Lehrer als Kulturträger herausgefordert?



Plastik Werner Jud, Meggen

Viele Lehrer deuten als Künstler die Welt und verändern die Wirklichkeit.

Jeanne Hersch ermahnt die Erzieher (Eltern und Lehrer), die *Konstanten des Menschseins* wieder klarer zu erfassen und der jungen Generation diese Konstanten auch überzeugender mitzuteilen und vorzuleben. Sie widerspricht damit der vielverbreiteten Ansicht, es sei halt heute alles anders. In Tat und Wahrheit ist nicht alles anders, man gibt sich aber vielfach anders, um dem von den Massenmedien propagierten Image gerecht zu werden – um à la mode, um «in» zu sein. *Die ethischen Prinzipien, die Konstanten des Menschseins, haben sich nicht verändert. Aber Generationen von Kindern wachsen ohne innere Richtung, ohne wahre Orientierung, sie sind schutzlos, hilflos dem normenbildenden Einfluss der Massenmedien ausgesetzt.*

Lehrerkalender 1983/84 jetzt bestellen

Bestellen Sie kollektiv oder einzeln beim Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03.

Geht dies uns Lehrer etwas an?

Ich meine ja. Unter den Betroffenen sind auch die Eltern *unserer* Schüler. Einen Beitrag zur Überwindung dieser geistigen Not vermag *Erwachsenenbildung* zu leisten. Viele Lehrer wirkten und wirken hier mit.

Die Menschen der Wohlstands- und Wegwerfgesellschaft sind denkbar schlecht gerüstet für sogenannte Durststrecken. Die Jahre der Hochkonjunktur haben den Bezug zur Heimat nicht gefördert.

Wir wissen, was durch die Mechanisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft an Schollenverbundenheit, an Brauchtum und Poesie bei uns verloren ging. Wir wissen, wie die Meliorationswege den hintersten Winkel in der Landschaft erschliessen und *entzaubern,* so dass der Gesetzgeber nicht mehr weiss, wie er die Pilzflora vor der Ausrottung durch motorisierte Berufspilzsammler schützen soll.

Kulturarbeit ist immer auch Besinnung auf die Werte der Heimat, ist immer auch Rückruf zum Einfachen und Echten. Der kulturbewusste Lehrer wird im Gegensatz zur Mode und zur Tendenz der Massenmedien auf die *Verwurzelung* in der angestammten Scholle hinwirken, und *in* dieser Verwurzelung bzw. Wiederverwurzelung (mit all ihren Aspekten) findet sich der Mensch, findet sich die Jugend, auch in schwierigen Zeiten, am ehesten zurecht.

Der Lehrer als Kulturträger, Vorsänger, Organist, Chordirigent, Maler, Schriftsteller, Forscher, Liedermacher, Erwachsenenbildner – gewiss, doch vergessen wir ob all dem nicht seine kulturschaffende Arbeit und Wirkung als Lehrer selbst, als dem Geistigen, den Werten, den Konstanten des Menschseins verpflichteter Erzieher, gestern, heute und morgen. ■

23 Lehrer in El Salvador verhaftet

Liebe Kollegen,

Die Verhaftung und die brutale Misshandlung von 23 Lehrern in El Salvador ist ein neuer typischer Fall von Unterdrückung. Wir glauben, dass es für alle von Interesse ist, einen genauen Bericht über den Vorfall zu erhalten. Er ist besonders geeignet aufzuzeigen, was in diesem Lande und in allen anderen, wo die Lehrer verfolgt werden, immer wieder vorkommt.

Dieser Bericht wurde sorgfältig überprüft, und wir sind sicher, dass alle Einzelheiten den Tatsachen entsprechen.

Sekretariat WCOTP
5, av. du Moulin, 1100 Morges

Auf dieser und der folgenden Seite finden Sie Informationen des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), darunter einen erschütternden Augenzeugenbericht unseres welschen Kollegen Marc-Alain Berberat, stellvertretender Generalsekretär der WCOTP. Wir sollten die Ereignisse nicht bloss als «echo» zur Kenntnis nehmen; Tausende von Lehrern in aller Welt bedürfen unserer Solidarität.
Denken wir aber daran: Auch bei uns kann kollegiales Mittragen von Schwierigkeiten, in vergleichsweise harmlosen Umständen, nötig sein. Rufmord und Neutralisierung berechtigter Anliegen sind überall unerträglich. J.

Die Verhaftung

Das Exekutivkomitee der *«Andes 21 de junio»* von El Salvador hatte am Samstag, 14. August 1982, in der Schule «Republica Federal de Alemania» eine *Arbeitstagung mit einer Lehrergruppe* organisiert. Man wollte über die Forderungen und Verhandlungsbedingungen diskutieren, die am 16. August Major Daubuisson, dem Präsidenten der verfassunggebenden Versammlung, vorgelegt werden sollten.

Um 08.30 Uhr drangen einige Polizisten der *«Policia de Hacienda»* in das Sitzungszimmer ein und zwangen die Anwesenden mit vorgehaltener Pistole ins Freie. Die Sitzungsunterlagen mussten sie auf den Tischen liegen lassen.

Alle Personen, die sich zu diesem Zeitpunkt in der Schule befanden, das waren 23 Lehrer (unter ihnen die Direktorin der Schule), ein Abwart, zwei weitere Erwachsene, die sich zufällig im Gebäude aufhielten, und neun Kinder, die an einem freiwilligen Kurs teilnahmen, wurden mit verbundenen Augen zur Polizeikaserne abgeführt.

3½ Stunden später: Erste Anklagen

Am Mittag des gleichen Tages gab der Chef der Polizei der Presse ein *Communiqué,* in dem er schon die Gründe für die Verhaftung und die Namen der Verhafteten bekanntgab. Die inhaftierten Kollegen hingegen, die wir später befragten, bestätigten, dass das *Verhör erst etwa um 16 Uhr begann.*

Der Polizeichef gab der Presse unter anderem bekannt, dass in der «Republica Federal de Alemania»-Schule ein Spitzentreffen der Anführer des Zentralkomitees der Befreiungsarmee stattgefunden habe und dass die Teilnehmer am Treffen verschiedene subversive Fronten in der Hauptstadt geplant hätten. Es folgten die *Namenliste* und die ersten *Anklagen.* Zum Beispiel:

«Professor Carlos Herman *Quitanilla:* Aktivist der PCS (Kommunistische Partei von El Salvador), Andes 21 de junio, BPR (revolutionäre Volksbewegung), FPL (Volksbefreiungsarmee), geschult durch die elitären kommunistischen Massen, gibt Unterricht am ‹Pier Ford College› unserer Hauptstadt.» («El Diario de Hoy», 16. August 1982).

Erst am Montag, 16. August, wurden die neun Kinder freigelassen.

24. August: Geständnisse?

In den Zeitungen vom 25. August wird eine Information der «Policia de Hacienda» veröffentlicht, wonach fünf der am 14. August verhafteten Lehrer Geständnisse abgelegt und einige unter ihnen ihre Mitgliedschaft bei der FPL zugegeben hätten. Wir geben hier eines der in der Presse veröffentlichten Geständnisse wieder:

«M. hat gestanden, zu den Gründern der ‹ANDES› zu gehören, und hat zugegeben, dass düstere, feindliche Mächte, die von Havanna, Moskau und Peking dirigiert werden, alles in Bewegung setzen, um die ‹ANDES› zu einem Spielball ihrer Interessen zu machen und sie in den Klassenkampf hineinzuziehen. Er habe abgestritten, selber zur FPL oder zur BPR zu gehören, habe aber darauf hingewiesen, dass sich der Einfluss Moskaus in allen marxistischen und trotzkistischen Organisationen bemerkbar mache, so dass der grossartige und edle Kampf der Gründungsperiode der ‹ANDES› verfälscht werde, und der perfide Satz von Karl Marx, wonach die Geschichte der Klassenkampf ist, zur Parole der ‹ANDES› erhoben werde.» («El Diario de Hoy», miercoles 25 de agosto).

26. August: 10 Haftentlassungen

Am Donnerstag, den 26. August, wurden 7 Lehrer und 3 weitere Personen freigelassen. Es wird keine Klage gegen sie aufrechterhalten. Sie bleiben als Zeugen zur Verfügung des Gerichts. Unter ihnen befindet sich auch Carlos H. Quitanilla, trotz der schweren Beschuldigungen, die bei seiner Verhaftung gegen ihn ausgesprochen wurden (siehe oben). Am 29. August wurden 15 der Kollegen, die bei der «Policia de Hacienda» in Haft behalten wurden, in die Gefängnisse des Justizministeriums überführt. *Einer von diesen 15, Walter Zuleta, befindet sich noch immer in polizeilicher Gewalt.*

Der Fall Serrano

Unter den Kollegen, die sich zur Verfügung des Gerichtes halten müssen, befindet sich auch die *Direktorin der «Republica Federal de Alemania-Schule», Maria Lidia Escalante de Serrano,* die Gattin des Vizeerziehungsministers, Roberto Serrano Alfaro, Mitglied der christlich-demokratischen Partei. Serrano wies von Anfang an alle Beschuldigungen gegen seine Frau zurück. Später wurde er immer wieder unter Druck gesetzt, womit man seine Demission erzwingen wollte. Unterstützt von seiner Partei, widersteht er allen Druckversuchen. Schon am 22. August verbreitet die Presse *Gerüchte,* wonach Serrano in Bigamie lebe. Am 24. August wird die Fotografie der *angeblichen zweiten Frau des Vizeministers,* einer Armida Elena Fuentes, veröffentlicht. Sonderbar an der Sache ist, dass diese Person, laut Pressebericht, einen Tag bevor sie vor dem Staatsanwalt erscheint, ihren Fall der «Policia de Hacienda» vorgelegt hat. Am 25. August reicht der Vizeminister offiziell seine Demission ein, streitet aber immer noch die Anschuldigungen gegen seine Person ab. Einige Tage später erfährt man durch die Presse, dass es unmöglich war, die offizielle Urkunde der angeblichen zweiten Trauung von Serrano in den Archiven zu finden.

Die Methoden der «Policia de Hacienda»

Während der 15 Tage, die sie in der Gewalt der «Policia de Hacienda» verbringen mussten, waren die 16 Lehrer, mit denen ich mich später unterhalten konnte, *verschiedenen Folterungen ausgesetzt.* Die *Frauen* wurden mit Faustschlägen auf den Kopf und den Leib traktiert. Bei einer von ihnen öffnete sich eine frische Operationsnarbe unter den Schlägen.

Die *Männer* wurden ausser mit Schlägen mit verschiedenartigen *elektrischen Schocks* gefoltert. Einer von ihnen wurde mit *Drogen* in einen Halluzinationszustand versetzt.

Lange Tage verbrachten die Gefangenen in *Einzelhaft. Ihre Augen, ihre Ohren und ihr Mund waren mit Watte und Heftpflaster geschlossen, und über ihre Köpfe wurden Säcke gestülpt.* Für die ganze Gruppe organisierte die Polizei eine *simulierte Hinrichtung.* Während meines Besuches im Gefängnis waren die Spuren der Misshandlung immer noch sichtbar.

Eine Lehrerin und ein Lehrer haben dabei teilweise ihren Verstand verloren und weisen Anzeichen von regressivem Verhalten auf. Die Frau des Vizeministers Serrano wurde schlechter behandelt als die andern, *erst als der Botschafter der Vereinigten Staaten eingriff, besserte sich ihre Lage.* Von den Geständnissen, die die «Policia de Hacienda» der Presse aushändigte, berichten unsere 5 Kollegen, dass sie davon erst erfuhren, nachdem sie in das Mariona-Gefängnis gebracht worden waren und dort die Zeitungen der letzten Tage lesen konnten. *Sie erinnern sich daran, dass sie, als sie mit verbundenen Augen gefoltert wurden, etwas unterschreiben mussten!* Auch die 7 Frauen waren in schlechter psychischer und physischer Verfassung, wie die Personen bestätigten, die sie im Mariona-Gefängnis in Empfang nahmen.

Versuch einer Analyse

Die Polizeiaktion gegen die RFA-Schule scheint zwei *Ziele* gehabt zu haben: 1. *die Führung der ANDES zu inhaftieren,* und 2. *den Vizeerziehungsminister und durch ihn wohl auch seine Partei zu diskreditieren.*

Die Freilassung von 7 Teilnehmern lässt darauf schliessen, dass an der Sitzung vom 14. August keine subversiven Aktionen verhandelt wurden und dass die am selben Tag ausgesprochenen *Anschuldigungen zum mindesten Fantasiegebilde* waren. Allein die Tatsache, dass ein guter Teil des Exekutivkomitees der «ANDES» zusammenkam, veranlasste die Polizei zu ihrer Aktion und nicht das Thema des Treffens, das weder geheim noch subversiv war.

Der Vorfall in der «Republica Federal de Alemania-Schule» ist *ein neuer Versuch der extremen Rechten des Landes, die «ANDES 21 de junio» zum Verschwinden zu bringen, um so die Stimme der Lehrerschaft zu neutralisieren.* Die extreme Rechte verbirgt ihre Absichten nicht und *fordert mit ganzseitigen Inseraten in allen Zeitungen implizite zum Mord an Lehrern auf.*

Wir dürfen nie vergessen, dass bis heute an die 300 unserer Kollegen aus El Salvador ermordet worden sind, andere sind verschwunden oder liegen im Gefängnis. Nur ein sehr starker Druck von aussen vermag unseren Kameraden zu helfen.

8. Oktober 1982, Marc-Alain Berberat

Grossbritannien

Angriff auf die Gewerkschaftsrechte in Grossbritannien

In Grossbritannien wurde ein neues Gewerkschaftsgesetz verabschiedet, das eine ernsthafte Gefahr für die erkämpften Gewerkschaftsrechte darstellt. Dieses neue Gesetz, die «Employment Bill 1982», unterläuft das Streikrecht mit einer abgeänderten, juristischen Definition des Begriffs «Arbeitsstreitigkeiten». Diese Änderung bezweckt folgendes:

- Es wird leichter, Streiks als «politisch» einzustufen, und somit ausserhalb des gesetzlichen Schutzes zu stellen.
- Dort, wo die betroffenen Arbeiter selber nicht in der Lage sind, gegen ihre Arbeitgeber in Aktion zu treten, werden die Sympathieaktionen anderer zusätzlichen Beschränkungen unterworfen.
- Die Solidarität unter den internationalen Gewerkschaften wird unterminiert.
- Die Arbeitgeber werden ermutigt, den streikenden Arbeitern mit Entlassung zu drohen.
- Die Arbeitgeber können die Gewerkschaften für eine Summe bis zu 250 000 Pfund einklagen, wenn sie sich nicht von Mitgliedern distanzieren, deren Aktionen «gesetzeswidrig» sein könnten.

Die neue Gesetzgebung stellt einen weiteren Angriff auf die Gewerkschaftsrechte dar. Schon der «Employment Act» von 1980 beschränkte das Recht, Streikposten aufzustellen und Sympathieaktionen auszulösen. In der Tat bringen diese neuen Restriktionen durch die Haftung der Gewerkschaften bei Streikaktionen das Gewerkschaftsrecht auf den Stand von vor 1906 zurück. Damals trat der «Trade Dispute Act» in Kraft, der die Gewerkschaften bei Streik vor jeder Haftung schützte.

Erziehung in der dritten Welt

«Ein Erziehungssystem verdient die Bezeichnung Erziehungssystem nicht, wenn es nichts unternimmt, um die jungen Leute auf Rückständigkeit, Armut, Hunger, Unwissenheit und Krankheit aufmerksam zu machen, und nichts unternimmt, um in ihnen die Fähigkeit und den Willen zu wecken, diese Missstände zu bekämpfen, und wenn es in ihnen nicht die Loyalität gegenüber dem Nächsten, der Heimat und allen Menschen weckt.»

Mit diesen Worten begrüsste Dr. Dzingai MUTUMBUKA, der Erziehungsminister von Zimbabwe, die 50 Lehrervertreter von zwölf Organisationen aus fünf Ländern, die sich in Zimbabwe zur 4. WCOTP-Regionalkonferenz des südlichen Afrikas trafen (18. bis 24. April 1982).

WCOTP fördert gewerkschaftliches Engagement der Lehrerinnen

Die WCOTP führt ihre Bemühungen fort, mit denen sie den afrikanischen Lehrerinnen helfen will, sich aktiver an der Arbeit ihrer Standesorganisationen zu beteiligen. Im Rahmen dieses Programms wurden zwei subregionale Kurse im französisch sprechenden Zentral- und Westafrika durchgeführt.

Die beiden Tagungen hatten die gleichen Ziele:

- *die Lehrerinnen dazu zu bringen, sich mehr für die Gewerkschaftsarbeit unter den Lehrern zu interessieren, da sie die Mehrheit der Mitglieder stellen;*
- die Frauen anzuregen, im Rahmen der Lehrergewerkschaft an einer möglichst grossen Anzahl von Entwicklungsprojekten auf Gemeinde- und Landesebene teilzunehmen;
- die Teilnehmerinnen dafür auszurüsten, zu Hause Miniseminare durchzuführen.

Da der Hauptzweck der beiden Kurse in der Vermittlung von «Know-how» und nicht von theoretischem Wissen bestand, wurde die folgende «aktive» Methode angewandt:

- Rollenspiele
- Fallstudien
- Ideenaustausch in kleinen Gruppen
- Austausch persönlicher Überlegungen
- Kurze Vorträge über theoretische Fragen

Man organisierte Ausseneinsätze, um den Teilnehmerinnen zu ermöglichen, Gemeinschaftsanlässe zu erleben, die sie auch in ihrer eigenen Umgebung durchführen können.

Der Kurs in Brazzaville wurde ganz von der LO/TCO, Schweden, finanziert, während UNESCO, CTF, IFTA und LO/TCO den Kurs in Bamako finanziell unterstützten.

Negerkinder ohne Väter

(ead) Die Zahl der Negermütter in den Vereinigten Staaten, die ihre Kinder ohne Familienvater ernähren und aufziehen müssen, ist erschreckend hoch: Im Landesdurchschnitt leben etwa 30 Prozent der Negerfamilien ohne Vater. In manchen Städten, wie etwa in New York, ist der Prozentsatz noch höher, er liegt hier bei 35 Prozent. In fast allen Fällen, in denen Negermütter ihre Kinder ohne Vater ernähren und erziehen müssen, tritt früher oder später ein Familienzerfall ein. Da die Kinder ohne männliches Leitbild und ohne jede echte Erziehung aufwachsen, sind die Mütter einfach überfordert.

Heimschule Albisbrunn

Wir eröffnen eine neue Klasse und suchen daher auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (19. April 1983)

1 Lehrer(in) an die Oberstufe (Sonderklasse D, Oberschule)

unserer Heimschule. In unseren Kleinklassen unterrichten wir 8 bis 12 normalbegabte, lern- und verhaltensbehinderte Knaben.

Wir erwarten eine tragfähige Lehrerpersönlichkeit (Oberstufen- oder Primarlehrer) mit Unterrichtserfahrung. Zudem ist eine sonderpädagogische Zusatzausbildung erwünscht. Bei Eignung könnte eine entsprechende Ausbildung berufsbegleitend am HPS Zürich nachgeholt werden.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen im wesentlichen denjenigen des Kantons Zürich.

Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter, J. Huber, Telefon 01 764 04 24.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Leitung der Heimschule Albisbrunn, 8915 Hausen a. A.

Kinderpsychiatrische Beobachtungs- und Therapiestation Sonnenhof, Ganterschwil

Der «Sonnenhof» sucht auf Frühling 1983 oder nach Vereinbarung einen

pädagogischen Leiter

(Heilpädagoge, Lehrer, Sozialarbeiter)

der zusammen mit dem ärztlichen Leiter unsere Institution führt.

Der Leitung steht ein interdisziplinäres Team, bestehend aus Erziehern, Lehrern, Sozialarbeiter, Werklehrer, Psychologen, Kinderpsychiater, Kreativtherapeutinnen und Heilpädagogen, zur Verfügung, welche in 2 Behandlungsteams

- 23 Kinder im Vorschul- und Schulalter in 4 Wohn- und Schulgruppen
- 18 Jugendliche (15 bis 18 Jahre) in 3 Aussenwohnungen und 1 Werk- und Therapiezentrum

betreuen, behandeln, fördern.

Wenn Sie sich für die vielfältigen und interessanten Aufgaben unter Zusammenarbeit mit dem ärztlichen Leiter und dem interdisziplinären Team interessieren, so bitten wir Sie, sich schriftlich bei dem Präsidenten der Heim- und Betriebskommission, Herrn Dr. G. A. Schläpfer, Alte Jonastrasse 72, 8640 Rapperswil, zu bewerben.

Für Auskünfte stehen Ihnen der ärztliche Leiter, Dr. med. H. Städeli, und der bisherige Stelleninhaber, R. Widmer, zur Verfügung (Telefon 073 33 26 33).

Zentralschweizerische Reallehrerausbildung Stellenausschreibung

Für die neue Zentralschweizerische Reallehrerausbildung, die im Oktober 1983 in Luzern beginnt, sind folgende Lehraufträge ausgeschrieben:

Fächer:	Semesterstunden:
Psychologie/Pädagogik	6
Biologie	3 bis 5
Geschichte/Politische Bildung	3 bis 5
Deutsch	3 bis 5
Mathematik	3 bis 5
Physik	2
Geografie	2
Wirtschafts- und Rechtskunde	2
Französisch	2
Zeichnen und Gestalten*	3
Werken*	4
Turnen*	2
Gitarrenunterricht*	1 bis 3

Anforderungen:
- Abgeschlossenes Hochschulstudium
- Didaktische Qualifikation
- Unterrichtserfahrung, wenn möglich auch auf der Sekundarstufe I (7. bis 9. Schuljahr)

* Anstelle von Hochschulstudium entsprechendes Fachlehrerdiplom

Interessenten sind eingeladen, sich möglichst bald mit dem Rektorat der Zentralschweizerischen Reallehrerbildung, Dammstrasse 6, 6003 Luzern, in Verbindung zu setzen. Telefon 041 22 31 28.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Schulamt der Stadt Zürich

An der

Tagesschule Feldblumen

(Zürich-Altstetten)

ist die Stelle eines

Primarlehrers bzw. einer Primarlehrerin

auf Beginn des Schuljahres 1983/84 frei.

Erwünscht:
- 2- bis 3jährige Lehrerfahrung
- Freude an Teamarbeit
- Fähigkeitszeugnis des Kantons Zürich

Arbeitszeit:
- Pro Woche etwa 15 Unterrichtsstunden
- Pro Woche etwa 15 Stunden Betreuung, Kurse, Aufgabenhilfe, Freizeitgestaltung
- Fünftagewoche

Besoldung:
Volle Primarlehrerbesoldung und Pensionskasse

Nähere Auskünfte:
Kreisschulpflege Letzi, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich, Telefon 01 62 33 60.

Lehrerzeitung

Spezial

Werken – Basteln
Zeichnen und Gestalten

Profi-Drechselbank EUMACOP 2500

Der preisgünstigste Drechselbank für Profis-, Schulen-, Heimwerker

- Spitzenweite 950 mm, Spitzenhöhe 175 mm
- Motor 220 Volt, 1,0 PS, 700/1400/2800 U/min.
- Kopiereinrichtung

Profi-Drechselbank EUMACOP 2500
220 V, 1,0 PS kompl. mit Untergestell, Drechsel- und mitlaufender Körnerspitze (ohne Kopiereinrichtung).

Einführungspreis nur **Fr. 1290.-**

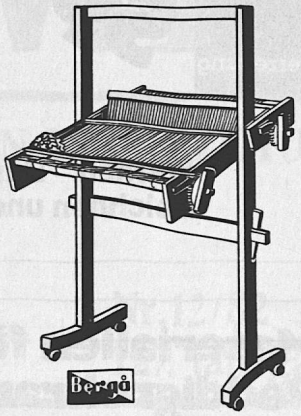
ETIENNE
Eumacop-Versand 041/40 11 00

ETIENNE MASSGEBENDE TECHNIK

B. Etienne AG
Horwerstr. 32, CH-6002 Luzern
Tel. 041/40 11 00 int. 333

Maschinen, Werkzeuge und Einrichtungen für die Holzbearbeitung

GOBELIN- UND HANDWEBEN



Gobelinwebrahmen

Für erste Versuche Spannrahmen ab Fr. 20.– bis Fr. 80.–
Hochwebrahmen, verstellbar, bis Fr. 480.–
Schaftwebstühle bis 200 cm Arbeitsbreite

Webmaterial

Vom Tischwebrahmen bis zu mehrschäftigen Stühlen. Spinnräder, Karden, Wolle, Baumwollkette und Webgarne aus Schweden, Finnland, der Schweiz, 68 Farben am Lager

Kurse und Ausstellung

Auf 700 m² Ladenfläche erwartet Sie die grösste Auswahl an Bastelmaterial und Handwebartikeln. Kurse für Schulen und Einzelpersonen.

Verlangen Sie Prospekte und Programme

BASTELZENTRUM BERN
Bubenbergplatz 11 3011 Bern
Tel. 031 22 06 63

Werkstätten

für

Werken und Basteln

- Holz
- Metall
- Kartonage
- Service und Revisionen
- Ergänzungen

prompt und zuverlässig

Planung, Beratung, Ausführung

direkt durch den Fabrikanten

LACHAPPELLE AG
6010 Kriens LU
Tel. 041 45 23 23

Lehrerzeitung **Spezial**

Werken – Basteln
Zeichnen und Gestalten

Materialien für Peddigrohrarbeiten

Behindertenwerk St. Jakob Zürich
Kanzleistrasse 18, Postfach
8026 Zürich, Tel. 01 241 69 93

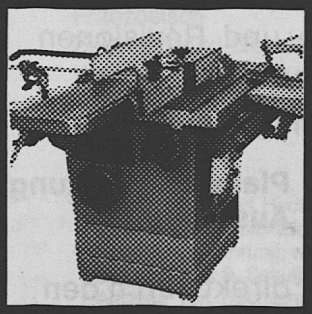
Gratis
630 Wollmuster

Bewährte, modische Markenwolle und Garne zu Minipreisen ab 1.25! Fordern Sie das grosse Wollmusterbuch an, das Sie behalten können, direkt bei

HANS JAKOB AG
Abt. 2b
3436 ZOLLBRÜCK
Telefon (035) 6 81 11

Überlassen Sie das HOLZ nicht dem Zufall

Verwenden Sie unsere Universalhobelmaschine.



Nur LUREM bietet Ihnen: Abrichten, dickenhobeln, kreissägen, kehlen, langlochbohren alles in einer Maschine. Massive Gusskonstruktion. SUVA-geprüft.

Verlangen Sie noch heute eine unverbindliche Dokumentation von:

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung.
Täglich geöffnet, auch Samstagvormittag.

STRAUSAK AG Holzbearbeitungs-Maschinen
2554 Meinisberg-Biel, Telefon 032/87 22 22

Keramikbrennöfen

Elektro: 90 Liter (1300°) Fr. 3980.–
Gas: 220 Liter (1300°) Fr. 4680.–

Inkl. Einsatzmaterial; Einführung, Transport.

Drehscheibe Talismann inkl. verstellbarem Sitz Fr. 1680.–

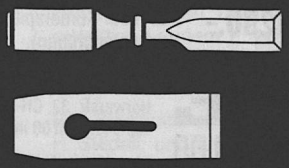
Dank kleinem Assortiment günstige Preise

Auskunft und Unterlagen:
Töpferschule Lausanne, Telefon 021 27 52 31

SCHNEEBERGER
schärft für Sie

Nutzen Sie unseren Service zum Schärfen Ihrer Band- und Kreissägen, Hobeleisen oder Handwerkzeuge aus dem Hobelunterricht. Wir liefern auch neue Maschinenwerkzeuge.

W. Schneeberger AG
Maschinenfabrik, 4914 Roggwil
Telefon 063 - 48 12 12



rasch preisgünstig präzis
SCHNEEBERGER

Samuel Meier

Korb- und Bastelmaterialien
8200 SCHAFFHAUSEN
Vorstadt 16 · Telefon 053 54 71 9

Peddigrohr · Bambus · Makrameegarne
Holzkugeln, natur und farbig · Ringe
Holzgegenstände zum Bemalen · Saleen
Styropor- und Wattekugeln
Lampengestelle und -bast
Glas-Indianerperlen

Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

STOFF UND WEG

UNTERRICHTSPRAKTISCHER TEIL DER SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

omu

Nr.12/82
127. Jahrgang

Entlang der deutschen Nordseeküste

omu

Land aus der Sturmflut

Teil 2, vgl. «SLZ» Nr. 37 vom 16. September 1982
Von Robert Stadelmann

Tiden contra Fahrplan!

«Achtung! Eine Mitteilung an die Fahrgäste: Die Ankunft in Bensersiel verschiebt sich um etwa eine Stunde, da das Fahrwasser zu wenig tief ist.» Das Fährschiff «Langeoog» verlangsamt seine Fahrt und steht dann praktisch still. Nach einiger Zeit beginnt es sich, vorerst kaum merklich, um die eigene Achse zu drehen und treibt dabei Meter um Meter auf eine Prikke zu, so dass das Birkenstämmchen von der Reling aus fast mit den Händen zu greifen ist... Den Reisenden bietet sich an diesem prächtigen Sommermorgen ein selten klarer Blick über die weiten, glitzernden Flächen des Watts zwischen den Ostfriesischen Inseln und dem Festland. Beidseits des Wattstromes, in welchem das Schiff nun festliegt, dehnen sich Sandplaten und Schlickflächen mit ihren ungezählten Prielen und Rinnen in die Weite. Tonnen und Pricken markieren die Fahrrinnen. In der Ferne sind die Silhouetten einiger Seehunde erkennbar, die sich auf den Sandbänken aalen. Möven fliegen kreischend um das Schiff, nach Beute Ausschau haltend. Ihnen kommt der unverhoffte Halt sehr gelegen: Je länger die Überfahrt dauert, desto grösser ist die Chance, einige der Brocken zu erhaschen, die den Vögeln von den Fahrgästen zugeworfen werden. Eine Stunde Verspätung bedeutet mehr als die Verdoppelung der ordentlichen Fahrzeit. Doch, was ist denn eigentlich passiert?

Das Fahrwasser für die Fähre zwischen der Insel Langeoog und dem Festland führt durch die Langeooger Balje (Wattstrom), die Rute (Priel) und das Aussentief von Bensersiel. Wenn es gut geht, führen der Priel und das Aussentief auch zur Niedrigwasserzeit genügend Wasser für einen ungehinderten Fährbetrieb. Heute aber treffen drei ungünstige Umstände aufeinander: Zum einen liegt die Niedrigwasserzeit nur gerade eine knappe Stunde vor der fahrplanmässigen Ankunft der Fähre; zum andern sorgen an diesem Morgen ablandige Winde für einen, wenn auch geringen, so aber doch spürbaren negativen Stau vor der Festlandküste, und überdies war vorgestern Vollmond. So ist jetzt also Springzeit mit verhältnismässig tiefem Tideniedrigwasser. All das führt dazu, dass die «Langeoog» nicht fahrplanmässig in das Aussentief von Bensersiel einfahren kann. Sie würde auf den schlickigen Sedimenten, die sich hier in reichlichem Masse ansammeln, auflaufen.

Nach einer halben Stunde versucht der Kapitän die Weiterfahrt. Die mit voller Kraft laufenden Maschinen lassen den Schiffskörper erzittern. Am Heck bilden sich schäumende Wirbel einer bräunlichen Brühe aus Wasser, Sand und Schlick. Dann, nach einigem Manövrieren, kann die Fahrt mit halber Kraft endlich wieder aufgenommen werden. Die auflaufende Flut hat den Wasserstand inzwischen genügend ansteigen lassen. Langsam gleitet das Schiff in das Aussentief des Hafens, vorbei an einem kleinen Schneidkopfsaugbagger, welcher Schlick aus der Fahrrinne über eine Rohrleitung auf die danebenliegende Wattfläche pumpt. Mit 55 Minuten Verspätung erreicht die Fähre Bensersiel. Für den Feriengast ein besonderer Zwischenfall, vielleicht ein Erlebnis, für den Einheimischen nichts Aussergewöhnliches.

Das Watt: Meer oder Land?

Über rund 450 km entlang der südöstlichen Nordseeküste von Den Helder in den Niederlanden bis nach Esbjerg in Dänemark zieht sich eine eigenartige, faszinierende Landschaft im Grenzbereich von Meer und Land, geprägt durch Gezeiten, Strömungen und Brandung: *das Wattenmeer*. Hier ein Streifen von einigen hundert Metern Breite, dort ein Landschaftsraum von 5, 10, 20 oder gar 30 km Tiefe. Zur Hochwasserzeit ist es Meer, zur Niedrigwasserzeit..? Land? Der Fachmann drückt sich vorsichtiger aus: Das Watt ist Übergangsgebiet vom festen Land zum Meer, das im Verlaufe der Tiden bei Flut überströmt wird und bei Ebbe trockenfällt.

Zur See hin wird das Watt durch die Wattlinie begrenzt (Linie des mittleren Tideniedrigwassers), zum Land hin durch die Uferlinie (Linie des mittleren Tidehochwassers, Grenzlinie für den Landpflanzenbewuchs).

Die Wattgebiete der deutschen Nordseeküste weisen eine Höhenlage von NN plus/minus 1 bis 2 m auf. Sie sind ausschliesslich aus Sedimenten aufgebaut. Davon sind rund 90 Prozent Sand; der Rest besteht zur Hauptsache aus Schluff (= Silt) und Ton, mit einem bestimmten Anteil an organischen und organogenen Stoffen (Reste von Pflanzen und Tieren). Der An-

Tips für Wattwanderer!

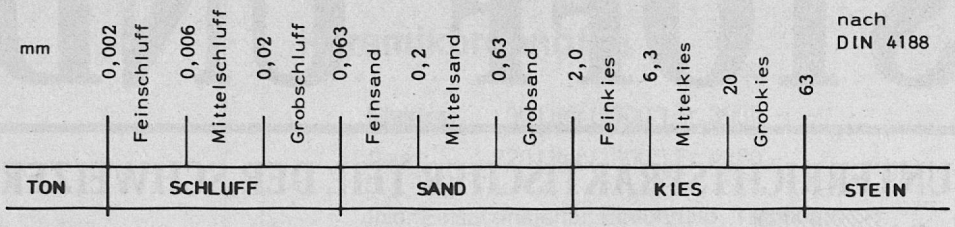
● Ideal zum Wandern ist Sandwatt, geeignet auch noch sandiges Mischwatt mit genügender Oberflächenfestigkeit. Eine Schlickauflage stört in der Regel nicht, wenn sie so gering ist, dass die Füsse auf dem darunterliegenden Sandboden genügend Halt finden, und wenn die Einsinktiefe über weitere Distanzen nicht mehr als etwa 5 bis 10 cm beträgt. Bei 20, 30 oder gar mehr cm Schlick wird das Wattwandern nicht nur recht mühsam, sondern vielfach auch gefährlich, weil im Wattboden lebende Muscheln bzw. im Schlick liegende Muschelschalen ernsthafte Schnittwunden verursachen können.

● Nie auf unbekannte Wattflächen wandern gehen! Mit Schlick oder Schwemmsand gefüllte alte Priele oder Löcher (z.B. Baggerlöcher, durch Schiffsschrauben verursachte Kolke) können lebensgefährlich sein.

● Das Watt täuscht durch seine Weite. Alles scheint zum Greifen nahe, doch sind die Entfernungen gross. Und plötzlich ist sie da, die aufkommende Flut. In den noch Ebbwasser führenden Prielen kentert der Strom von einem Augenblick zum andern. Die Rinnen füllen sich mit Wasser und schneiden so den Rückweg ab. Viel rascher als erwartet kriecht die Schaumkante über Sand und Schlick. Die Überflutungsgeschwindigkeit kann Werte bis zu 20 und mehr m/min erreichen. Das Gehen im steigenden Wasser ist ermüdend. Immer wieder kommt es vor, dass Unvorsichtige mit Rettungsbooten oder Helikoptern vor dem sicheren Ertrinkungstod gerettet werden müssen.

● Der örtliche Tidekalender gibt Auskunft über die Zeiten von Ebbe und Flut. Bei starken, auflandigen Winden kann die Flut jedoch erheblich früher und stärker aufkommen als erwartet. Nebel und Nacht haben auf dem Watt schlimmere Folgen als beispielsweise im Gebirge, wo im Notfall in einem schützenden Loch das Überleben selbst für mehrere Tage möglich sein kann. Die Flut im Wattenmeer steigt unerbittlich bis zum nächsten Hochwasserstand, das Watt wird für Stunden zum Watten*meer!*

● Kenner wandern im Watt barfuss, Anfänger tragen Stiefel!



Korngrössentabelle

teil an organischen Substanzen beträgt in sandigen Böden um 1 Prozent, in schlickigen Böden um 3 bis 5 Prozent.

Als *Schlick* wird das sehr wasserreiche, teigige, aus Ton, feinkörnigen Sanden und organischem Material zusammengesetzte Sediment bezeichnet, wie es das Sandwatt gebietsweise zentimeter- bis dezimeterhoch überdeckt (eine Definition neueren Datums versteht unter Schlick alle Wattsedimente mit Korngrössen unter 0,063 mm). Die Zusammensetzung von Schlick ist örtlich sehr unterschiedlich. Hier ein Beispiel aus dem Watt nördlich des Nordstranderdammes (die Probe wurde aus 10 cm Tiefe entnommen):

- 85% Wasser
- 12% mineralische Anteile
- 3% organische Substanzen

Aus Schlick kann sich durch physikalische, chemische und biologische Prozesse *Klei* bilden, ein schwerer, bindiger Boden, der vor allem für den Deichbau ideale Eigenschaften aufweist.

Nach der Beschaffenheit der obersten Bodenschichten werden Sand-, Misch- und Schlickwatten unterschieden.

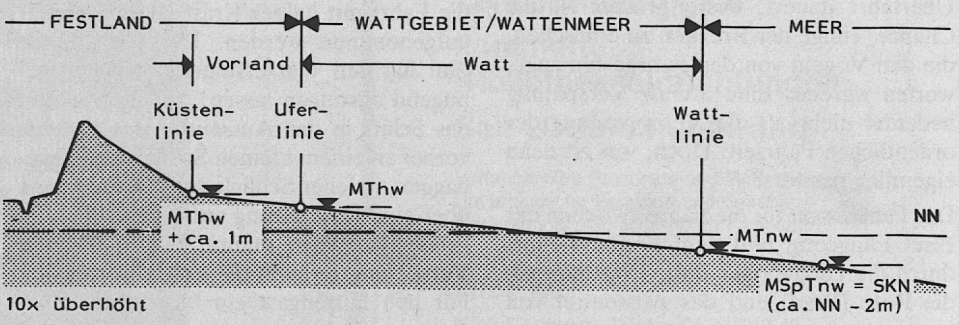
Die in einem Rhythmus von rund zwölfeinhalb Stunden in den Wattenraum ein- und ausströmenden Wassermassen der Gezeiten (im schleswig-holsteinischen Wattenmeer sind es je Tide um die 6 Milliarden m^3, bei Sturmfluten bis das Doppelte und mehr) haben die Bildung von ungezählten Wasserrinnen zur Folge. Die *Wattströme* führen von der See her als eigentliche Wasserstrassen weit ins Watt hinein, teilweise bis an die Festlandkante. Im Mittel sind sie etwa 5 bis 10 m tief, an besonders strömungsexponierten Stellen können aber auch Tiefen bis zu 50 m gemessen werden. Auf den weiten, flachen Rücken zwischen den Wattströmen, den Platen, finden sich die Priele und die Wattrinnen. In den *Prielen* fliesst Wasser mit natürlichem Gefälle auch noch zur Niedrigwasserzeit. Sie münden in die Wattströme. Ihren Ursprung haben die Priele irgendwo im Sand oder Schlick des Watts, von wo ihr vielfach mäanderartiger Lauf dann über die weiten Flächen führt. Als *Wattrinnen* werden jene flachen Wasserläufe im Watt bezeichnet, die während der Niedrigwasserzeit normalerweise trockenfallen. Sie bilden in der Regel den «Oberlauf» der Priele.

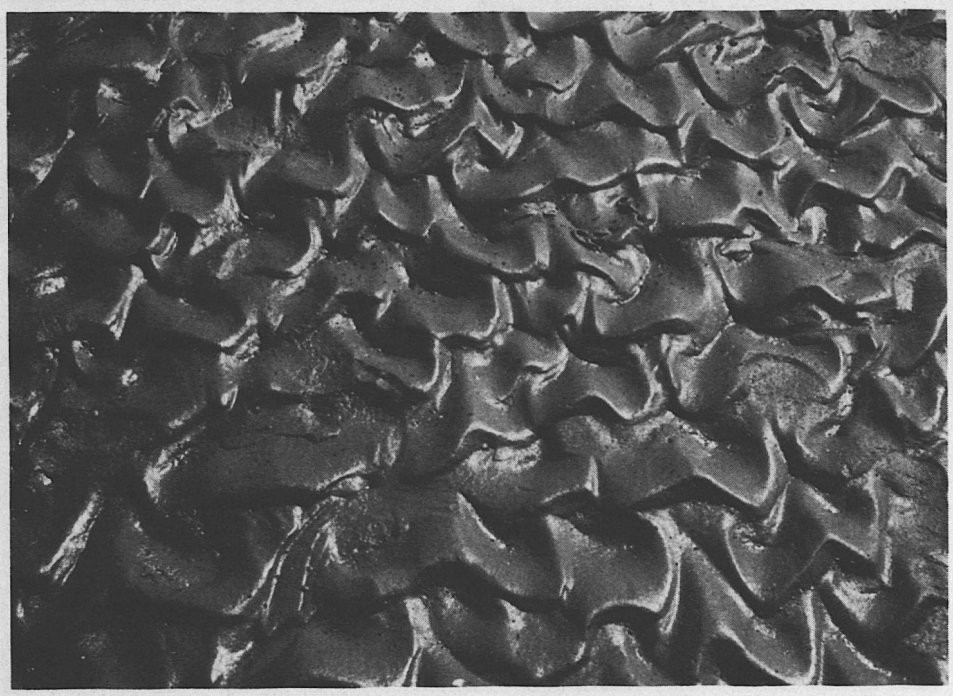
Pioniere der Landgewinnung

Im Zusammenspiel von Seegang und Tideströmung finden im Wattenmeer permanente Erosions- und Sedimentationsvorgänge statt. Der natürliche Wechsel von Zerstörung und Aufbau prägt die Gezeitenlandschaft des Watts und gestaltet ihre Oberfläche.

Das Tidewasser, das in den Wattenraum ein- und ausströmt, führt in Form von Schwebestoffen erhebliche Mengen an anorganischem und organischem Material mit. Der Gehalt an Feststoffteilchen je Liter Wasser liegt bei mittleren Verhältnissen in einer Grössenordnung von 5 bis 100 mg, in Küstennähe bis weit über 100 mg. Bei Sturmfluten können diese Werte bis um das 50fache überschritten werden.

Übergangszone vom Festland zum Meer





Rippeln

Die Dynamik des Wassers und der Strömung formt die sandig-schlickige Oberfläche des Watts.

Erosion im Watt

Wattrinnen und Priele fressen sich in den weichen Wattboden ein.

Das Material stammt teils aus dem Küstenvorfeld der Nordsee, teils aus den grossen Flüssen, vor allem aber auch aus dem Wattenraum selbst.

Während der Strömungsruhe, d.h. wenn der Flutstrom aufgehört und der Ebbstrom noch nicht eingesetzt hat, können sich die Schwebestoffe in Stillwasserzonen wie Buchten, Mulden, Rinnen, Gräben und Lahnungsfeldern absetzen. Bei dieser Sedimentation spielen auch Tiere und Pflanzen eine wesentliche Rolle. Als die eigentlichen, natürlichen Landbildner gelten der *Queller* und das *Schlickgras*. Sie beginnen sich im Watt als erste Landpflanzen anzusiedeln, sobald der Boden bis auf 50 bis 30 cm unter das mittlere Tidehochwasser angestiegen ist. Vorerst sind es einzelne Exemplare, oft weit draussen im Watt, wo die erste feine Schlickschicht noch kaum zu erkennen ist. Nach und nach bilden sich Gruppen und Horste, die unter günstigen Bedingungen schliesslich zu geschlossenen Beständen zusammenwachsen können.

Die regelmässige Überflutung durch Salzwasser überstehen diese Pioniere der Landgewinnung unbeschadet. In ihrem Stengel- und Blattwerk schaffen sie einen Stillwasserbereich, in welchem die Strömung herabgesetzt und die Bildung von Bodenwirbeln gehemmt wird. Dadurch wird einerseits die Sedimentation gefördert und anderseits die Erosion erschwert.

Die Sedimentation in den Auflandgebieten liegt je Tide in einer Grössenordnung von Millimetern, gelegentlich auch von Zentimetern. Der grössere Teil des Materials wird mit dem Ebbwasser jedoch wieder weggeführt. Netto beträgt der tägliche Zuwachs Hundertstel- bis Zehntelmillimeter. Ein allgemein gültiges «Mittelmass der Aufschlickung» gibt es nicht. In Superaufschlickungsgebieten können jährlich bis zu 30 cm Schlick anfallen, während es an weniger günstigen Stellen keine 2 cm sind.

Hat die Auflandung die Linie des mittleren Tidehochwassers erreicht, beginnt eine neue Phase des Verlandungsprozesses, die Bildung von *Vorland*. Das Land wird nun nicht mehr regelmässig täglich zweimal von Salzwasser überflutet. Durch die Wirkung von Niederschlägen sinkt der Salzgehalt des Bodens allmählich ab. Aus den Wattsedimenten bildet sich Marschboden, *Klei*. Eine weitere Aufhöhung der Vorlandflächen findet jetzt nur noch dann statt, wenn eine Brisenflut oder eine Sturmflut neue Schlickstoffe auf die Vorlandwiesen bringt. Aus der Sturmflut wächst neues Land!

Vorstoss mit Pfählen und Busch

An geeigneten Küstenabschnitten wird die natürliche Auflandung des Watts und die Bildung von Vorland durch die Anlage von Landgewinnungsfeldern gefördert (andernorts wird damit die natürliche Zerstörung von Vorland- oder Wattflächen verhindert).

Die systematische Vorlandgewinnung beginnt mit der Errichtung quadratischer oder rechteckiger *Lahnungsfelder* im küstennahen Watt. Mehr oder weniger senkrecht zur Küste bzw. zu einem Hauptdeich oder zu einem Verbindungsdamm werden in Abständen von 200, 300 oder 400 m *Längslahnungen* gebaut. Rechtwinklig dazu kommen *Querlahnungen* zu stehen, je nach den Auflandungsbedingungen alle 400, 300 oder 200, gelegentlich auch alle 100 m. Die Lahnungen bewirken bei normalen Wasserständen eine Wasserberuhigung, so dass die Felder, die sie umschliessen, zu Stillwasserbereichen werden, in denen sich ein Teil der im Flutwasser mitgeführten Sink- und Schwebestoffe zu Boden setzen kann.

Die traditionelle *Buschlahnung* ist aus Pfählen und Tannenfaschinen oder Laubbusch gebaut. Die Pfähle, bis etwa 2,5 m lang und um die 10 cm dick, werden in Doppelreihen mit einem Zwischenraum von 25 bis 30 cm in den Sand gerammt, in Schleswig-Holstein senkrecht, in Niedersachsen mit einer Neigung nach innen, um dadurch eine bessere Bockwirkung und Standfestigkeit zu erreichen. Der Raum zwischen den Pfahlreihen wird unten bis etwa 20 cm unter die Wattoberfläche mit Stroh oder Heidekraut, darüber bis zur vollen Höhe mit Busch oder Faschinen gepackt. Ein verzinkter Eisendraht, kreuzweise von Pfahl zu Pfahl gespannt, hält die Packung nieder.

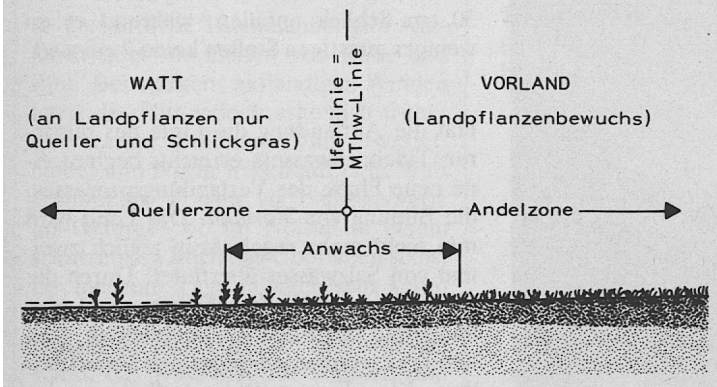
Die Oberkante der Lahnung ragt etwa 30 bis 50 cm über das mittlere Tidehochwasser. Damit reicht sie in der Regel auch bei Springtidehochwasser noch über den Wasserspiegel. Beiderseits der Lahnung werden Anwurfgrüppen ausgehoben. Sie liefern einerseits das Anwurfmaterial zur Sicherung der Lahnung und dienen anderseits der Entwässerung der Felder.

Die Lahnungen sind vor allem durch den Schub bei Sturmfluten und durch Eisschub ausserordentlichen Belastungen ausgesetzt, die vielfach zu erheblichen Zerstörungen führen. Im Winter 1955/56 beispielsweise, als der Sturm die gewaltigen

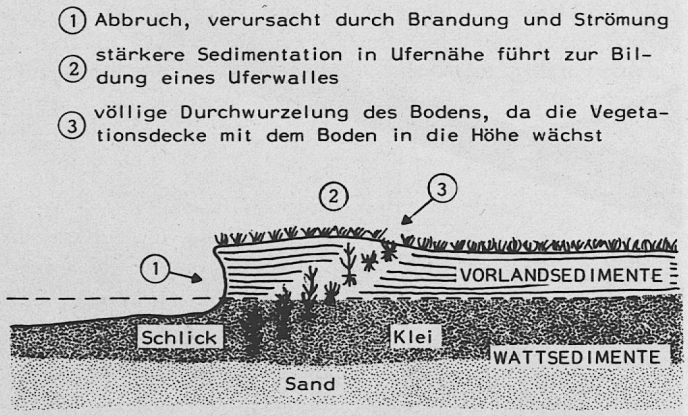
Abbruchkante im Vorland

Brandung und Strömung zerstören die ungeschützte Vorlandkante. Das Land kann nur durch Küstenschutzmassnahmen gehalten werden.

Bildung und Zerstörung von Vorland



In flachern Auflandungsarealen geht das Watt ohne scharfe Grenze ins Vorland über. Die weitere Aufhöhung des Vorlandes landwärts der Uferlinie kann natürlicherweise, d.h. durch die Sedimentation von Sinkstoffen, nur bei Tidehochwassern bzw. Sturmfluten erfolgen, die über das MThw steigen.



Brandung und Strömung führen bei höher gelegenem Vorland vielfach zur Bildung einer Abbruchkante und u.U. zu einer fortgesetzten Zerstörung des bereits bestehenden Halliglandes.

Die «halbe» Wahrheit

Das nordfriesische Watt, wie es sich heute präsentiert (und anderswo verhält es sich recht ähnlich), ist nicht «Rest» einer von der Zivilisation zerstörten Naturlandschaft, wie dies gelegentlich dargestellt wird, sondern der momentane Stand einer Entwicklung über Jahrhunderte, geprägt einerseits durch aufbauende und zerstörende Kräfte der Natur und anderseits durch das Bemühen der hier lebenden Menschen, sich eine Heimat und einen Lebensraum zu schaffen und zu erhalten. Die mittelalterliche Siedlungsfläche im Gebiet des heutigen nordfriesischen Watts war ungefähr um 70 000 bis 80 000 ha grösser als sie heute ist. Wenn man den Beginn der Geschichte im «richtigen» Jahrhundert ansetzt, dann gehörte eigentlich der «blanke Hans» auf die Anklagebank gesetzt. Wer den Siedlern an der Waterkant, den Wasserbauern und den Deichbauingenieuren Zerstörung des Watts vorwirft und nicht anerkennt, was für die Erhaltung der «Naturlandschaft Watt» seit Jahrzehnten geleistet wurde – lange bevor Naturschutz «in» war wie heute! –, darf über den Vorwurf, auf einem Auge blind zu sein, eigentlich nicht verwundert sein.

Das (Watten-)Meer entwässern!

Die Sedimentstoffe, die mit jeder Flut in die Lahnungsfelder gelangen, sollten sich so rasch und so fest wie möglich mit dem bereits vorhandenen Boden verbinden können. Dieser Prozess wird durch eine schnelle Abtrocknung der anwachsenden Flächen in der kurzen Zeit zwischen den Hochwassern erheblich gefördert. Auch die Entwicklung des allmählich einsetzenden natürlichen Pflanzenbewuchses durch Queller und Schlickgras hängt eng mit der Entwässerung der Areale zusammen. Die Pioniere der Landgewinnung können sich in diesem für Landpflanzen doch eher ungünstigen Milieu nur ansiedeln und behaupten, wenn der Boden in den wenigen Stunden zwischen dem abfliessenden Ebbwasser und dem nächsten Hochwasser ausreichend entwässert wird. Ist der Wattboden in den Landgewinnungsfeldern bis etwa auf 50 bis 30 cm unter das MThw angewachsen und stehen die nötigen Arbeitskräfte bzw. Kredite zur Verfügung, wird das anfänglich aus wenigen Gräben bestehende Entwässerungssystem zu einem eigentlichen Grüppenfeld erweitert. Parallel zum Hauptentwässerungsgraben werden in regelmässigen Abständen von 10 m Grüppen ausgehoben, das sind Gräben von rund 2 m Breite und einer Tiefe von 20 bis 50, gelegentlich 60 cm Tiefe. Das Aushubmaterial wird auf den Feldern zwischen den Grüppen, Beete oder Äcker genannt, deponiert. Sind die Grüppen mit neuem Schlick gefüllt (das kann nach einem bis zwei, aber auch erst nach fünf oder mehr Jahren der Fall sein), muss die Begrüppung des Landgewinnungsfeldes wiederholt werden. Die Beete gewinnen nicht allein durch den aus den Grüppen stammenden Sand und Schlick an Höhe, sondern auch durch das Sedimentmaterial, wie es bei jeder Flut, die über die örtliche Watthöhe steigt, direkt abgelagert wird.

Bis vor etwa zwei Jahrzehnten sind die Grüppen im Watt wie auch auf dem Vorland ausschliesslich in harter Spatenarbeit von Hand ausgehoben worden. Heute werden in zunehmendem Masse Grüppenbagger und Grüppenfräsen eingesetzt. Der *Grüppenbagger,* auch Wattbagger genannt, besteht aus einem Stahlschwimmkörper, auf welchem das Greifaggregat mit dem zugehörigen Motor aufgebaut ist. Für seine eigene Fortbewegung besitzt das Gerät keinen besonderen Antrieb. Durch geschicktes Einstemmen und Einschlagen des Löffels kann der Bagger auf dem weichen Untergrund gezogen, gestossen und gedreht werden, oder er zieht sich an einem im Watt verankerten Seil rutschend über Sand und Schlick. Die Profillöffel der Wattbagger, wie sie vor allem in Schleswig-Holstein im Einsatz sind, schöpfen je Arbeitsgang rund 0,5 m^3 Material. Ein moderner Grüppenbagger mit zwei Mann Besatzung (1 Fahrer und 1 «Ankermann» zum Umlegen des Zugseiles) hebt je Stunde bis über 100 m Grüppen aus. Ein Arbeiter schafft 5 bis 8 m/h.

Die *Grüppenfräse,* wie sie im küstennahen Watt mit genügend tragfähigem Boden und im Vorland zum Einsatz gelangt, be-

Watt im Winter

Eisschub setzt die Lahnungen einer aussergewöhnlich starken Belastung aus.

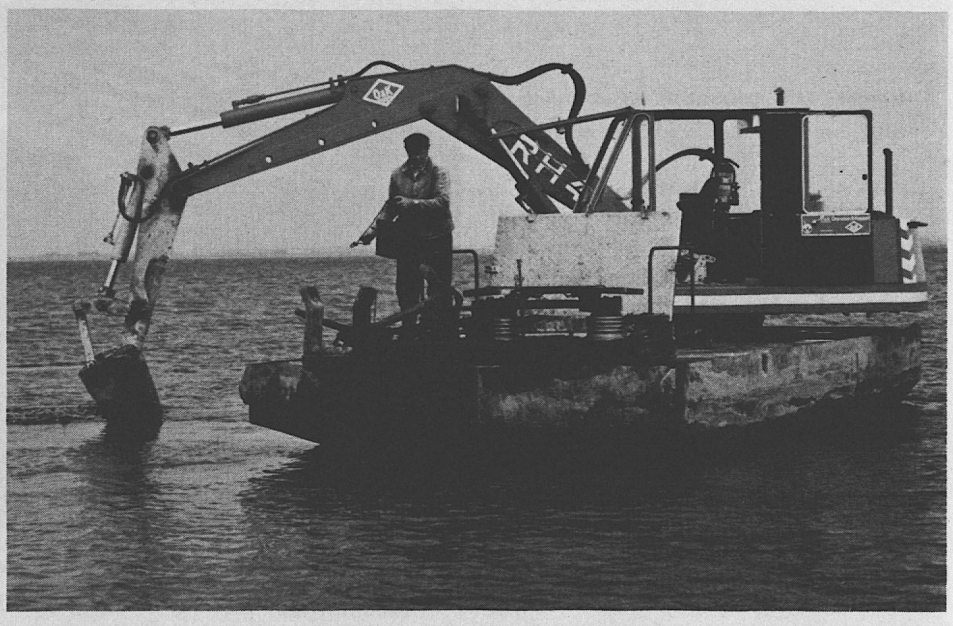
Eismassen des nordfriesischen Watts in Bewegung brachte, sind von den 500 km Lahnungen innerhalb weniger Stunden mehr als 200 km zerstört worden. Wo nötig werden die Lahnungen deshalb vielfach verstärkt. Für besonders tiefe und ungünstige Wattlagen, wo sich Buschlahnungen trotz Verstärkung als zu leicht erweisen, werden *schwere, buhnenartige Lahnungen* gebaut, heute vielfach aus Betonfertigteilen (Gewicht der Elemente von 1 m Länge zwischen 1 bis 2 t).

steht aus einem Raupenfahrzeug und der daran angebauten Fräseinrichtung. An einem Ausleger, der hydraulisch gehoben werden kann, hängt ein schräg zur Fahrtrichtung angestelltes Fräsrad. Es hat einen Durchmesser von etwa 2 m (je nach Fabrikat) und ist mit mehreren Messern von 15 bis 30 cm Breite besetzt. Mit 100 bis 200 Umdrehungen pro Minute fräst das Rad Grüppen mit halbkreisförmigem Profil aus und schleudert das Aushubmaterial tangential gleichmässig auf das Gelände. Die Grabenbreite kann durch mehrfachen Fräsgang variiert werden.

Grüppenfräse

Grüppenfeld

Die Grüppen weisen einen Abstand von 10 m auf. Der Aushub erfolgte durch einen Grüppenbagger.

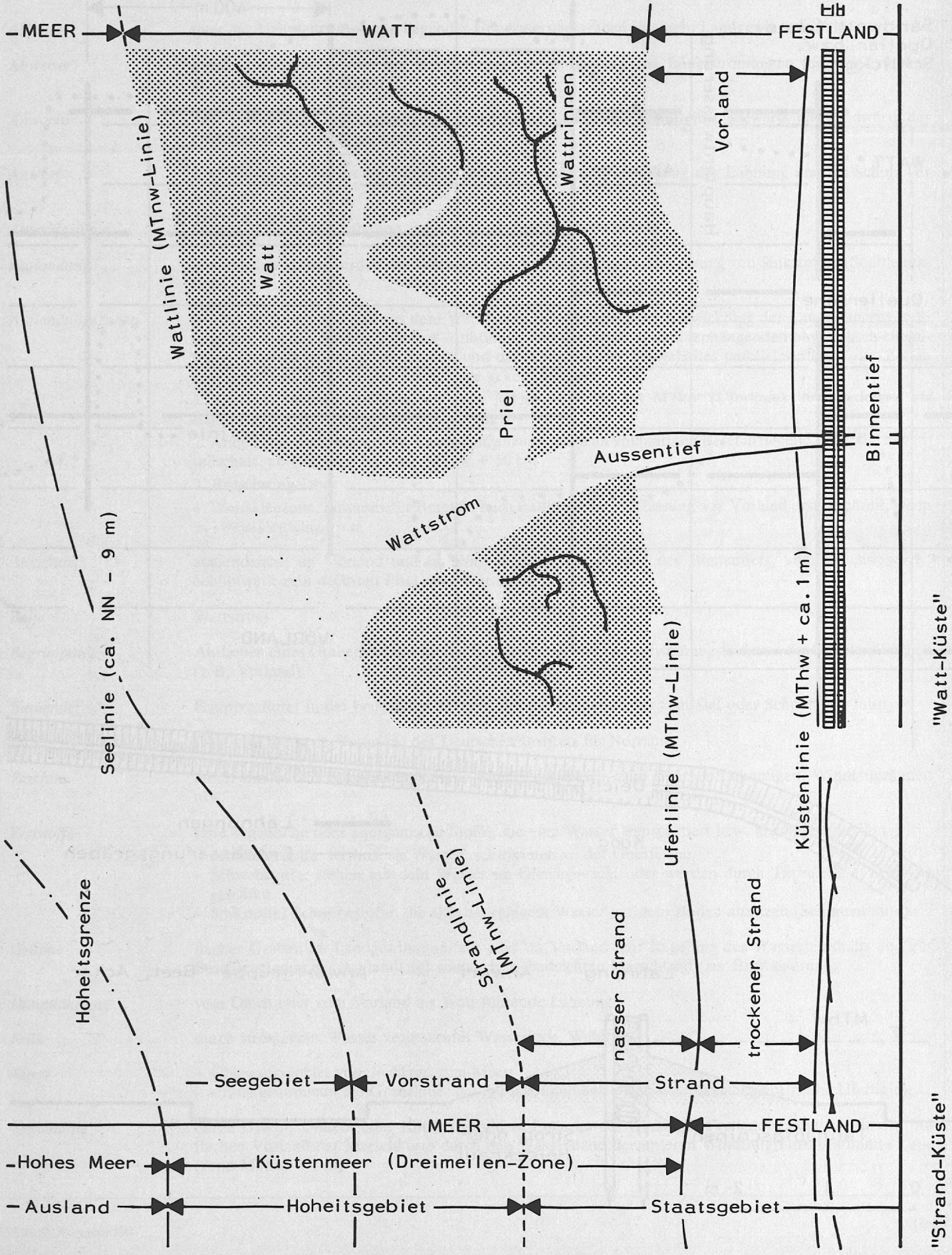


Grüppenbagger

Begriffe im Grenzgebiet von Land und Meer

L

rs-MDL-82

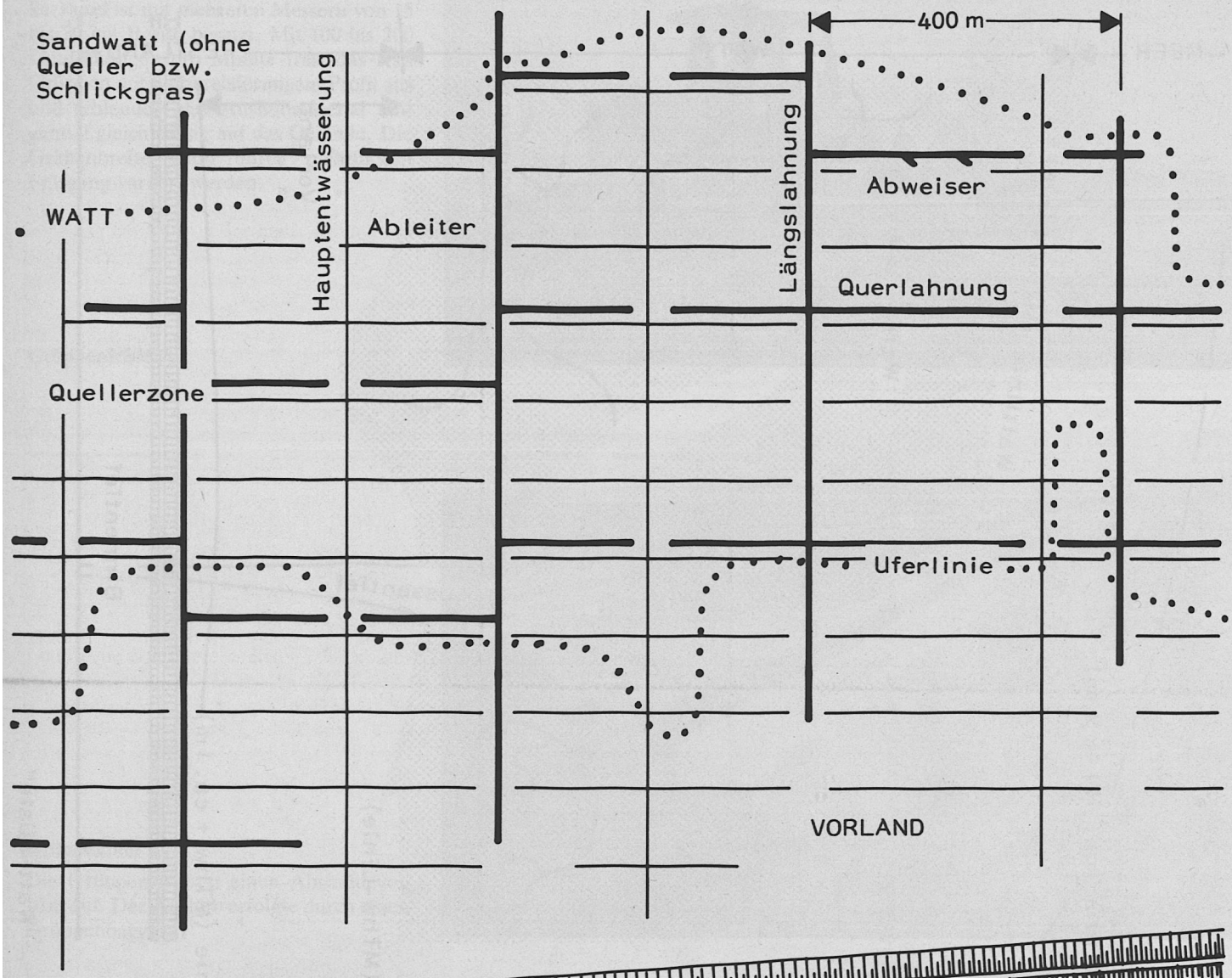


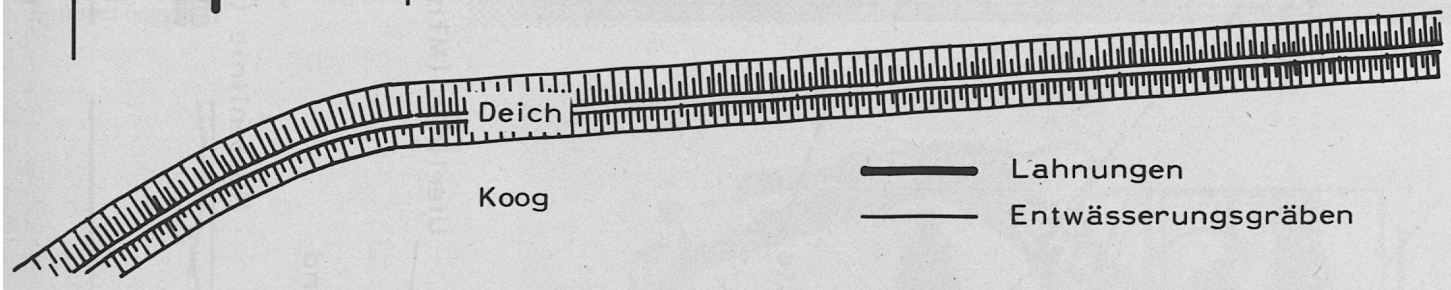
Landgewinnungsfelder

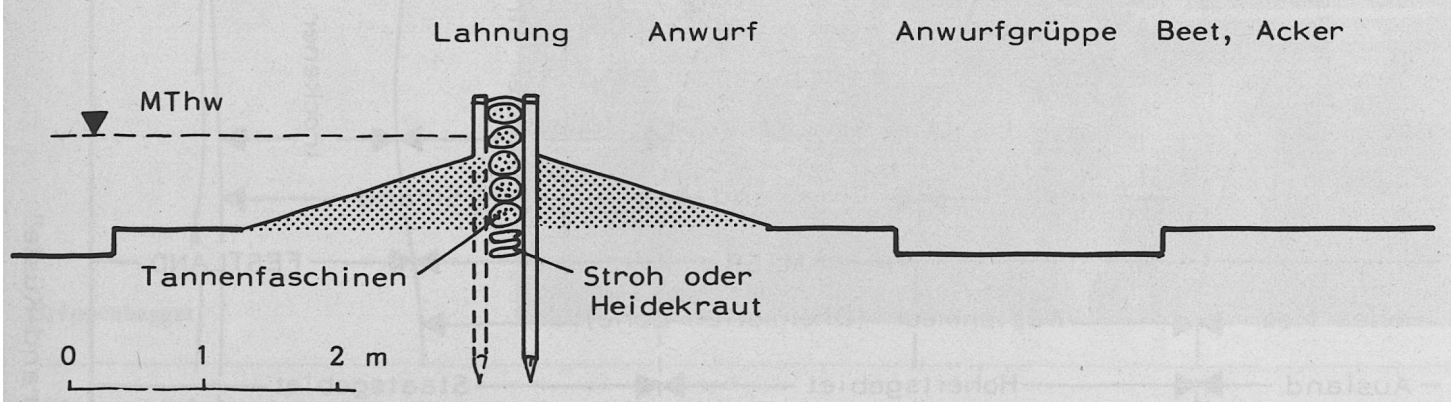
Buschlahnung, Regelprofil Schleswig-Holstein

L

rs-MDL-82







Fachwortverzeichnis

Abbruchkante — steiler Abbruch an ungeschützter Uferstrecke infolge Seegang, Strömung oder Eis
- Marschenküste: Abbruchkante 0,5 bis 2 m hoch, verursacht vor allem vom Wellenschlag bei mittleren Tidehochwasserständen
- Insel- und Festlandküste: Abbruchkante an Dünen oder Moränenhöhen bis 20 m hoch, verursacht vor allem durch Sturmfluten

Ableiter — quer zur Hauptentwässerung liegender Entwässerungsgraben in einem Landgewinnungsfeld

Abweiser — kurzes Lahnungsstück an der Querlahnung zur Abweisung von Längsströmungen, die der Lahnung gefährlich werden könnten

Anwachs — neu entstehende, mit Landpflanzen bewachsene Landfläche unmittelbar seewärts und landwärts der Uferlinie bzw. der MThw-Linie

Anwurf — Bodenmaterial, das an die Lahnung geworfen wird zur Verstärkung der Lahnung und als Schutz vor Unterspülung

Anwurfgrüppe — Graben entlang der Lahnung zur Entnahme des Anwurfmaterials

Auflandung — allmähliches Höherwerden des Watts und des Vorlandes durch Ablagerung von Sinkstoffen (Sedimentation)

Auflandungszonen — bei der Bildung von Land aus dem Watt lassen sich bezüglich der Entwicklung der Landpflanzengesellschaften, die mit der allmählichen Aufhöhung und der damit zusammenhängenden physikalisch-chemischen Umstrukturierung des Bodens und der Abnahme des Salzgehaltes parallel verläuft, vier Zonen unterscheiden, je durch eine Leitpflanze gekennzeichnet:

1. Queller-(Schlickgras-)Zone, ab etwa MThw – 50 cm bis MThw (Uferlinie); hier gedeihen als Landpflanzen nur Queller und Schlickgras
2. Andelzone, erste eigentliche Landpflanzenzone, noch im vollmarinen Bereich liegend, Salzpflanzengesellschaft, ab Uferlinie bis etwa MThw + 50 cm
3. Rotschwingelzone
4. Weisskleezone, ausgesüsster Bereich; nach traditioneller Auffassung war Vorland erst deichreif, wenn es «weisskleefähig» war

Aussentief — aussendeichs, im Vorland und im Watt liegende Fortsetzung des Binnentiefs, vom Deichsiel bzw. Schöpfwerk zum nächsten Priel oder Wattstrom führend

Balje — Wattstrom

Begrüppung — Ausheben eines Grabensystems für die Entwässerung von Landgewinnungsfeldern oder Grünlandflächen (z.B. Vorland)

Binnentief — Hauptvorfluter in der bedeichten Marsch, der das Binnenwasser zum Siel oder Schöpfwerk führt

DIN — Deutsche Industrie-Norm(en) des Deutschen Instituts für Normung

Faschine — durch Bindedraht zusammengehaltene Bündel aus Busch, zum Bau von Lahnungen, Windfangzäunen usw.

Feststoffe — feste organische oder anorganische Stoffe, die vom Wasser transportiert bzw. abgelagert werden
- Schwimmstoffe: leichter als Wasser, schwimmen an der Oberfläche
- Schwebstoffe: stehen mit dem Wasser im Gleichgewicht oder werden durch Turbulenz in Schwebe gehalten
- Sinkstoffe: Schwebestoffe, die sich bei ruhigem Wasser auf dem Boden absetzen (Sedimentation)

Grüppe — flacher Graben im Landgewinnungsfeld oder im Vorland (zur Regelung des Wasserhaushalts und zur Beschleunigung der Auflandung) wie auch im bedeichten Marschland (zur Entwässerung)

Hauptlahnung — vom Deich oder vom Vorland ins Watt führende Lahnung

Kolk — durch strömendes Wasser verursachtes Wasserloch, Wehl(e)

Küste
- Übergangsgebiet vom Festland zum Meer
- streng genommen die Grenzlinie, bei der das Land endet und das Meer beginnt (siehe Uferlinie)

Küstenlinie — durch Deich-, Dünen- oder Kliffuss gebildete Linie an der Küste des Festlandes oder von Inseln, im flachen Vorland der Marschküste durch den Wasserstand der unteren Windflutgrenze bestimmte Linie (rund MThw + 1 m)

Fachwortverzeichnis

Lahnung	dammartiges Bauwerk zur Herstellung von Landgewinnungsfeldern
Landgewinnung	Förderung der Entstehung von Vorland als Massnahme im Rahmen des aktiven Küstenschutzes oder zur Neulandgewinnung
Landgewinnungsfeld	eine von Lahnungen umfasste Watt- oder Anwachsfläche
Plate	ausgedehnte, überwiegend sandige Wattfläche
Pricke	in den Wattboden gesteckte Stange mit einem Reisigbündel an der Spitze oder Birken- bzw. Eichenbäumchen zur Markierung eines Fahrwassers oder eines Pfades
Priel	Wasserrinne, Nebenwasserlauf im Watt, mündet in einen Wattstrom
Querlahnung	quer zur Hauptlahnung verlaufende Lahnung
Rippel	wellenförmige Oberfläche des Sand- oder Wattbodens, entstanden durch strömendes Wasser, Wellen oder Wind
Schlick	im Tidebereich sich bildende breiige Ablagerung aus feinsten Materialteilchen, vermischt mit organischen Stoffen; durch Absetzung und chemische Umstrukturierung entsteht Klei
Strand	flacher Küstenstreifen aus Sand, Kies oder Geröll, der im Wirkungsbereich der Wellen liegt – nasser Strand: seeseitiger Teil des Strandes zwischen Uferlinie und Strandlinie – trockener Strand: landseitiger Teil des Strandes zwischen Uferlinie und Küstenlinie
Strandlinie	untere Begrenzung des Strandes, bestimmt durch die MTnw-Linie
Uferlinie	Grenzlinie zwischen Watt und begrüntem Vorland, durch die MThw-Linie bestimmt, scharfe Grenze für Landpflanzenbewuchs (ausgenommen Queller und Schlickgras)
Vorflut	Möglichkeit des Wassers, mit natürlichem Gefälle oder durch künstliche Hebung abzufliessen
Vorland	Grünlandfläche zwischen Küstenlinie und Uferlinie, über MThw gelegen, als Weideland geeignet (Heller, Aussengroden, Aussendeichsland)
Watt	ausgedehntes, flaches, von Rinnen und Prielen durchzogenes, mit Sand oder Schlick bedecktes Gebiet, das im Wechsel der Gezeiten von Wasser bedeckt wird und wieder trockenfällt, begrenzt durch den Wasserstand bei MThw und MTnw
Wattgebiet	flaches Küstengebiet zwischen Festland und Meer, das die Watten sowie Inseln, Halligen, Aussensände, Wattströme und Seegaten umfasst
Wattlinie	untere Begrenzung des Watts, bestimmt durch die Linie des MTnw
Wattrinne	flache Rinne im höher gelegenen Watt, bildet in der Regel den Oberlauf eines Priels, fällt bei Tnw in der Regel trocken
Wattstrom	Hauptwasserlauf im Watt, der auch zur Niedrigwasserzeit nicht trockenfällt (Balge, Balje, Gat, Gatt, Tief)

Literaturhinweise

Die Sturmflut	Hans Herlin, Ernst Kabel Verlag, Hamburg 1982
Ebbe und Flut	Günther Sager/Hermann Haack, Gotha 1959
GEO Nr. 1/1981	Hamburg 1981, Bildmaterial zur Sturmflut 1981
Sturmflut	Marcus Petersen/Hans Rohde, Wachholtz Verlag, Nemünster 1977
Trutz, blanke Hans	Uwe Sönnichsen, H. W. Staritz, Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 1978
Das Watt	Horst Janus, Kosmos 281, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1974
Meer, Deiche, Land	Robert Stadelmann, Wachholtz Verlag, Neumünster 1981
Naturwunder Küste	Jürgen E. Rohde, Ringier, Zürich 1979
Topographischer Atlas Niedersachsen und Bremen	Hans Heinrich Seedorf, Wachholtz Verlag, Neumünster 1977
Untersuchung über Grundlagen zur Quantifizierung des natürlichen Erholungspotentials der deutschen Wattenküste	Peter Wieland, Rita G. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 1982
Wattenmeer	Wachholtz Verlag, Neumünster 1977

Wie ein Weihnachtsspiel entstand

Von R. Schweingruber

Laut bernischem Lehrplan wird Religion zweimal wöchentlich in 45-Minuten-Portionen verabreicht. Da Fünftklässler aber im Dezember ganz weihnachtssturm zu sein pflegen, wollte ich ihnen Gelegenheit geben, sich auszuleben. Deshalb hatte ich im Jahresplan einen Teil des Religionsunterrichts in den Blockunterricht eingebaut, so dass mir kurz vor Weihnachten drei Wochen zu je sieben Lektionen zur Verfügung standen. Dies sollte der Klasse genug Zeit geben, um ein Weihnachtsstück auszuarbeiten und es schliesslich den Eltern vorzuführen. – Es war übrigens das erstemal, dass ich versuchte, im Rahmen des Blockunterrichts in Projektform zu arbeiten.

Schon im Frühling, bei der Besprechung der Unterrichtsblöcke, hatte ich angedeutet, dass wir in einem Weihnachtsspiel zeigen könnten, wie «man» so Weihnachten feiert. Sofort hatte sich damals ein Mädchen gemeldet (ihre Mutter ist Amerikanerin) und vorgeschlagen, dass es interessanter wäre, über Weihnachtsbräuche im Ausland zu berichten. Obschon wir damals nicht näher darauf eingehen konnten, hatten die Schüler diese Idee keineswegs vergessen, als wir am 30. November unsern Weihnachtsblock begannen. So kamen wir von Anfang an recht schnell vom Fleck. An Gegenvorschlägen fehlte es allerdings nicht: «Kein Spiel, sondern einfach alles über Weihnachten erfahren», «Die Schneekönigin» umschreiben und aufführen, ein (traditionelles) Krippenspiel vorbereiten, ein Theaterstück frei erfinden. – Die «international Gesinnten» hatten aber überzeugende Argumente bereit. So einigten wir uns schon innerhalb der ersten Lektion: «Am 17. Dezember wollen wir den Eltern in Spielform zeigen, wie in andern Ländern Weihnachten gefeiert wird.»

Nun mussten Informationen gesammelt werden. «Wer kennt Ausländer, die man befragen könnte?» Drei Schüler wollten zu einer Italienerfamilie, zwei kannten ein Spanierehepaar, ein Schüler war Jugoslawe, eine Schülerin Halbamerikanerin. Ferner gab es Beziehungen mit Polen, Vietnamesen, Russen, Schweden, Holländern und Argentiniern.

Die nächste Doppellektion war am 3. Dezember. Die Gruppen berichteten von ihren Erkundungen. Einige Länder wurden wegen mangelnder Möglichkeiten ausgeschaltet. Die Tschechoslowakei kam neu dazu. Schliesslich versprachen folgende Länder die beste Kombination: USA (Santa Claus), Jugoslawien (Kinder gehen von Haus zu Haus), Tschechoslowakei (allerlei Spiele rund um den Familientisch), Holland (der Schwarze Pieter und Geschenke mit lustigen Versen) und schliesslich Italien mit der geschenkbringenden Beffana.

Am 4. Dezember ging es darum, für alle Länder eine verbindende Idee zu finden. Wir einigten uns schliesslich auf folgende Formel: Ein Passant erblickt vor dem Vorhang einen unschlüssig Wartenden und fragt ihn, was er denn suche. Er sei Ausländer (Amerikaner, Jugoslawe usw.) und suche einen Ort, wo man wie zu Hause Weihnachten feiern könne. Wie das denn in seinem Land zugehe, fragt der Passant – worauf der Vorhang aufgeht und ein Ausschnitt aus dem Weihnachtsgeschehen des betreffenden Landes gespielt wird. Zum Schluss stellt sich die Frage, wie man denn gemeinsam Weihnacht feiern könne, wo doch jeder so verschiedene Wünsche habe. «Da müssen wir uns eben auf das Gemeinsame besinnen,» sagt da der Amerikaner, und die andern pflichten bei. Der Vorhang öffnet sich, und die Klasse steht bereit, um im Wechselchor ganz schlicht die Weihnachtsgeschichte, wie sie uns die Bibel gibt, zu erzählen.

Ich habe eine singfreudige Klasse (nicht durch meine Schuld!). So kam es, dass sie von sich aus den Singlehrer bat, ihr einige fremdländische oder weniger bekannte Weihnachtslieder beizubringen. Auf diese Art konnten wir das ganze Spiel mit Liedern einrahmen.

Am 7. Dezember übten wir in einer Einzelstunde den Wechselchor. Ich war erstaunt und erfreut darüber, wie sehr die Schüler diesen für sie doch recht anspruchsvollen Teil des Spieles ernst nahmen und sich Mühe gaben, langsam und deutlich zu sprechen.

In den zwei Nachmittagsstunden arbeiteten die Gruppen an ihren Sketches. Bald stellte es sich heraus, dass dies nicht so einfach war, denn alle Gruppen legten Wert darauf, das Festessen mit möglichst vielen Einzelheiten aufzuführen... Zum Teil mussten zusätzliche Informationen eingezogen werden.

Am 8. Dezember verteilten wir die Rollen: 6 Passanten, dazu für jeden der 5 Sketches je etwa 5 Spieler – also total über 30 Rollen bei einem Klassenbestand von 22 Schülern. Nach und nach gewann das Spiel an Gestalt, auch die Schwierigkeiten wurden konkreter. – Es folgten, auf drei Tage verteilt, fünf Lektionen intensiven Übens, immer eine Gruppe mit mir und die andern für sich.

Am 14. Dezember kam die Krise. Die Stücke waren inhaltlich zu mager, ich war enttäuscht und ungeduldig und die Schüler offenbar auch. Es blieb uns nur noch der Nachmittag des 17. für die Probe, denn am gleichen Abend sollte die Aufführung für die Eltern stattfinden. Wie durch ein Wunder war am 17. der allgemeine «Frust» überwunden. Der Eifer war gross. Da jetzt verkleidet gespielt wurde, kam Stimmung ins Ganze. Zum ersten und letzten Mal konnten wir das ganze Stück im Zusammenhang – mit den Liedern, den Requisiten, in der richtigen Reihenfolge und mit allen technischen Anweisungen (wer zieht wann den Vorhang? wer bedient das Licht? usw.) – durchspielen. Zahlreiche Korrekturen, Wiederholungen, Mahnungen. Wir sind alle «gonflé à bloc».

Am Abend kamen die Eltern, Grosseltern, Bekannten, Geschwister. Das Spiel wickelte sich in grosser, aber feierlicher Spannung ab, sogar ohne nennenswerte Panne, was ich nicht erwartet hatte. Leuchtende Kinderaugen wirken ansteckend und ergreifen sogar die Zuschauer.

Für den folgenden Morgen, dem letzten Schultag, hatten die Schüler zwei Klassen eingeladen und führten das Spiel nochmals auf. Alles verlief reibungslos, nur zu gut – aber ohne Stimmung. Es war für uns eine Lehre. Was wir den Eltern schenken wollten, war für Mitschüler nicht notwendigerweise geeignet. – Wir hatten im Anschluss daran noch eine Stunde Zeit, um über unsere Erfahrungen zu diskutieren. Die Klasse konnte nicht begreifen, dass sich die eingeladenen Siebtklässler so blöd benommen hatten; das Stricken einiger Mädchen (!) hatte sie gewaltig gestört. Wenn ich mir vorstelle, dass meine Schüler in zwei Jahren auch mitten in der Pubertät stecken werden...

Nicht nur für die Kinder, sondern auch für mich war das Ganze ein sehr positives Erlebnis. Ich lernte die Kinder zum Teil von einer ganz andern Seite kennen (ich bin Naturwissenschaftler und kannte meine Klasse von der sprachlichen Seite her wenig). Zudem war es das erste Mal, dass ich mit einer Klasse in solch konzentrierter Form ein Spiel einüben konnte. Ob's das letzte Mal gewesen ist? Je nachdem, ob Blockunterricht weiterhin möglich bleibt.

Jubiläum 150 Jahre Volksschule

Projektwoche in Benglen

Von E. Fischerkeller

Die Volksschule des Kantons Zürich feierte dieses Jahr ihr 150jähriges Bestehen. (Am 28. September 1832 nahm der Grosse Rat des Kantons Zürich das Gesetz über die Organisation des Volksschulwesens an. Es ist noch heute die Basis unserer Volksschule.) Behörden und Lehrerschaft wurden angehalten, an ihren Schulen geeignete Veranstaltungen zu organisieren, um dieses Jubiläums zu gedenken.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Schulhauses Benglen beschlossen, vom 23. bis 27. August 1982 eine Projektwoche zu veranstalten. Ihr Inhalt war es, den Schüler während fünf Morgen in einem Gebiet arbeiten zu lassen, das er selbst aus folgendem Angebot von Themen auslesen konnte:

Schnitzen, Batik, Film, Töpfern, Theater, Tierzeichnen, Zoo, Kasperlitheater, Motoren, Wandgemälde, Jazztanz, Kochen, Schach, Schattenspiel, Bilderbuch, Laubsägen, Werken mit Ton, Orientierungslauf, Erlebnis Wald, Wasserspringen, Zeitung, Politik, Farbfotografie, Kochen und Backen, «Mir mached i de Chuchi», Fotografieren.

Am Schluss dieser Projektwoche wurde ein Fest am Freitagabend vorgesehen.

Der Schul-Benkler

Eine einmalige Sonderausgabe zur Projektwoche des Schulhauses Benglen entstand aus Interviews, Erlebnisberichten, Schüleraufsätzen, Schülergedichten, Meinungsumfragen, Reportagen und Resultaten vom Sportnachmittag.

Wie verlief diese Projektwoche?

Für einmal lassen wir gleich die jungen Redaktoren des «Schul-Benklers» zu Worte kommen:

Projektwoche war ein Erfolg

Die Projektwoche wurde nicht dazu organisiert, etwas herzustellen, sondern um sich eine Woche lang mit einem speziellen Thema zu beschäftigen. Trotzdem gab es Gruppen, die am Schluss erstaunliche «Sachen» nach Hause tragen durften. Für jeden war etwas dabei: Der eine betätigte sich sportlich – OL, Wasserspringen –, andere spielten Schach oder befassten sich mit Politik. Wieder andere pflegten ihr handwerkliches Geschick beim Holzschnitzen, Laubsägen oder Töpfern. Theater und Kasperli bewog einzelne zu schauspielerischen Höchstleistungen. Künstlerische Begabung wurde bei Batik, Fotografie und Wandgemälde gefördert. (Die farbenfrohe Kulisse einer Altstadt ist im Haus I zu bewundern.) Dass auch Themen guten Anklang fanden, unter denen man sich zu Beginn nichts «Konkretes» vorstellen konnte, beweisen die Berichte der zufriedenen Schüler. Thema Film: Auf die Frage, was sie bei Frau Ammann diese Woche tun würden, antworteten die Schüler, dass sie sich mit Stuntmen oder Schauspielern wie James Dean, Marlon Brando und dem Superkomiker Charlie Chaplin befassen. Zum Thema Politik befragten wir zwei Schüler. Obwohl Politik nicht ihre erste Wahl war, bekundeten beide Zufriedenheit.

Wir bemerkten, dass die von den Lehrern getroffenen Vorbereitungen «formidable» waren. Beim Töpfern fanden wir zwei grosse Töpfermaschinen vor sowie für jeden Schüler ein von Hand angetriebenes Gerät. Auch der Schachkurs war mit zwei Schachcomputern ausgerüstet. Unsere Redaktion arbeitete ebenfalls mit drei Schreibmaschinen – beinahe professionell! Beim Wandmalen wurde das Bild nicht einfach von der Lehrerin gegeben, sondern aus Vorschlägen der Schüler ausgewählt. Mit Leib und Seele – und beschmutzten Kleidern – waren auch die Batiklehrerinnen dabei.

Die Lehrer- und...

Die Meinungen der Lehrer waren verschieden: Die einen möchten jedes Jahr eine Projektwoche, die andern jedes zweite oder dritte Jahr. Auch wenn es den Lehrern mehr Arbeit bedeutet hat, sind alle von dieser Woche begeistert.

...die Schülermeinung

Wir persönlich finden die Projektwoche toll, und wir würden uns freuen, wenn es nächstes Jahr wieder eine solche geben würde.

Das Abschlussfest am Freitagabend begeisterte vor allem die Unterstufenschüler: Ihre älteren Mitschüler hatten allerlei Attraktionen für sie vorbereitet, u. a. Büchsenwerfen, Dreiradrennen, eine Zauber-Show, Kasperlitheater, Anglerspiel, Glücksrad, eine schaurige Geisterbahn und eine Tombola. Sandwich und Tranksame durften natürlich nicht fehlen. Die Oberstufenschüler verwandelten den Mehrzweckraum in eine Disco, ein Las-Vegas-Flipperkasten lockte zum Spielen.

Lehrerschaft und Schüler freuten sich ob des gelungenen Anlasses, der sicher noch recht lange zu reden gibt.

Redaktion «STOFF UND WEG»
Heinrich Marti, Buchholzstr. 57, 8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

E. Fischerkeller
Bodenacherstrasse 46
8121 Benglen

R. Schweingruber
Hubelweg 14
3098 Köniz

R. Stadelmann
Allenwindenring 7
6004 Luzern

Varia

BRD: Streit um Gesamtschule

In den Ländern der Bundesrepublik Deutschland gibt es zurzeit mehr als 200 Gesamtschulen. In den «kooperativen Gesamtschulen» bestehen die drei Arten des herkömmlichen gegliederten Schulwesens (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) weiter, jedoch unter einem Dach, mit einer gemeinsamen Schulleitung und abgestimmten Lehrplänen, die die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schularten ermöglichen sollen. In der «integrierten Gesamtschule» werden alle Schüler – ohne Zuordnung zu einer bestimmten Schulart – gemeinsam unterrichtet, differenziert jeweils in den einzelnen Fächern nach dem Leistungsniveau. Durch die angestrebte starke Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schularten soll die Gesamtschule mehr Chancengleichheit und einen engeren Bezug zur Praxis erreichen.

Doch die Frage der Differenzierung nach Leistungsniveaus ist für das Bundesland Bayern und die dort regierende CSU der Streitpunkt: *Sie will das Abitur von Gesamtschulen anderer Bundesländer und die Eingangszeugnisse für die gymnasiale Oberstufe (ab Klasse 11) nur dann anerkennen, wenn an den Gesamtschulen Differenzierungen nach drei Leistungsniveaus verbindlich werden, die den direkten Vergleich mit den herkömmlichen Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien ermöglichen.*

Für Kuhlwein, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, ist diese Ausrichtung der Gesamtschulen am herkömmlichen dreigliedrigen Schulsystem «nicht akzeptabel». Kein Bürger könne dafür Verständnis haben, «wenn wir europäische Abschlüsse unbürokratisch anerkennen, bei der Anerkennung der Abschlüsse verschiedener Bundesländer aber eine kleinliche Fliegenbeinzählerei zulassen». Für das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft habe das herkömmliche gegliederte Schulsystem «seine Wurzeln im Ständestaat», die Gesamtschule werde sich hoffentlich durchsetzen.

Inzwischen haben die Kultusminister der Bundesländer einen *Kompromiss über die gegenseitige Anerkennung der Gesamtschul-Abschlüsse* unterzeichnet. Danach reicht die Niveau-Differenzierung auf zwei Ebenen. Doch die Minister mussten auf Druck einiger Parlamentsfraktionen eine Sicherung einbauen: Die Unterschriften stehen unter dem Vorbehalt, dass Landes-Parlamente die Zustimmung aufheben können.

Bei der im Abkommen vorgesehenen Fachleistungs-Differenzierung auf zwei Ebenen haben die Kultusminister jede Nähe zum gegliederten Schulsystem vermieden. Gefordert ist die Teilnahme der Schüler «in mindestens drei Fächern an Kursen der oberen Anspruchsebene». Dafür müssen mindestens zwei der drei Fächer Deutsch, 1. Fremdsprache, Mathematik sein. In den Kursen der oberen Anspruchsebene «müssen in zwei Fächern mindestens gute Leistungen erbracht werden; in den Kursen der unteren Anspruchsebene sind mindestens gute Leistungen erforderlich».

Nur einmal taucht das Wort «Gymnasium» im Kompromiss auf: «Ist der Unterricht in der 2. Fremdsprache lehrplanmässig auf die gymnasiale Oberstufe ausgerichtet, so genügen in diesem Fach ausreichende Leistungen.»

nach «B+W IV-62» (Stand Winter 1981/82

Verständnis für Europa fördern

Die *«Association Européenne des Enseignants» (AEDE)* setzt sich folgende Ziele:

- *Sie will die Lehrer für die europäischen Probleme, für deren Lösungen und für die europäischen Institutionen sensibilisieren.*
- *Sie will mit allen geeigneten Massnahmen darauf hinwirken, dass die gemeinsamen Grundlagen der europäischen Zivilisation besser bekannt werden und auch das Verständnis der Schüler für sie geweckt wird.*

Diese 1956 gegründete Vereinigung sieht sich *keinesfalls als Konkurrenz zu den bestehenden beruflichen Organisationen und enthält sich jeder gewerkschaftlichen Tätigkeit.* Sie beschäftigt sich vor allem mit Fragen, die den *europäischen Aspekt des Unterrichts* betreffen, und sie will die Information über die europäischen Institutionen in die Lehrpläne einführen.

Die Organisation hat ungefähr 20 000 Mitglieder, die in 10 Sektionen aufgeteilt sind.

Die Mitglieder der *schweizerischen Sektion,* Mitgliederbeitrag Fr. 18.– im Jahr, erhalten die jährlichen drei Nummern der «Documents pour l'Enseignement», herausgegeben auf internationaler Ebene von der AEDE und «L'Ecole Suisse et l'Europe», ein bescheidenes Bulletin, das vor allem Informationen über Praktika, Seminare usw. zu europäischen Problemen bringt.

Kollegen, die sich für diese Organisation interessieren, werden gebeten, sich an folgende Adressen zu wenden: J. P. Thiébaud, La Riollaz 5, 1530 Payerne; S. Moser, 1049 Bournens.

Nachbemerkung der Redaktion:

Mitglieder des SLV sind gleichzeitig Mitglieder des Weltverbandes der Lehrerorganisationen und seiner Unterverbände FIAI (Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs) sowie, falls Gymnasiallehrer, der FIPESO (Fédération Internationale des Professeurs d'Enseignement Secondaire Officiel).

Durch die sog. Europäische Konferenz der WCOTP werden spezifisch europäische Bildungsfragen, in *Zusammenarbeit mit den offiziellen Gremien des Europarates bzw. der EWG,* erörtert und Aktionsprogramme entwickelt.

Wer konkret «international – interkulturell» tätig werden möchte, kann auch den *Beitritt zu den Ecoles associées der UNESCO* vollziehen. *Auskunft:* Frau Zillig, c/o Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern, Telefon 031 61 35 50.

Schnupperlehre in Rio de Janeiro

Ein Experiment der Schweizerschule

Die besten Berufskundelektionen in der Schule bleiben Trockenschwimmübungen, wenn der Bezug zur Realität des Berufslebens fehlt. Eine Studienwoche der Klasse 3m der Schweizerschule Rio de Janeiro sollte die beiden grundverschiedenen Welten der Schule und des beruflichen Alltags einander näherbringen. Fünf «meninos» und fünf «meninas» im Alter von 17 bis 18 Jahren sollten im letzten Jahr ihrer schulischen Laufbahn Gelegenheit erhalten, einen Blick hinter die Fassaden der Arbeitswelt zu werfen.

Diese Zielsetzung erfolgte bereits 1981. Anschliessend verstrichen Monate intensiver Vorbereitungen, bis Anfang Mai 1982 dank dem Einsatz von Schulleitung und Schulsekretariat jeder Schüler einen Platz zugesichert erhielt. Spontan erklärten sich 17 teils brasilianische, teils schweizerische Betriebe bereit, unser Vorhaben tatkräftig zu unterstützen; darunter befanden sich den Schülerwünschen entsprechend chemische Firmen (Sika, Roche), Industrie- und Handelsgesellschaften (Sulzer, Cortume, Carioca, Montana, Rodio, Pfaff, Schindler), Dienstleistungsbetriebe (Swissair, Johnson & Higgins), ein Juweliergeschäft, zwei Spitäler, drei Hotels sowie ein Farmbetrieb ausserhalb Rios. Während die Firmen für unsere «Kandidaten» spezielle Programme ausarbeiteten, erstellten die Schüler im Deutschunterricht die Grundlagen für jene Arbeiten, die sie im Laufe der Woche ausführen mussten, z.B. Arbeitsvorgänge beobachten, Fragebogen beantworten, Interwiews durchführen, Berufsbilder erstellen, ein Tagebuch führen, eine Reportage schreiben als Grundlage für das Referat über den «estágio».

Schliesslich kam der Tag, an welchem die «Schnupperlehrlinge» von ihren Kontakt-

Sich über alte Zöpfe ärgern hilft nichts: Abschneiden und sich freuen an

(in)

Zeit-Schrift der zeitbewussten Leser(in)

Sie gehören zu den ersten, die etwas Neues mitflechten, wenn Sie jetzt den Gutschein/Bestellschein einsenden.

(in) ist die neuartige Zeit-Schrift, welche die Interessen der Frau wahrnimmt und sie in ihrem neuen Selbstverständnis unterstützt. (in) zeichnet das Zeitgeschehen, die Zeittendenzen mit «Gespür» auf und ist deshalb für die aufgeschlossene, wache, lebensfrohe Frau – aber auch (pssst!) für den zeitgemäss denkenden Mann – eine anregende Lektüre.

(in) erscheint im Februar 1983

(in) bereichert die Schweiz als Lebensraum und spürt brachliegende Möglichkeiten und Freiräume auf. Die neuartige Zeit-Schrift bringt einen Journalismus, hinter dem Engagement und Phantasie, Lebensfreude und kritisches Denken ebenso stehen wie Kompetenz, fundiertes Wissen und Vorurteilslosigkeit. (in) hält nichts von destruktiver Kritik, sondern will Fragezeichen so und dort setzen, wo eine Auseinandersetzung Substanz bringt statt nimmt.

(in) verzichtet auf die «klassischen Frauenthemen» und bringt dafür Beiträge zu gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Fragen. Der allgemein üblichen Denk- und Betrachtungsweise versucht (in) neue Dimensionen beizufügen.

Gutschein/ Bestellschein

☐ Wenn Sie statt alter Zöpfe lieber (in) haben, so bestellen Sie unverbindlich die erste Ausgabe von (in), Zeit-Schrift der zeitbewussten Leser(in)

☐ Wenn Sie etwas Neues mitflechten möchten, so bestellen Sie ein Jahresabonnement zu Fr. 50.– für 12 Nummern

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Datum: _____ SLZ

(in)
wach, lebendig, phantasievoll

Einsenden an Zeit-Schrift (in), Hottingerstrasse 4, 8032 Zürich

personen (eine Art Betreuer) empfangen und in ihren Betrieb eingeführt wurden. Als ich (der zuständige Klassenlehrer) am dritten Tag meine Besuche der Schüler in den Firmen begann, hatten sich die meisten schon so gut eingelebt, dass sie sowohl die Mitarbeiter als auch die hintersten Winkel der Gebäude und Anlagen persönlich kannten. Sofern es die Sicherheitsmassnahmen zuliessen, standen den neugierigen Berufsforschern ohnehin alle Türen offen.

Erfreulich, dass die Betriebsangehörigen mit ihren Kandidaten sehr zufrieden waren und unser Experiment positiv einschätzten. Alle Schüler wurden nach eigenen Aussagen äusserst freundlich aufgenommen und betreut.

Im Anschluss an diese Studienwoche fand von selbst ein reger Erfahrungs- und Gedankenaustausch statt. Während sich die einen durch den Aufenthalt in ihren Studien- und Berufsplänen bestätigt und bestärkt fühlten, gab es andere, die ihre Illusionen verloren hatten und etwas verunsichert in die Schule zurückkehrten, jedoch froh, nochmals ein halbes Jahr Bedenkzeit zu haben für diese wichtige Entscheidung.

In den Schülerreportagen kam deutlich zum Ausdruck, dass diese Art Berufsorientierung junge Menschen anspricht und begeistert und dass auf diese Weise Begriffe wie «Arbeitsbedingungen» einen sehr realen, fassbaren Inhalt bekommen. Für diese zehn Schüler ist die Berufswelt nicht mehr jene illusionäre Welt der absoluten Freiheit; sie wurden auch mit den düsteren Seiten unseres Wirtschaftssystems konfrontiert: Umweltverschmutzung, Lärm, Stress, Gefahren am Arbeitsplatz, neun- bis zehnstündige Arbeitstage, Rezession und Mindestsaläre stimmten manche nachdenklich, und ich spürte diese Betroffenheit in vielen Schülergesprächen.

«Die Arbeitswoche hat mir geholfen, meine Studienpläne endgültig festzulegen.» (Ursula)

«Diese Arbeitswoche war sehr gut für mich, weil ich jetzt sicher bin, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe.» (Ernesto)

«... ich war ein bisschen traurig, dieses Hotel verlassen zu müssen, wo alle so nett und hilfsbereit waren.» (Ingrid)

Die Schülerurteile haben uns ermutigt, fürs kommende Jahr eine Wiederholung dieser Woche mit der nachrückenden Abschlussklasse ins Auge zu fassen. ■

Wir glauben, Erfahrungen zu machen; aber die Erfahrungen machen uns. *Ionesco*

Aktuelles Rechnen (und mehr dazu)

Die nachfolgenden statistischen Daten könnten im Rechenunterricht für verschiedene «Operationen» dienen und darüber hinaus zum Nachdenken und zu Gesprächen anregen.

Übersicht über die Lehrverhältnisse im Kanton St. Gallen

Branche (Berufe)	1970	1975	1980
Gartenbau	96	134	230
Forstwirtschaft	40	64	49
Nahrungsmittelherstellung und Getränkebereitung	314	310	499
Textilherstellung und -veredlung	66	40	62
Textilverarbeitung	185	193	214
Holz- und Korkbearbeitung	467	519	715
Papierherstellung und -veredlung	6	5	6
Grafisches Gewerbe	263	223	154
Lederherstellung und Veredelung	175	13	18
Kunststoffherstellung und -verarbeitung und Kautschukbearbeitung	73	8	7
Stein-, Erden- und Glasverarbeitung	34	51	59
Metallherstellung und -bearbeitung und Maschinenbau	2 974	3 221	3 626
Uhren- und Schmuckherstellung	20	33	32
Baugewerbe	342	443	458
Malerei	89	156	252
Produktionsarbeiter	50	35	46
Technische Fachkräfte und Hilfsberufe	750	1 123	1 065
Büro	1 349	2 145	2 763
Verkauf	1088	1 009	1 442
Land-, Wasser- und Luftfahrzeugführer	13	36	66
Gast- und Hauswirtschaft	156	266	665
Reinigung, Gebäudewartung und Kleiderpflege	25	24	25
Körperpflege und Heilbehandlung	288	299	454
Künstlerische Berufe	89	106	119
Total	8 952	10 456	13 026

Aus der Schule geflogen

Thomas Alva Edison kam, nach seinen schulischen Leistungen befragt, gar nicht erst in die Verlegenheit, eine passende Entschuldigung zu präparieren, denn er besuchte die Schule nicht länger als drei Monate. Dort sass er stets «zuunterst», war also der schlechteste von allen Schülern.

Al, wie er in seiner Jugend genannt wurde, war acht Jahre alt, als er in Port Huron im Staat Michigan in der Ein-Zimmer-Schule von Reverend G.B. Engle Einzug hielt. Dass es dem jungen Edison in dieser Schule nicht gefiel, ist verständlich, denn Mr. Engle pflegte seltsame Methoden der Wissensvermittlung; meist bediente er sich dabei eines Lederriemens. Auch seine Frau, die ihm beim Unterricht assistierte, war alles andere als ein engelhaftes Wesen; sie führte noch ein härteres Regiment als ihr Mann.

Die Aufgabe der Schüler bestand vorwiegend im mechanischen Auswendiglernen; für Verstehen und Denken blieb ihnen keine Zeit. Für Al, der bisher eine freie, ungebundene Erziehung genossen hatte, der für sein Alter schon recht selbständig war und es gelernt hatte, seinen Verstand zu gebrauchen, war es eine Tortur. Was Wunder, dass er für diese Schule nur ein Prädikat hatte: widerwärtig!...

Nancy Edison beschloss, ihren Sohn fortan selber zu unterrichten. Als ausgebildete Lehrerin war sie dazu durchaus in der Lage.

Thomas Alvas Dankbarkeit für seine Mutter, die sich bei dem Schul-Fiasko so für ihn eingesetzt hatte, war grenzenlos. «Meine Mutter», berichtete er später, «war der begeistertste Schildträger, den ein Knabe jemals hatte, und ich beschloss damals feierlichst, mich ihrer wert zu zeigen und den Beweis zu liefern, dass ihr Vertrauen nicht am unrechten Platz sei. Meine Mutter hat mich zu dem gemacht, was ich bin. Sie war so vertrauend und meiner so gewiss, dass ich fühlte, wie ich jemanden hatte, für den ich lebte, jemand, den ich nicht enttäuschen durfte.»

Aus dem informativen und für Jugendliche anregenden Buch von Irmgard Locher, ***Edison,*** *192 S., reich illustriert, Verlag Elektrotechnik, Aarau 1982.*

Lehrerzeitung **Spezial**

Privatschulen Institutionen

Intensiv Französisch in Genf

Diplom Alliance française

Direkte und audiovisuelle Methode, Sprachlabor. Alle Stufen. **Kursbeginn: Januar, April und September. Entritt jederzeit möglich. Ferienkurse im Juli und August.** Auf Wunsch besorgen wir Ihnen auch die Unterkunft. Verlangen Sie unsere Dokumentation.

Ecole Schulz

1204 Genf, Quai de l'Ile 15, Tel. 022 28 70 91

«L'italiano con umore»

der Fernkurs zur gründlichen Einführung in die italienische Sprache und als Grundlage für unsere bewährten Intensivkurse in Lugano, Locarno und Magliaso. Individuelle Betreuung durch unser erfahrenes Lehrerteam.

Unverbindliche Anfragen an: Sprachkurse Reist RTL, Corso Elvezia 13, 6900 Lugano, Tel. 091 23 75 94 (8 bis 12, 13.30 bis 20.30 Uhr).

Bildung und Sonne im Engadin

Internats- und Talschaftsmittelschule für Knaben und Mädchen

- Untergymnasium aller Typen bis zum 9. Schuljahr (13 bis 16 Jahre)
- Gymnasium Typus E, eidg. Maturitätsrecht (alle Universitäten, ETH)
- Handelsmittelschule mit eidg. anerkanntem Diplom
- Preseminar Ladin mit kantonaler Teilpatentprüfung
- dreiklassige Sekundarabteilung als Auffangs-, Übergangs- und Vorbereitungsstufe
- Bildungs- und Berufswahlabteilung als 10. Schuljahr
- Deutschanschlusskurs für Anderssprachige mit Vorkenntnissen

evangelische mittelschule samedan

Ausführliche Unterlagen und Beratung durch das Schulsekretariat **7503 Samedan, Tel. 082 6 58 51** Rektor Dr. H. Schmid

DCT Kleincomputer

...und alles, was dazugehört

commodore COMPUTER

DCT-SUPERBRAIN

apple computer

MONROE Litton Systems For Business

HEWLETT PACKARD

Zubehör
- Disketten
- Farbbänder
- Bücher

Peripherie
- Drucker/Plotter
- Floppies
- Hard-Disk

NEU! digital

sirius COMPUTER

IBM-PC

Mikrocomputer Schulungs-Center

Fordern Sie den ausführlichen Katalog an beim

Computer Shop Luzern

DIALOG COMPUTER TREUHAND AG
Seeburgstrasse 18
6002 Luzern
Telefon 041 - 31 45 45

INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH

LAGERSTRASSE 45 8004 ZÜRICH TEL. (01) 242 43 00

Übergangslösungen für Schulentlassene:

BERUFSWAHLSCHULE — Vorbereitung auf die Berufswahl durch Berufsinformationen, Neigungs- und Eignungsabklärungen sowie persönliche Beratung

MITTELSCHUL-VORBEREITUNG — Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Mittelschulen, Seminarien, Diplommittelschulen

VERKEHRSSCHULE — Vorbereitung auf eine Berufsausbildung bei PTT, SBB, Zoll, Swissair, Radio-Schweiz (Luftverkehrs-Überwachung)

JUVENTUS-MEDIAL — Vorbereitung auf medizinisch-technische und Krankenpflegeberufe

JUVENTUS-BEVOS — Vorbereitung auf eine Berufsausbildung in sprachlich-kaufmännischer, in mathematisch-naturwissenschaftlicher oder in gestalterischer Richtung

INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH POSTFACH 8021 ZÜRICH

Sind Sie Mitglied des SLV?

Die Schule für Deutsch

oekos

Abteilungen:
– Erwachsene,
– Kinder und
– Jugendliche
(Staatlich bewilligt)

am Central (Seilbahnhaus) 8001 Zürich, (3 Min. v. HB) Tel. 01/252 49 35

Integration Fremdsprachiger

Das fremdsprachige Kind besucht 6 Monate unsere Tagesschule (Beginn jeden Monat). Ziel dieser Schulung ist, dass es nachher der seinem Alter und seiner Persönlichkeit entsprechenden Klasse der Volksschule folgen kann.

Unsere Schulung hat sich bewährt.

Institut Kräzerli

CH-9107 Schwägalp am Säntis, Telefon 071 58 11 24, M. M. Züger

Privatschule für Knaben und Mädchen

5. und 6. Primarklasse, 3 Jahre Sekundarschule. Kleine Klassen – Sport – grosses Gelände – eigener Skilift – Werken – Musizieren – Einführung in die EDV mit einfachen Übungen am Computer.

Internat Schloss Kefikon

Primarschule (5.+6. Klasse)
Sekundar-/Realschule
Progymnasium 10. Schuljahr

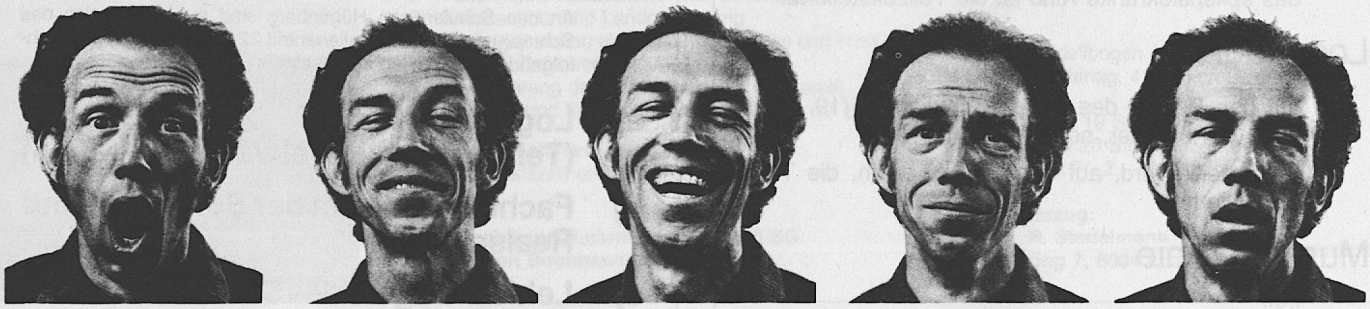
Vorbereitung auf Maturitäts-, Handels- und Berufsschulen. Kleine Klassen, Aufgabenüberwachung mit individueller Nachhilfe. Werkstätten, Sport- und Freizeitanlagen mit Schwimmbad, Tennis usw. Sorgfältige Betreuung.

Leitung: R. Bach, Tel. 054 9 42 25, CH-8546 Kefikon (bei Frauenfeld)

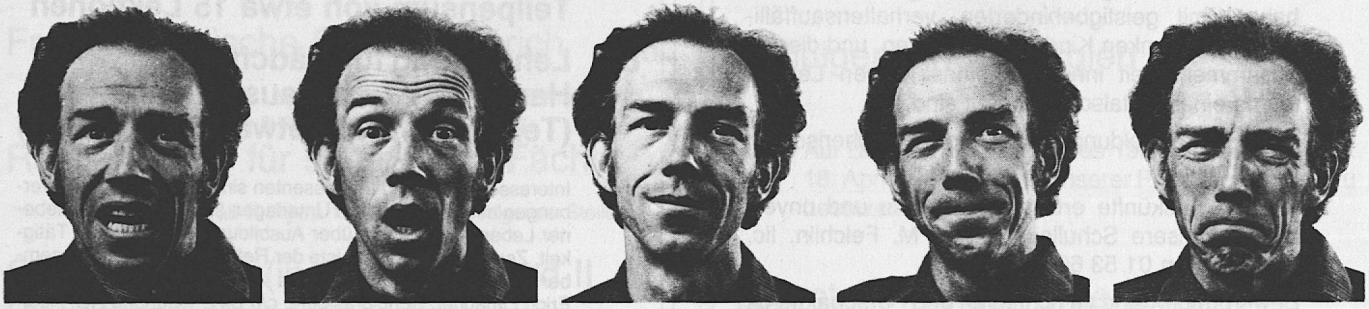
WIE, WAS, WARUM

Wieviel verrät der Gesichtsausdruck?

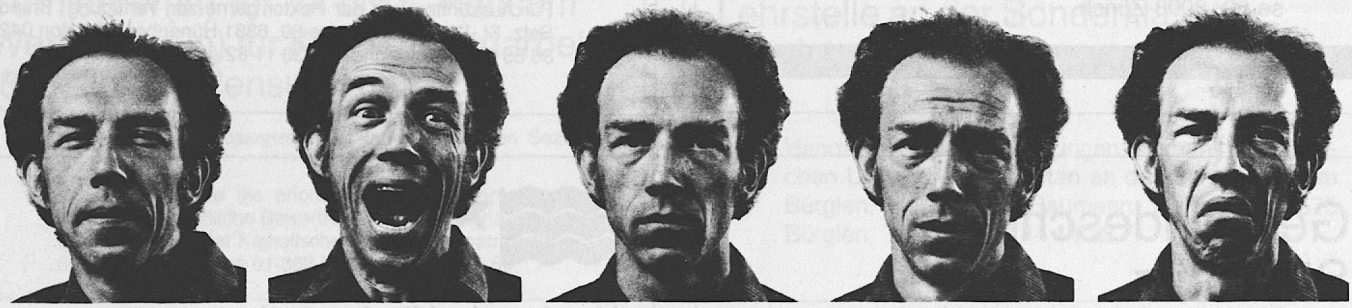
Das ist 25mal Roland. Auf jedem Bild ist er in anderer Stimmung. Auf jedem macht er dir eine andere Mitteilung. Er spricht, ohne zu reden. Diese Sprache des Gesichts verstehen wir, ohne dass dazu noch etwas gesagt oder geschrieben werden müsste. Sie ist international.



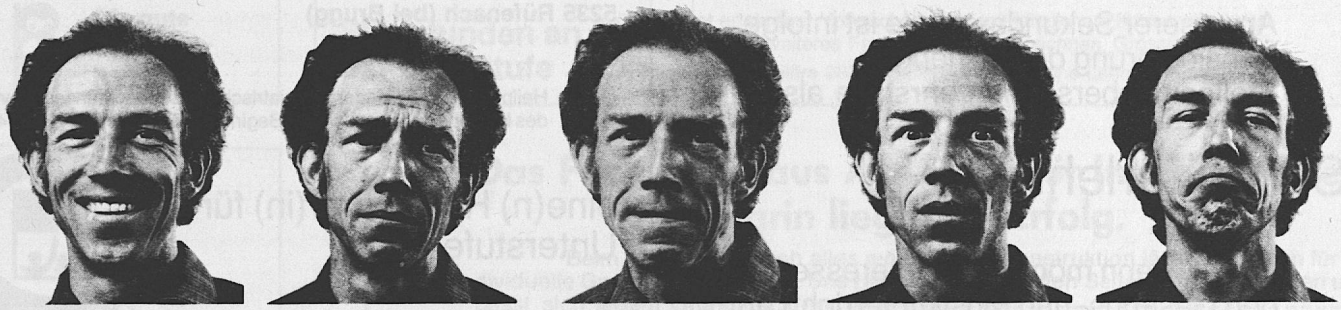
erschrocken | herausfordernd | gutgelaunt | angstvoll | .....



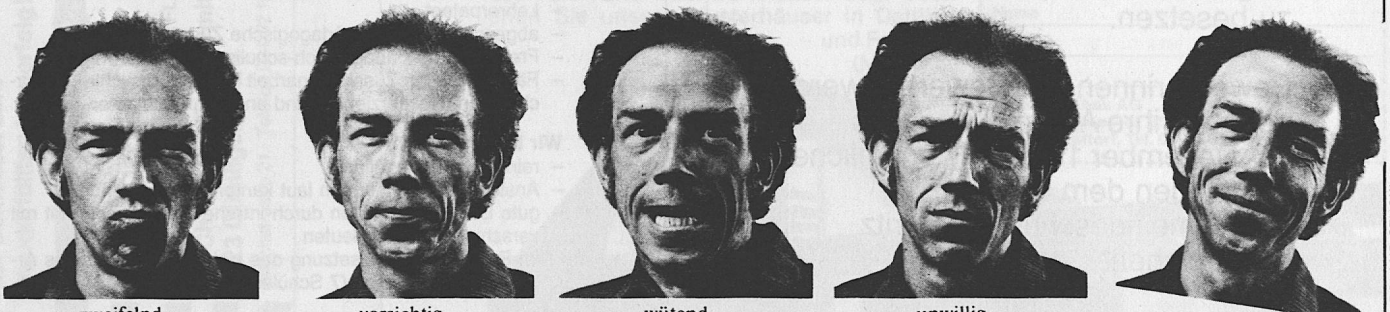
abwehrend | erstaunt | zuversichtlich | überzeugt | .....



argwöhnisch | ausgelassen | neutral | mitleidig | .....



erfreut | besorgt | verbissen | ungläubig | .....



zweifelnd | vorsichtig | wütend | unwillig | .....

In jeder Reihe fehlt eine Bezeichnung. Hier sind sie, durcheinander geraten: misstrauisch, erschöpft, überlegen, verächtlich, zufrieden. Versuche sie passend einzusetzen! Du kannst die Bezeichnungen unter den Bildern auch mit einem Papierstreifen abdecken und herausspüren, was **du** aus Rolands Gesichtern liest. Vielleicht machen auch deine Freunde oder Eltern mit. Dieses «Lesenlernen» ist nämlich höchst interessant. Du kannst es auch vor dem Spiegel üben, an deinem eigenen Gesicht!

SPICK JAN. 82/22 FOTOS: ROLAND STUCKI

SCHWEIZERISCHE
EPILEPSIE-KLINIK
8008 ZÜRICH

An unserer heilpädagogischen Sonderschule für das epilepsiekranke Kind ist die Teilzeitstelle für

Logopädie

auf den Beginn des neuen Schuljahres (19. April 1983), evtl. früher, neu zu besetzen.

Gleichzeitig wird, auf denselben Termin, die Teilzeitstelle für

Musiktherapie

frei.

Wir suchen Kolleginnen oder Kollegen, die Freude haben, mit geistigbehinderten, verhaltensauffälligen, anfallkranken Kindern zu arbeiten, und die zur Zusammenarbeit innerhalb eines kleinen Lehrerteams einer Spitalschule bereit sind.

Wir bieten Besoldung nach kantonal-zürcherischem Reglement.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne und unverbindlich unsere Schulleiterin, Frl. M. Felchlin, lic. phil., Telefon 01 53 60 60.

Bewerbungen sind zu richten an den Personaldienst der Schweizerischen Epilepsie-Klinik, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich.

Gemeinde Hünenberg ZG
Schulverwaltung
Stellenausschreibung

An den Schulen von Hünenberg sind auf den Beginn des Schuljahres 1983/84 (Stellenantritt 22. August 1983) die nachfolgenden Lehrstellen zu besetzen:

a) Logopädie (Teilpensum von etwa 15 Lektionen)

b) Fachlehrstelle an der Sekundar- und Realschule

c) Lehrauftrag an der Sekundarschule (phil. I): Teilpensum von etwa 15 Lektionen

d) Lehrauftrag für Mädchen-Handarbeit und Hauswirtschaft (Teilpensum von etwa 15 Lektionen)

Interessentinnen und Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungen mit den folgenden Unterlagen (Foto, handgeschriebener Lebenslauf, Bericht über Ausbildung und bisherige Tätigkeit, Zeugniskopien und Liste der Referenzen) bis 15. Dezember 1982 an die nachstehende Adresse zu schicken: Herr Erich Limacher, Schulpräsident, c/o DVZ Treuhand AG, Nestléstrasse 14, 6330 Cham.

Für Auskünfte steht der Rektor gerne zur Verfügung: Bruno Setz, St.-Wolfgang-Strasse 69, 6331 Hünenberg, Telefon 042 36 55 86 (Schule) und 042 36 11 82 (privat).

Der Rektor

Gemeindeschule St. Moritz

An unserer Sekundarschule ist infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers eine Lehrstelle als

Sekundarlehrer

(phil. I, wenn möglich mit Interesse für den Gesangs- und Musikunterricht) auf Beginn des Schuljahres 1983/84 neu zu besetzen.

Bewerberinnen und Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen bis 10. Dezember 1982 mit den üblichen Unterlagen dem Sekretariat der Gemeindeschule St. Moritz einzureichen.

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Schulvorsteher der Gemeindeschule, D. Arquint, Telefon 082 3 28 44.

Kantonale Kinderstation

5235 Rüfenach (bei Brugg)

Heilpädagogisch-kinderpsychiatrische Beobachtungsstation des Kantons Aargau sucht auf Beginn des Schuljahres 1983/84

eine(n) Heimlehrer(in) für die Unterstufe

Wir erwarten:
- Lehrerpatent
- abgeschlossene heilpädagogische Zusatzausbildung
- Freude an heilpädagogisch-schulischen Abklärungen
- Fähigkeiten zur Zusammenarbeit mit Kinderpsychiater, Psychologen, Heimerziehern und anderen Fachleuten

Wir bieten:
- rein externe Anstellung
- Anstellungsbedingungen laut kantonaler Verordnung
- gute Lernmöglichkeiten durch interne Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachleuten
- im Rahmen der Zielsetzung des Heimes selbständiges Arbeiten in Kleinklasse (7 Schüler)

Auskünfte geben Ihnen gerne die jetzige Stelleninhaberin, Frau U. Friz, oder die Heimleitung, Telefon 056 44 12 91.

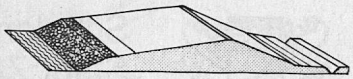
Bewerbungen sind zu richten an E. Treier, Heimleiter, Kantonale Kinderstation, 5235 Rüfenach AG.

153 Seiten (Format 21,5×25,5 cm) umfassende Informationen über:

- Ebbe und Flut, Sturmfluten
- Wattenmeer, Landschafts- und Lebensraum
- Küstenschutz und Landgewinnung
- Deiche (Deichbau einst und heute, Höhe und Profil von Deichen, Deichverteidigung)
- Entwässerung der Köge (Siele, Schöpfwerke)
- Leben an und hinter den Deichen, Leben mit den Deichen

180 Farbaufnahmen
60 Pläne, Skizzen und Tabellen

Bezug:
Beat Bachmann, Lehrmittel, 9500 Wil SG
und in allen Buchhandlungen



Modellbogen (1:250) «Seedeich»
- 3farbig, 42×25 cm

– bis 19 Stück: Fr. 1.40
– ab 20 Stück: Fr. 1.10
plus Fr. 2.– Versandspesen

Bezug:
R. Stadelmann, Allenwindenring 7, 6004 Luzern

Freie Katholische Schulen Zürich

Für die Zeit vom 3. Januar 1983 bis Ende des Schuljahres 1983/84 (1¼ Jahre) suchen wir als Stellvertretung

Reallehrer(in) für sprachliche Fächer

Ferner werden ab Frühjahr 1983 (19. April) folgende Stellen neu besetzt:

Sekundarlehrer(innen) phil. I und II
Reallehrer(in)
Turnlehrer(in) für ½- bis ¾-Pensum
Werklehrer(in) für Knabenhandarbeit für ½- bis ¾-Pensum

Wir bieten angemessenes Salär und die üblichen Sozialleistungen.

Interessenten, die die erforderlichen Lehrpatente besitzen, wollen ihre schriftliche Bewerbung mit den Unterlagen einsenden an: Sekretariat Katholische Schulen, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich, Telefon 01 362 55 00 oder 362 37 60.

Schulgemeinde Bürglen

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (Schulbeginn: 18. April 1983) sind an unserer Primarschule neu zu besetzen

Lehrstelle an der Unterstufe

Lehrstelle an der Sonderklasse Mittelstufe

Handschriftliche Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an das Schulpräsidium Bürglen, Herrn Jean Baumann, Haldenhof, 8575 Bürglen, Telefon 072 44 14 23.

Die gute Schweizer Blockflöte

Singstunden an der Oberstufe

übernimmt erfahrener Volksschullehrer, mit kürzlichem Konservatoriumsabschluss. Evtl. weiteres Fach wie Werken, Zeichnen. Grossraum Zürich.
Anfragen unter Chiffre 2832 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Das Fachwerkhaus ABITA ist für Individualisten. Darin liegt sein Erfolg.

Beim ABITA ist einfach alles möglich. Die Konstruktion lässt Spielraum für individuelle Grundrissgestaltung. Das Haus kann nach allen Seiten geöffnet werden und passt sich jedem Grundstück an. Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumentation über die Furter-Fachwerkhäuser oder besuchen Sie unsere Musterhäuser in Dottikon und Fehraltorf (Mo bis Sa, 14–18 Uhr).

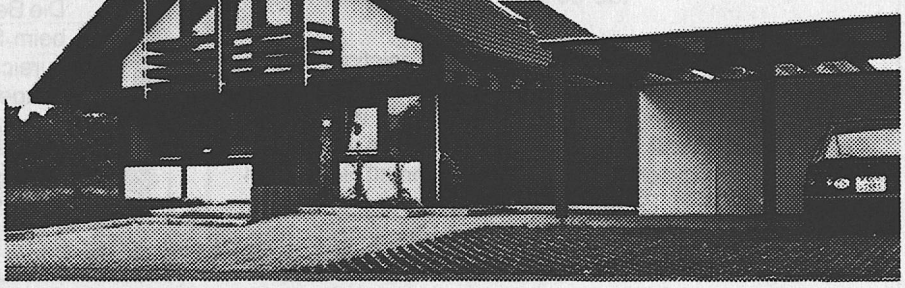
GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name

Strasse

PLZ/Ort

Furter Holzbau AG 13
5605 Dottikon, Tel. 057-24 19 78
8920 Fehraltorf, Tel. 01-954 22 04 Y/



Schulamt der Stadt Zürich

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (19. April) an das stadtzürcherische **Vorbeugeheim für suchtgefährdete Schüler** in Hegi/Winterthur eine(n)

Oberstufenlehrer(in)

Das Vorbeugeheim nimmt 6 bis 8 suchtgefährdete Schüler im Alter von 12 bis 16 Jahren auf. Wir erwarten, dass der Heimlehrer eine einsatzfreudige und belastungsfähige Lehrerpersönlichkeit mit Erfahrung an der Oberstufe ist und womöglich heilpädagogische Zusatzausbildung mitbringt. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne der Heimleiter, Herr Roland Gehrer, Telefon 052 27 12 02.

Lehrer, die Freude an dieser anspruchsvollen Aufgabe haben, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Vorbeugeheim Hegi» an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Vorstand des Schulamtes

Schweizerischer Krippen-Verband

Für die verbandseigene Berufsschule suchen wir auf Frühjahr 1983 einen hauptamtlichen

Schulleiter oder eine Schulleiterin

Der praktische Teil der zweijährigen Lehre zur Kleinkinderzieherin erfolgt in einer Kinderkrippe oder in einem Kleinkindheim, die theoretische Ausbildung findet an unserer Schule in Zürich statt.

Der Schulleiter führt die Schule im administrativen wie im pädagogischen Sektor. Er unterrichtet in seinem Fachbereich. In den Aufgabenkreis fällt auch der Weiterausbau der Schule wie die Entwicklung des Lehrplanes, die Lehrerfortbildung und die Führung von Kaderkursen.

Anforderungen:

- Lehrbefähigung und Lehrerfahrung in einem oder mehreren Fächern (z.B. Erziehungslehre, Methodik, Psychologie, Deutsch oder Italienisch).
- Organisationstalent, Verhandlungsgeschick, Bereitschaft und Fähigkeit zur Teamarbeit.

Besoldung nach Übereinkunft im Rahmen der zürcherischen Oberstufenlehrerbesoldung.

Wir erbitten die Bewerbungen bis Ende November 1982 an die Präsidentin der Aufsichtskommission, Frau Mildred Bohren-Stiner, Regensdorferstrasse 142, 8049 Zürich, Telefon 01 56 88 08.

Gerne erteilen wir Interessenten Auskünfte oder führen ein unverbindliches Gespräch.

Schulungs- und Arbeitszentrum für Behinderte, Burgdorf

An unserer Heilpädagogischen Tagesschule ist auf Frühling 1983 die Stelle einer

Lehrerin

für die Unterstufe der schulbildungsfähigen geistigbehinderten Kinder provisorisch zu besetzen. Voraussetzung sind Primarlehrerinnenpatent und heilpädagogische Ausbildung, die evtl. berufsbegleitend nachgeholt werden kann. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen.

Wenn Sie Freude an der Arbeit mit geistigbehinderten Kindern haben, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 13. Dezember 1982 an den Schulleiter Herrn Peter Wüthrich, Schachen 4, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 07 81.

Kantonsschule Enge Zürich

Neusprachliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule

An der Kantonsschule Enge Zürich ist folgende Lehrstelle neu zu besetzen:

1 Lehrstelle für Französisch in Verbindung mit einem anderen Fach

(Italienisch oder Spanisch oder Latein)

auf den 16. April 1983.

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Die Bewerber werden gebeten, vor ihrer Anmeldung beim Sekretariat der Schule Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen (Telefon 01 201 52 10).

Die Bewerbungen sind an das Rektorat der Kantonsschule Enge Zürich, Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich, bis 17. Dezember 1982 einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Realschule Luchsingen GL

sucht auf Frühjahr 1983 (Schulbeginn 18. April 1983)

Reallehrer(in) oder Jahresstellvertreter(in)

Interessierte laden wir gerne zu einem unverbindlichen Gespräch ein.

Auskunft erteilt H. R. Brütsch, Schulvorsteher, Telefon 058 84 10 41 (Schule) oder 058 84 37 23 (Privat).

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, dieselbe bis am 15. Dezember 1982 an den Schulpräsidenten Max Schweizer, Im Steinen, 8775 Luchsingen, Telefon 058 84 38 62, zu richten.

Primarschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist an unserer Primarschule

eine Lehrstelle an der Sonderklasse D/Mittelstufe

neu zu besetzen.

Lehrkräfte, die über die notwendige Zusatzausbildung verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, zu senden.

Das Schulsekretariat, Telefon 01 940 45 11, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Barkredit

Diskret. Schnell. Problemlos. Bei jeder Volksbank.

Kommen Sie vorbei, rufen Sie uns an oder senden Sie uns den Coupon zurück. So einfach ist das.

Hier einige Beispiele, inkl. Restschuldversicherung:

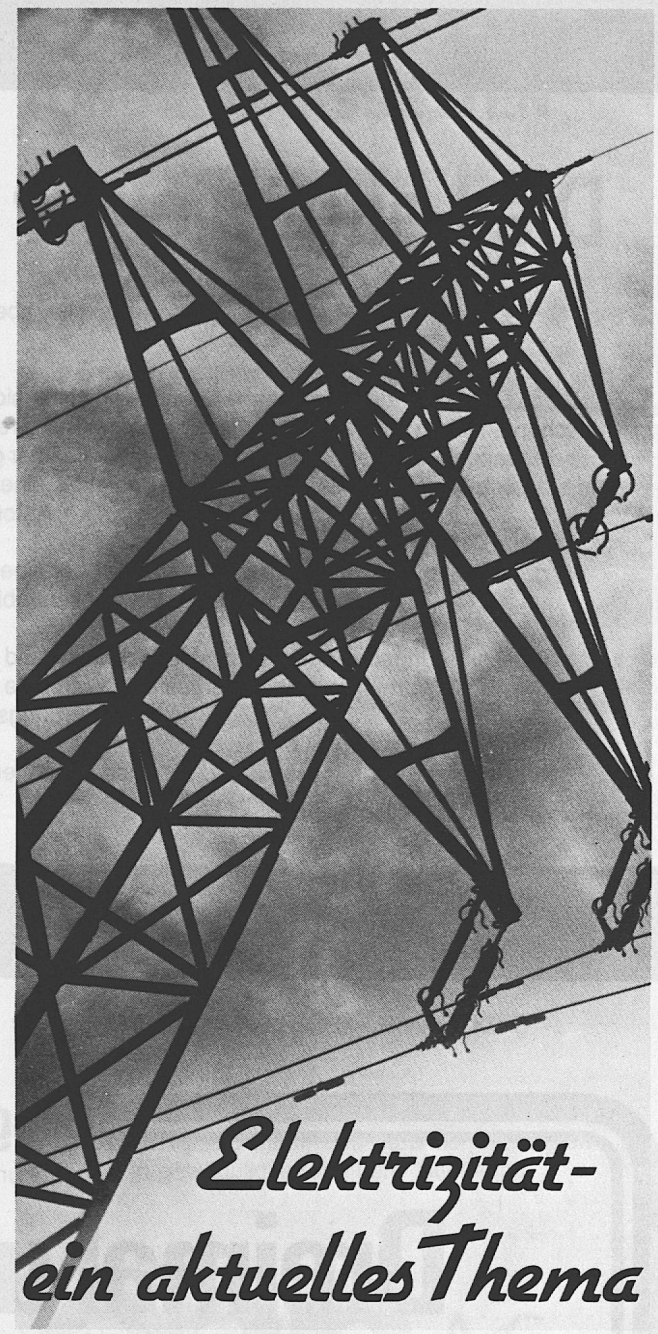
Fr. 3 000.–, 12 Monate, Fr. 271.50/Mt.
Fr. 6 000.–, 24 Monate, Fr. 292.35/Mt.
Fr. 10 000.–, 36 Monate, Fr. 341.75/Mt.
Fr. 14 000.–, 36 Monate, Fr. 478.50/Mt.
Fr. 20 000.–, 48 Monate, Fr. 536.55/Mt.
Fr. 25 000.–, 48 Monate, Fr. 670.70/Mt.

Ihr Partner für alle Finanzierungsfragen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

(Bitte in Blockschrift schreiben!)
Ich möchte einen Barkredit von Fr. _____
Vorname, Name _____
Strasse, Nr. _____
PLZ, Ort _____
Telefon _____

Einsenden an: Schweizerische Volksbank, ZfM, Postfach, 3000 Bern 16.

93



Für Sie und Ihre Schüler halten wir eine breite Auswahl sachlich gestalteter Unterrichtsmaterialien zum komplexen Thema Elektrizität bereit:

- **Diareihen**
- **Hellraumfolien**
- **Schulwandbilder**
- **Arbeitsblätter**
- **Kommentare**

Verlangen Sie unverbindlich das vollständige Verlagsverzeichnis, welches Sie gratis erhalten. Rufen Sie uns an 01 211 03 55.

INFEL

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
vorm. ELEKTROWIRTSCHAFT
Postfach, 8023 Zürich

MIGROS

Die Leitung einer Migros-Klubschule

ist eine anspruchsvolle, aber ebenso faszinierende Aufgabe!

Wenn Sie einen humanistischen Bildungsweg hinter sich haben und aufgrund Ihrer Erfahrungen auf dem Gebiet der schöpferischen Freizeitgestaltung in der Lage sind, Trendentwicklungen zu erkennen und diese jeweils in wirksame Kursangebote umzusetzen, dann verfügen Sie über gute Grundlagen, welche für die Ausübung dieser Funktion unerlässlich sind. Organisationstalent, die Fähigkeit, einen gösseren Mitarbeiterstab zielorientiert zu führen, sind weitere Anforderungen.

Wir gehen davon aus, dass Sie den Nachweis über eine erfolgreiche Lehrtätigkeit im Bildungswesen, wenn möglich in der Erwachsenenbildung erbringen können.

Die Anstellungsbedingungen sind fortschrittlich und entsprechen in jeder Beziehung dieser selbständigen und verantwortungsvollen Kaderposition. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen an die

Genossenschaft Migros Basel, zuhanden von Herrn F. Tolnay, Personalchef, **Postfach 3643, 4002 Basel.**

MIGROS

Geographie

Sekundarstufe I

Dreimal um die Erde

Das gegenwartsbezogene Unterrichtswerk, das jeder Geographielehrer der Sekundarstufe I kennen sollte.

Schroedel Schulbuchverlag
4020 Basel

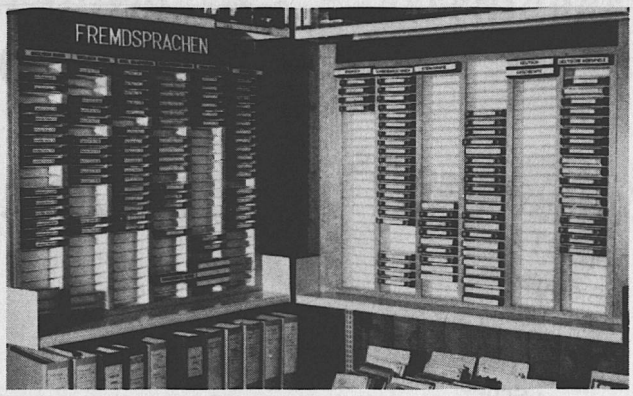
Schroedel

Kapellenstrasse 30
Telefon 061/42 33 30

Prüfstücke der Schülerbände erhalten Sie
mit 25% Rabatt
direkt beim Verlag.

264 Bestellung einsenden an Schroedel Schulbuchverlag, Kapellenstr. 30, 4020 Basel

☐ Schülerband 1/Menschen in ihrer Welt	Best. Nr. 52061	Fr. 22.20
☐ Arbeitsheft 1/Menschen in ihrer Welt	52065	Fr. 5.80
☐ Lehrerband 1/Menschen in ihrer Welt	52071	Fr. 16.20
☐ Schülerband 2/Räume und Probleme	52062	Fr. 23.60
☐ Arbeitsheft 2/Räume und Probleme	52066	Fr. 5.80
☐ Lehrerband 2/Räume und Probleme	52072	Fr. 17.–
☐ Schülerband 3/Unsere Welt im Wandel	52023	Fr. 22.60
☐ Naturgeographische Grundkenntnisse	52027	Fr. 6.20
☐ Lehrerband 3	52033	Fr. 14.20



Einen Platz für Ihre

TONBANDKASSETTEN

Übersichtlich präsentiert, geordnet nach Sachgebieten.

Ideal für das Lehrerzimmer, Bibliothek, Sprachlabor.

BIBLIOTHEKSTECHNIK GmbH
4402 Frenkendorf, Fasanenstrasse 47, Tel. 061 94 41 83

Ihr Partner für Bibliothekseinrichtungen

Die Gemeinde Klosters-Serneus

sucht mit Stellenantritt per 15. August 1983

je eine(n) Sekundarlehrer(in)
phil. I und phil. II

(vorläufig befristet auf zwei Jahre)

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 15. Dezember 1982 an den Schulrat Klosters-Serneus, z.H. von Schulratspräsident Jakob Däscher, 7250 Klosters, zu richten.

Schulrat Klosters-Serneus

Privatschule in Zürich sucht für das Schuljahr 1983/84

Primarlehrer
Sekundarlehrer phil. I

für Sprachunterricht (Deutsch und Französisch), 20 Wochenstunden

Turnlehrer

für 12 Wochenstunden

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Chiffre 2831, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

BLOCKFLÖTEN

im Fachgeschäft

Auswahl – Beratung – Service

Schulflöten

Moeck – Huber – Küng – aulos

Renaissance

Garklein bis Subbass

Barock

Moeck – Dolmetsch – Huber – Küng

Steenbergen

Rottenburgh-, Denner- und Steenbergen-Kopien in gewöhnlicher und tiefer Stimmung.

Musikhaus
pan AG
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen.

EINE DARSTELLUNG FÜR DEN SCHULUNTERRICHT

Unterlage für Lehrkräfte, geeignet für den Wirtschafts- und Geografieunterricht ab Volksschuloberstufe, Mittelschulen, alle Berufsschulen usw. Die Schüler werden über den Verkehrsträger «Hochrheinschiffahrt» informiert. (Textteil mit Bildern und Statistiken.)

Hochrheinschiffahrt

AUS DEM INHALT:

Der Verkehr – Die Eigenschaften und Vorzüge der Flussschiffahrt – Wasserstrassen und deren Ausbau – Schleusen und Hebewerke – Das europäische Wasserstrassennetz – Der Rhein – Die Rheinhäfen beider Basel – Der Hochrhein – Hochrheinschiffahrt im Dienste der Energieeinsparung – Schweizerische Gesamtverkehrskonzeption (CH - GVK) – Ausbau des Hochrheins bis zur Aaremündung – Eine Schulreise nach Basel usw.

Die Schrift kann für Fr. 11.50 bezogen werden bei: Nordostschweizerischer Schiffahrtsverband, Bruggwaldstr. 60b, 9008 St. Gallen, Telefon 071 25 08 88 (vormittags)

Lehrerzeitung **Spezial**

Erziehung zur Gesundheit – Gesundheitspflege

DIÄT & KNEIPP-SANATORIUM Dr. L. Felbermayer

Kuranstalt für biologische Ganzheitsbehandlung
A-6793 Gaschurn/Montafon/Austria

Ärztliche Leitung: Dr. L. und R. Felbermayer
Telefon: 0043/5558/617-0 Telex 52145

Wintersport und Gesundheitsferien. In einem Haus mit gepflegter österreichischer Gastlichkeit können Sie ein **festliches Weihnachten** und einen **besinnlichen Jahresausklang** mit vegetarischem Silvesterbuffet erleben.
Biologische Vollwertnahrung, Heilfasten, Mayr-Kuren, Ozontherapie, Akupunktur, Heilmassagen und Gymnastik, Ozonhallenbad.
Volkstanzabende – auch für Senioren, Diätvorträge und Schulung in gesunder Küchenpraxis, Kammermusikabende. Herrliche Schiabfahrten im Schiparadies der SILVRETTA-NOVA, gepflegte Langlaufloipen.

Winterkuren sind doppelt erfolgreich!
Geöffnet am 20. Dezember 1982
Fordern Sie Gratisprospekte unter „Lehrerzeitung" Ausgabe Nr. 46 an.

In **Landarenca** (Calancatal) steht das alte Schulhaus nun als gut ausgebautes

Jugendhaus

bereit für: **Ferien-, Klassen- und Pfadilager** oder Familienferien (wenn das Haus nicht mit Lagern belegt ist). Platz für etwa 20 bis 25 Personen und 4 Leiter. Schlafräume/Aufenthaltsraum/Stube/Waschräume/Dusche/WC/Küchen usw.

Auskunft erteilt im Auftrag der Gemeinde:
Bund Schweiz. Pfadfinderinnen, Speichergasse 31, 3011 Bern, Tel. 031 22 07 24

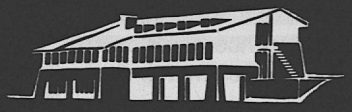
Vier Linden

VEGETARISCHES RESTAURANT
Biologische Speisen von Grund auf zubereitet, ohne Tiefkühlung und Schnellerhitzung.

HOLZOFENBÄCKEREI
(direkt beheizt) mit eigener Hausmühle, biologisches Getreide.

REFORMHAUS
Biologische und biologisch-dynamische Qualitäten. Frischgemüseversand.

Das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Gemeindestrasse 48, 51 und 53, 8032 Zürich



„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne„

FÜR FERIEN,KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 086 2 26 55

SKI- UND FERIENHAUS
Tinizong GR, bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für

Ski-, Klassen- und Ferienlager

60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlagern, mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpfleger, geräumiger Speisesaal. freundlicher Aufenthaltsraum.

Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

LEBEN und GLAUBEN

Die Wochenzeitschrift auf christlicher Basis. Jede Woche eine neue Fülle von ausgewählten Beiträgen. **Gratis** erhalten Sie Probenummern beim Verlag mit untenstehendem

Gutschein für vier Gratis-Probenummern.

Name: _____ SL

Strasse: _____

PLZ, Wohnort: _____

Auf Postkarte aufkleben oder in Kuvert eingesteckt senden an:

LEBEN und GLAUBEN 3177 Laupen BE

Gruppen-Ferienheime
Sagen Sie uns, wann Sie und mit wieviel Personen Sie kommen möchten – und Sie erhalten von uns alle passenden Häuser angeboten – mit allen Unterlagen. Keinerlei Kosten für Sie. Ihr Gastgeber in rund 20 Ferienheimen:

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Tel. 061 42 66 49, Mo bis Fr

GRATIS: KATALOG 1982/83

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audio-visuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

HÜTTE, LAGER, JUGENDHOTEL?

Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jede Kategorie, denn 200 Häuser sind schon angeschlossen. Eine Postkarte genügt.

Ski- und Ferienhaus Diemtigtal

78 Betten, grosse Küche, Duschen. Ideal für Schulen und Klubs. Miete, Kauf oder Beteiligung.

H. Spahni, Telefon 031 85 15 58

ADELBODEN

Zu vermieten modern eingerichtetes

Ferienheim

für max. 62 Personen.

ab 9. bis 16. Januar 1983 und ab 12. bis 27. März 1983

Anfragen unter Telefon 033 73 22 92, Frau Burn

Zu vermieten Sennhütte auf Käserstatt/Hasliberg (1850 m ü. M.)

2 Gehminuten von Bergstation der Gondelbahn. Ideale Lage im Skigebiet Meiringen-Hasliberg. Einrichtungen bescheiden, mit fliessend kaltem Wasser, einfache sanitäre Einrichtungen, Küche mit Holz- und Elektroherd. Massenlager für 21 Personen (14 und 7). 2 Leiterzimmer, 2 Aufenthaltsräume. Die Hütte ist in der 1. und 3. Februarwoche sowie im September 1983 noch zu vermieten.

Auskunft erteilt: C. Frey, Telefon 031 44 40 73 (nach 18.30 Uhr)

Die «SLZ» bietet mehr

Vermieten Sie Ihr (2.) Haus in den Ferien

(Winter, Sommer usw.) an 5000 Ärzte, Lehrer, Akademiker usw. aus England, Holland, BRD, Schweiz, Frankreich, USA usw. **Nur Mietung ihrer Häuser ist auch möglich** (an der Küste). **Drs. S.L. Binkhuysen Home Holidays,** Postfach 279, 1900 AG Castricum, Holland, Tel. 0031-2518.57953

Zuoz/ Engadin

Lager, etwa 30 Personen. Frei: 8. bis 22. Januar und ab 26. Februar 1983.

Telefon 082 7 14 39

Berner Oberland Diemtigtal-Wiriehorn Ski-/Ferienhaus Arve

Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, moderne Küche.

Empfehlenswert für
- Ski- und Wanderlager
- Landschulwochen
- Wanderwochenende

In der Nähe Sessel-/Skilifte und Tennis

Anfragen bitte an Schneiter, Hünibach Telefon 033 22 47 19 abends ab 19 Uhr

berner oberland

St. Stephan

Tor zum weissen Hochland

Eine neue Sesselbahn und zwei Skilifte führen Sie in ein attraktives Skigebiet, wo Sie die Sonne schon am Morgen geniessen können.

Schulen, Vereine, Firmen, Gruppen und Familien beherbergen wir gerne in unserem neuen **Ski- und Ferienhaus** bei der Mittelstation «Lengebrand».

SKIZIRKUS
ST. STEPHAN
ZWEISIMMEN
SAANENMÖSER

030 2 23 35

Sportbahnen Berner Oberland St. Stephan Obersimmental

Zu vermieten (nur im Winter)

Ferienlager-Unterkunft

in Salouf, Graubünden. Für etwa 20 Personen (6 Zimmer) mit: Waschraum mit Duschen, Toiletten, Essraum/Aufenthaltsraum und Küche. Gute Postautoverbindungen nach Savognin. **Auskunft erteilt: Prader & Co. AG, Bauunternehmung, Promenade 14, 7270 Davos Platz, Telefon 083 3 41 82.**

Ferien- und Klassenlager in Cumbels

Schönste Lage im Lugnezertal, oberhalb Ilanz. Renoviertes Haus zu vermieten, ganzes Jahr geöffnet. Bis zu 80 Personen, in Zwischenzeiten auch kleinere Gruppen. Für Selbstkocher. Skilift im Nachbardorf Villa (günstige Verbindungen). Anschluss an das Skigebiet Obersaxen.

Weitere Auskünfte erteilt Telefon 01 700 03 14

Casa del Pizzò / Val Calanca

Gut ausgebautes Haus mit 30 Schlafplätzen, Aufenthaltsraum, 2 Küchen, grosse Spielwiese. Eignet sich für Klassenlager, Ferienlager, Wanderlager, Studienwochen und Dienstlager.

Auskunft erteilt: **Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen** Zentralsekretariat, Speichergasse 37, 3011 Bern

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen
berner oberland

Information: Verkehrsbüro, 3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

Noch freie Plätze für **Skilager** (Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü. M.): 2. Januar bis 27. Februar 1983.
180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. Hallenbadbenützung im Pensionspreis inbegriffen.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

JZK

Jugendzentrum Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten
Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Schulhaus, 8418 Waltenstein, 052 36 10 34

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 488 22 11
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Winterthurerstrasse 625, 8051 Zürich 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

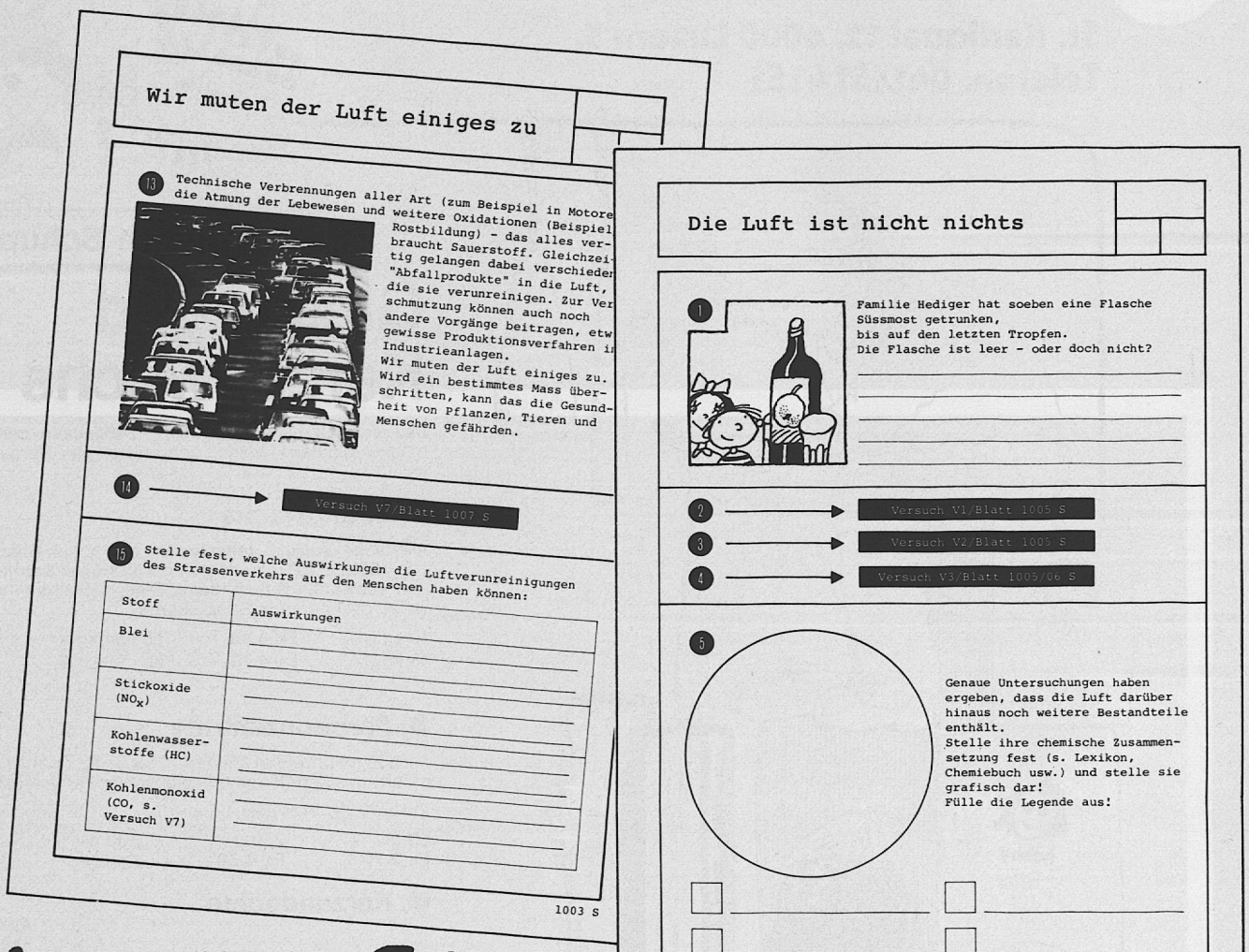
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrationsschach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.



Wir muten der Luft einiges zu

13 Technische Verbrennungen aller Art (zum Beispiel in Motoren), die Atmung der Lebewesen und weitere Oxidationen (Beispiel: Rostbildung) - das alles verbraucht Sauerstoff. Gleichzeitig gelangen dabei verschiedene "Abfallprodukte" in die Luft, die sie verunreinigen. Zur Verschmutzung können auch noch andere Vorgänge beitragen, etwa gewisse Produktionsverfahren in Industrieanlagen.
Wir muten der Luft einiges zu. Wird ein bestimmtes Mass überschritten, kann das die Gesundheit von Pflanzen, Tieren und Menschen gefährden.

14 → Versuch V7/Blatt 1007 S

15 Stelle fest, welche Auswirkungen die Luftverunreinigungen des Strassenverkehrs auf den Menschen haben können:

Stoff	Auswirkungen
Blei	
Stickoxide (NO_x)	
Kohlenwasserstoffe (HC)	
Kohlenmonoxid (CO, s. Versuch V7)	

1003 S

Die Luft ist nicht nichts

1 Familie Hediger hat soeben eine Flasche Süssmost getrunken, bis auf den letzten Tropfen. Die Flasche ist leer - oder doch nicht?

2 → Versuch V1/Blatt 1005 S
3 → Versuch V2/Blatt 1005 S
4 → Versuch V3/Blatt 1005/06 S

5 Genaue Untersuchungen haben ergeben, dass die Luft darüber hinaus noch weitere Bestandteile enthält.
Stelle ihre chemische Zusammensetzung fest (s. Lexikon, Chemiebuch usw.) und stelle sie grafisch dar!
Fülle die Legende aus!

1001 S

Die Luft ist nicht nichts

Auch die Chemie nicht. Ganz im Gegenteil. Sie ist allgegenwärtig.

Um so nötiger ist ein Chemieunterricht, der bei den Schülern ankommt. Und an dem auch der Lehrer seine Freude hat.

Wir möchten Ihnen dabei etwas behilflich sein und bieten Ihnen

Arbeitsblätter für den Chemieunterricht an:

- Lebensnah und praxisbezogen gestaltet.
- Keine theoretische Systematik, sondern thematische Einheiten aus dem Erlebnisbereich des Schülers.
- Mehr Selbsttätigkeit, grösseres Interesse.
- Zusatzmaterial für Übungen, Repetitionen und Tests.

Jede Reihe umfasst Schülerblätter. Mit Denkanstössen, Arbeitsaufgaben, vielen Versuchen, lustigen Zeichnungen eines bekannten Cartoonisten und Fotos.

Und Lehrerblätter mit Lösungen und weiteren Hinweisen.

Der bezugsbereiten Reihe «Luft» (7 S und 4 L) sollen etwa 10 bis 15 weitere Themenkreise folgen, sofern wir auf genügend Interessenten zählen können.

Im Pauschalpreis sind inbegriffen: sämtliche Blätter, Verpackung, Versand, Porto und das Recht, die Blätter in beliebiger Zahl zu kopieren.

Bitte benützen Sie nach Möglichkeit für Ihre Bestellung den Coupon.

SGCI

Schweizerische Gesellschaft
für Chemische Industrie

Bestellung

Ich bestelle die Reihe Nr. 1000, «Luft», zum Pauschalpreis von Fr. 20.– (Rechnung).

Name: _____

Vorname: _____

Str./Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

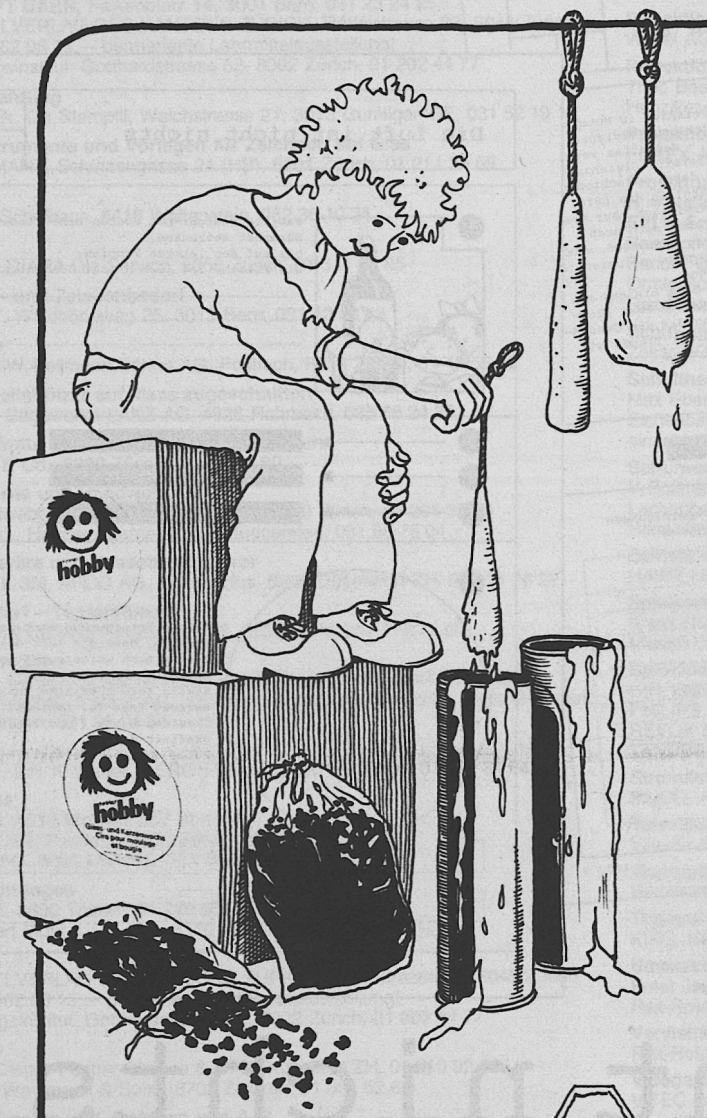
Unterschrift: _____

☐ Ich bin an weiteren Reihen interessiert.

Senden an: SGCI, Informationsdienst, Postfach 328, 8035 Zürich

Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit

St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5,
Telefon: 041/51 41 51



in Schuppenform

Giess- und Kerzenwachs

Das mühsame und gefährliche Zerkleinern der Wachsblöcke mit dem Messer gehört jetzt der Vergangenheit an.

● Grundwachs

Allerbeste Qualität. Beachten Sie den hohen **Stearinanteil** von 25% zu 75% Paraffin. Dadurch **hoher Schmelzpunkt** und **schwache Russbildung.** Diesen Wachs erhalten Sie weiss-geschuppt in Spezialkarton.

10 kg à	**Fr. 4.80**	ab 54 kg à	**Fr. 4.60**
18 kg à	**Fr. 4.70**	ab 90 kg à	**Fr. 4.40**
		ab 180 kg à	**Fr. 4.10**

● Farbkonzentrate

Mit 500 g Konzentrat können 10 bis 25 kg Grundwachs eingefärbt werden (je nach gewünschter Farbintensität).

Farben: gelb/rot/blau/braun/dunkelbraun/schwarz/grün

50 g	250 g	500 g	1 kg
Fr. 2.70	**Fr. 4.50**	**Fr. 8.–**	**Fr. 14.50**

● Kerzendochte

	Ab 10 Meter **pro Meter:**
Grösse 1 (für 12–25 mm ø)	**Fr. –.15**
Grösse 2 (für 26–37 mm ø)	**Fr. –.25**
Grösse 3 (für 38–50 mm ø)	**Fr. –.30**
Grösse 4 (für 60–70 mm ø)	**Fr. –.40**

● Verzierwachs in Platten

Zum bunten Verzieren von Kerzen und Wachsarbeiten.

Plattengrösse:	60 × 130 mm	
Stärke:	ca. 1 mm	
Inhalt:	8 Täfelchen sort.	**Fr. 5.–**

● Kerzengiesshülsen

Hülse mit Spezialdeckel und Trennfolie

60 mm ø rund	**Fr. 3.50**
80 mm ø rund	**Fr. 3.80**
rechteckige Form	**Fr. 4.50**
achteckige Form	**Fr. 4.50**

Bienenwachs-mischung

Beste Qualitätsmischung mit 60% reinem Bienenwachs.
In Pastillenform. In speziellen Kartons.

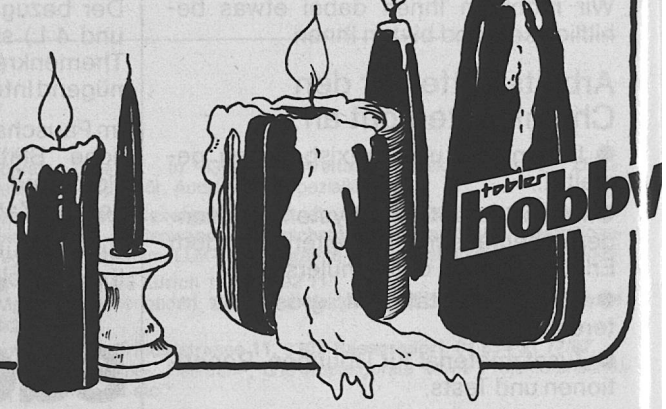
10 kg netto	**Fr. 150.–**	**(Fr. 15.–/kg)**
ab 50 kg netto		**Fr. 14.–/kg**
1 kg netto in Plastiksack		**Fr. 16.–**

● Probier-Kerzenwachsset:

- 1 kg Grundwachs geschuppt
- je 50 g Farbkonzentrat
  gelb / blau / dunkelbraun / grün / rot / braun / schwarz
- 4 Dochte à 2 Meter **Fr. 25.–**

● Dose zum Kerzenziehen

Grosse (40 cm hoch, 10,5 cm ø)	**Fr. 7.–**
Kleine (20 cm hoch, 6 cm ø)	**Fr. 3.–**



AZ 3000 Bern 1